

BESCHLUSSAUSFERTIGUNG

Gremium:	Verbandsgemeinderat	Datum:	22.06.2018
Behandlung:	Entscheidung	Aktenzeichen:	600-09
Öffentlichkeitsstatus	öffentlich	Vorlage Nr.	FB2-1612/2018/01-496
Sitzungsdatum:	19.06.2018	Niederschrift:	01/VGR/027

Einzelhandelskonzept für die Ortsgemeinden Jünkerath-Stadtkyll- Verbandsgemeinde -Vorstellung des Entwurfs mit Festlegung der zentralen Versorgungsbereiche

Sachverhalt:

Mit der Erstellung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes der Verbandsgemeinde Obere Kyll war die bdS-Kommunalberatung, Münster, beauftragt.

Der Vorsitzende informierte den VG-Rat über die Beratung im Fachausschuss ANLB und dessen einstimmige Empfehlung an der VG-Rat, das Konzept in der vorgestellten Fassung zu beschließen.

Der Geschäftsführer Dr. Thomas Schwarze informierte anschließend den VG-Rat über die Bedeutung und die Notwendigkeit, ein Einzelhandelskonzept für den Bereich der Verbandsgemeinde zu erstellen und erläuterte insbesondere auch die Möglichkeit, sogenannte „zentrale Versorgungsbereiche“ in den Ortsgemeinden Jünkerath, Lissendorf und Stadtkyll festzulegen und welche Auswirkungen diese Festlegungen haben können.

Er erläuterte auch nochmals in Grundzügen seine Untersuchungen als Grundlage des Einzelhandelskonzeptes.

Beschluss:

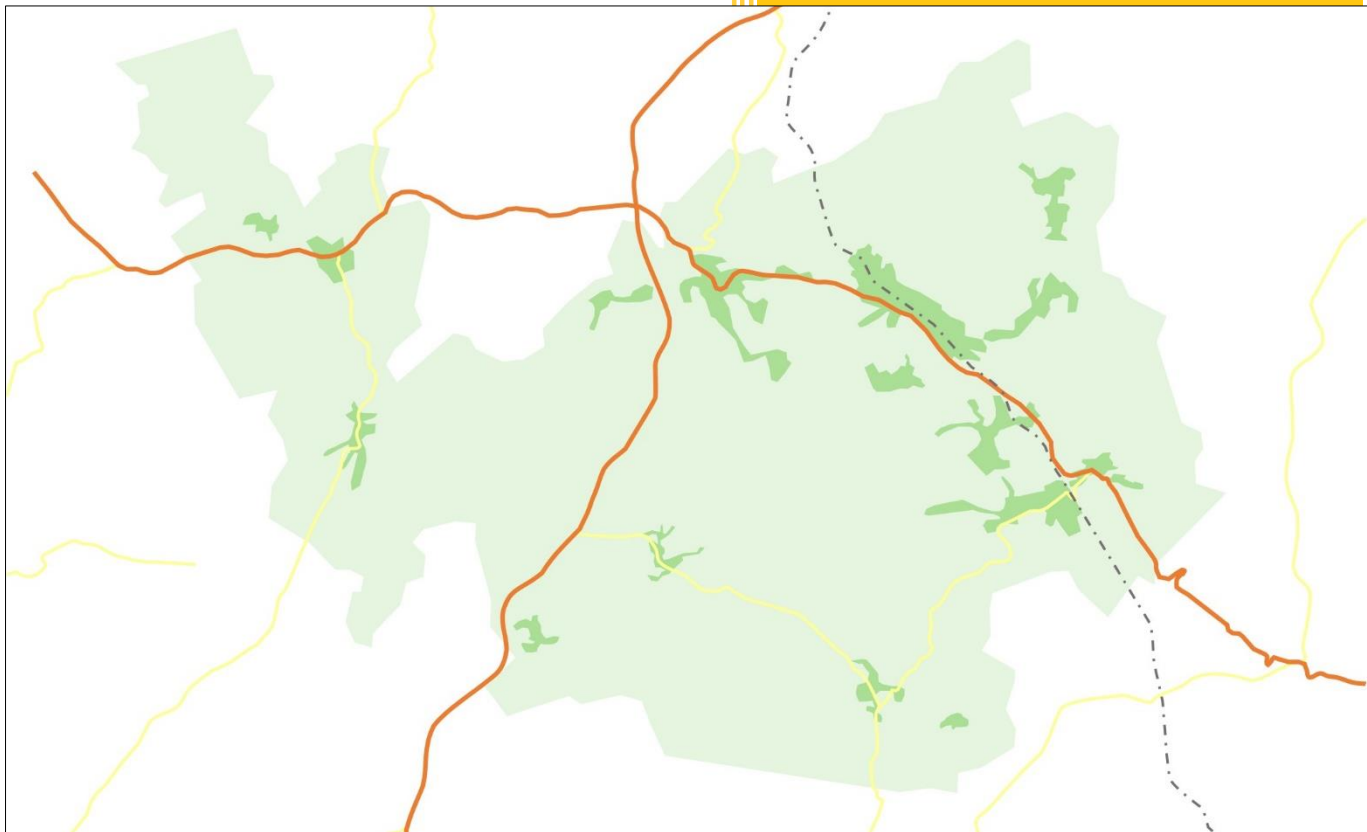
Nach sehr eingehender Beratung stimmt der VG-Rat dem Einzelhandelskonzept in der vorgestellten Fassung zu. Die Verwaltung wird gebeten, nunmehr das Anhörungs- und Beteiligungsverfahren (Fachbehörden, Verbände, Öffentlichkeit) in die Wege zu leiten.

Die im Rahmen der Beteiligung und Auslegung eventuell vorgetragenen Bedenken und Anregungen sollen im Fachausschuss ANLB beraten und abgewogen werden, sodass dann abschließend durch den VG-Rat das Einzelhandelskonzept beschlossen werden kann.

Abstimmungsergebnis: mehrheitlich beschlossen

Ja: 18 Nein: 0 Enthaltung: 1 Sonderinteresse: 0

Einzelhandels- und Zentrenkonzept Verbandsgemeinde Obere Kyll Genehmigungsfassung



bds Kommunalberatung
Alter Steinweg 22-24
48143 Münster

Dipl.-Geogr. Dr. Thomas Schwarze
Dipl.-Geogr. Melanie Petermann

29. Mai 2018

Auftragnehmer

bds Kommunalberatung
Einzelhandelsstrukturgutachten

bds Kommunalberatung und Einzelhandelsstrukturgutachten
Alter Steinweg 22 – 24
48143 Münster

Tel. 0251/4828864
Fax 0251/4828634
info@bds-towns.de
m.petermann@bds-towns.de

Verfasser

Dipl.-Geogr. Dr. Thomas Schwarze
Dipl.-Geogr. Melanie Petermann

Auftraggeber



Verbandsgemeinde Obere Kyll
Rathausplatz 1
54584 Jünkerath

Münster, 29. Mai 2018

Abbildungen Titelblatt: **bds** Kommunalberatung

Inhalt

1	Ausgangslage	1
2	Rechtliche Grundlagen	3
3	Methodik.....	4
4	Standortanalyse VG Obere Kyll	5
4.1	Verkehr.....	8
4.2	Demographie	9
4.3	Tourismus	11
5	Zentralität(en) der VG Obere Kyll.....	12
5.1	Entwicklung von Zentralitätsmerkmalen im Bereich der späteren Verbandsgemeinde Obere Kyll.....	12
5.2	Ausprägung und Verortung von Zentralität nach Gründung der VG Obere Kyll	43
6	Einzelhandel	48
6.1	Angebotsanalyse	48
6.2	Nachfrageanalyse	55
7	Herleitung der Zentralen Versorgungsbereiche und , Jünkerather-Stadtkyller- Lissendorfer Liste' Liste'	61
7.1	Herleitung der Zentralen Versorgungsbereiche	61
7.2	Zusammenfassung und Entwicklungsziele.....	77
7.3	Jünkerather-Stadtkyller-Lissendorfer-Liste.....	83
8	Glossar	84
9	Literatur	91
10	Anhang	95

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Lage im Raum	6
Abbildung 2 Zentrenstruktur in der Region	8
Abbildung 3 Einwohnerentwicklung VG Obere Kyll 1815 – 2017.....	9
Abbildung 4 Bevölkerungsprognose Landkreis Vulkaneifel und seine Verbandsgemeinden 2013 – 2035	10
Abbildung 5 Territorialverhältnisse in der frühen Neuzeit (16.-18. Jahrhundert).....	41
Abbildung 6 Schlossruine Jünkerath (Zustand 1872)	41
Abbildung 7 Bahnhof Jünkerath (1930er Jahre)	42
Abbildung 8 Stadtkyll (1932)	42
Abbildung 9 Lissendorf (1990er Jahre)	43
Abbildung 10 Verkaufsflächenbestand nach Warengruppen im Vergleich (Hauptsortimente).....	53
Abbildung 11 Verkaufsflächenbestand nach Warengruppen im Vergleich (Siedlungsbereiche)	53
Abbildung 12 Einzelhandelsausstattung, Gastronomie, Dienstleistungen und Leerstand in Jünkerath.....	54
Abbildung 13 Einzelhandelsausstattung, Gastronomie, Dienstleistungen und Leerstand in Stadtkyll	54
Abbildung 14 Einzelhandelsausstattung, Gastronomie, Dienstleistungen und Leerstand in Lissendorf	55
Abbildung 15 Jünkerath – ZVBs ‚Kölner Straße‘, ‚Bahnhofstraße‘ und ‚Auf dem Wehrt‘	65
Abbildung 16 Stadtkyll – ZVB Kernstadt und ZVB Im Hahnborn.....	73
Abbildung 17 ZVB Lissendorf	77
Abbildung 18 Einzelhandelsstandorte Verbandsgemeinde Obere Kyll (Stand: August 2017).....	79
Abbildung 19 Einzelhandelsstandorte Jünkerath (Stand: August 2017).....	79
Abbildung 20 Einzelhandelsstandorte Stadtkyll (Stand: August 2017)	80
Abbildung 21 Einzelhandelsstandorte Lissendorf (Stand: August 2017)	80

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Einzelhandelsbestand in der VG Obere Kyll (eigene Erhebung August 2017)	48
Tabelle 2 Einzelhandelsbestand der VG Obere Kyll – Differenzierung nach VF-Größe	49
Tabelle 3 Einzelhandelsbetriebe VG Obere Kyll > 100m ²	50
Tabelle 4 Verfügbare Sortimente VG Obere Kyll	52
Tabelle 5 Vergleich Deckung der Bedarfsstufen VG Obere Kyll und VG Hillesheim	56
Tabelle 6 Anteile der Bevölkerung 60+ in den Gemeinden und Ortsteilen der Oberen Kyll	59
Tabelle 7 Kaufkraft und Zentralitätswerte Jünkerath/Stadtkyll (gemeinsames Grundzentrum)	60
Tabelle 8 Kaufkraft und Zentralitätswerte VG Obere Kyll (grundzentraler Bereich)	61
Tabelle 9 ZVB Jünkerath – Kölner Straße	64
Tabelle 10 ZVB Jünkerath – Bahnhofstraße	66
Tabelle 11 ZVB Jünkerath – Auf dem Wehrt	68
Tabelle 12 Ergänzende Angebote im Bereich Jünkerath – Auf dem Wehrt außerhalb des ZVB	70
Tabelle 13 ZVB Stadtkyll – Kernstadt	72
Tabelle 14 ZVB Stadtkyll – Im Hahnborn	74
Tabelle 15 NZ Lissendorf – Dorfmitte	76
Tabelle 16 Sortimente und Flächengrößen der einzelnen Einzelhandelsstandorte in der Oberen Kyll	78

Abkürzungsverzeichnis

BauGB	Baugesetzbuch
BauNVO	Baunutzungsverordnung
DAU	Kreis Vulkaneifel
EAG Bau	Europarechtsanpassungsgesetz Bau
EH	Einzelhandel
EHK	Einzelhandelskonzept
Ew.	Einwohner
GE-Fläche	Gewerbefläche
GPK	Glas, Porzellan, Keramik (Warengruppe)
GZ	Grundzentrum
HBT	Haus-, Bett-, Tischwäsche (Warengruppe)
LEP IV	Landesentwicklungsplan Rheinland-Pfalz
MZ	Mittelzentrum
niL	städtebaulich nicht integrierte Lage
NuG	Nahrungs- und Genussmittel
NRW	Nordrhein-Westfalen
NVB	Nahversorgungsbereich
NZ	Nebenzentrum
OT	Ortsteil
OZ	Oberzentrum
PBS	Warengruppe Papier, Büro, Schreibwaren
ROG	Raumordnungsgesetz
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
RP	Rheinland-Pfalz
siL	städtebaulich integrierte Lage
SO-Fläche	Sonderfläche
VF	Verkaufsfläche
VG	Verbandsgemeinde
ZVB	Zentraler Versorgungsbereich

1 Ausgangslage

Die Einstufung von Stadtkyll und Jünkerath als Grundzentren bestand schon vor Gründung der Verbandsgemeinde Obere Kyll, und sie wird auch nach der anstehenden Auflösung der eigenständigen Verbandsgemeinde Obere Kyll Bestand haben. Die derzeit noch eigenständige Verwaltung der Verbandsgemeinde Obere Kyll bot allerdings 2017/2018 gute Voraussetzungen, erstmalig eine Bestandsaufnahme des Einzelhandels in den zugehörigen 14 Ortsgemeinden zu erarbeiten und für Jünkerath und Stadtkyll sowie für Lissendorf rechtsgültige Zentrale Versorgungsbereiche zu definieren. Über die Grundversorgung hinaus gibt es vor Ort etablierte Einzelhändler mit mittelfristigen Sortimenten, die Kunden auch aus dem näheren und weiteren Umland anziehen. Die Auswertung der Kundenherkunft der Sportschuh-Fachhändlers Brang in Jünkerath brachte hier interessante Erkenntnisse. Auch der örtliche Lebensmittel-Einzelhandel sichert nicht nur die örtliche Grundversorgung, sondern ist auch für die Nachbarn insbesondere im angrenzenden Nordrhein-Westfalen von Bedeutung. Umfang und Differenzierung des Einzelhandelsbestandes im Bereich der Oberen Kyll dürften bislang eher unterschätzt worden sein. Diesen Bestand zu dokumentieren, zu interpretieren und für die Zukunft zu sichern, ist Aufgabe des vorliegenden Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes. Unbestreitbar gibt es Lücken im Angebot, doch besteht immer die Möglichkeit, diese Lücken und Defizite vor Ort zu beheben oder alternativ Anbieter in der direkten Nachbarschaft zu stärken. Nicht für jedes Spezialsortiment kann es bei 8000-9000 Einwohnern eine entsprechende Nachfrage geben. Wo aber ein entsprechender Anbieter etabliert ist, hat er in der Regel auch einen überörtlichen Kundenstamm gewonnen, der sich um Landes-, Kreis- oder Verbandsgemeinde-Grenzen nicht zu kümmern braucht.

Mit der Konstituierung der Verbandsgemeinde ‚Obere Kyll‘ Anfang der 1970er Jahre erhielten die Gemeinden Jünkerath und Stadtkyll der Status eines gemeinschaftlichen Grundzentrums für den Bereich der Verbandsgemeinde. Die anstehende Veränderung der Verwaltungsstruktur machte eine Bestandsaufnahme der ‚Grundzentralität‘ sinnvoll und notwendig. Das Einzelhandelsstrukturgutachten für die Verbandsgemeinde Obere Kyll wurde am 29.6.2017 in Auftrag gegeben und in den folgenden Monaten vom Büro bdS Kommunalberatung erarbeitet. Die vollständige Erfassung der Verkaufsflächen des Einzelhandels sowohl im Grundzentrum Jünkerath-Stadtkyll als auch in den übrigen zwölf Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde erfolgte Anfang August 2017 mittels Begehung und Vermessung. In diesem Zusammenhang kam es zu vielen positiven Kontakten mit den örtlichen Geschäftsinhabern. Die Abgrenzung der Zentralen Versorgungsbereiche erfolgte in konstruktiver Abstimmung mit der örtlichen Politik und Verwaltung am 10. Oktober für Lissendorf, am 7. November 2017 für Jünkerath und Stadtkyll. Die Ergebnisse wurden am 05.06.2018 im Ausschuss für natürliche Lebensgrundlagen und Bauen der Verbandsgemeinde vorgestellt [Nachtrag: und gebilligt].

In einer Bestandsaufnahme werden Stärken, Schwächen und Potentiale des örtlichen Einzelhandels erfasst und benannt. Adressaten sind sowohl Politik, Verwaltung und Einzelhandel der Verbandsgemeinde Obere Kyll, aber auch die Nachbargemeinden, überörtliche Träger öffentlicher Belange und alle, die näheres über die Einzelhandelsstruktur in der Verbandsgemeinde erfahren möchten. Mit dem Einzelhandelskonzept kann die Obere Kyll zudem die mit der Novellierung des BauGB seit 2006 vorhandenen Möglichkeiten und Schutzaspekte der aktuellen Rechtslage nutzen. Dazu gehört insbesondere die erstmalige eigenverantwortliche Definition zentraler Versorgungsbereiche entsprechend den örtlichen Gegebenheiten.

In der Verbandsgemeinde Obere Kyll mit aktuell 8.533 Einwohnern (Stand 30.06.17) haben von den insgesamt 14 Gemeinden drei Ortsgemeinden Zentralitätsmerkmale bewahren können bzw. in den letzten Jahrzehnten ausgebildet: Überörtliche Bedeutung hatten und haben Stadtkyll, Jünkerath und Lissendorf. In diesen drei Ortsgemeinden lebt mit 51,5 % mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Verbandsgemeinde. Der Bereich der Verbandsgemeinde Obere Kyll ist erst mit der Kommunalen Neugliederung der 1970er Jahre als Einheit konstituiert worden. So ergaben sich an der Oberen Kyll weniger konkurrierende als vielmehr parallele Zentralitätsmerkmale. Während Stadtkyll im Spätmittelalter zwecks Sicherung des Handelsweges über die Kyll am Zufluss der Wirft befestigt wurde und die ‚Stätte an der Kyll‘ somit den Status einer Minderstadt erlangte, entstand im südlich benachbarten Jünkerath im späten 17. Jahrhundert neben dem zeitweiligen Residenzschloss der Manderscheider Grafen eine Eisenhütte, die bis heute die Identität von Jünkerath als Industriestandort fortschreibt. Lissendorf war bedeutsam als Sitz eines ausgedehnten Pfarrbezirks und darauf aufbauend der Amtsverwaltung der zum Kreis Daun gehörenden Gemeinden an der Oberen Kyll. Diese gewachsenen Zentralitäten wurden dann in den letzten 150 Jahren durch die überörtliche Eisenbahnverbindung durch das Kylltal (Eisenbahn ab 1870) und noch mehr durch wechselnde Grenzsituationen modifiziert. Die Verbandsgemeinde konnte Anfang der 1970er Jahre nur entstehen, indem eine Reihe von Gemeinden aus dem bisherigen Kreis Prüm dem Kreis Daun zugeordnet wurden.

‚Handel ist Wandel‘ ist ein Gemeinplatz, weil er die gleichsam zeitlose Dynamik eines Wirtschaftszweiges widerspiegelt. Stadtkyll war über Jahrhunderte ein nicht unbedeutender Markort des Umlandes und Jünkeraths profitierte von der Kaufkraft der Eisenbahner und Hüttenarbeiter. Dabei zählte Stadtkyll kaum mehr als 1000 Einwohner und die erst 1930 durch kreisgrenzenüberschreitende Fusion geschaffene Gemeinde Jünkerath blieb unter der Schwelle von 2000 Einwohnern. Doch reicht dies in der dünnbesiedelten Eifel mit den vielen kleinen Städten und Dörfern aus, um Jünkerath nach Daun, Gerolstein und Hillesheim zur viertgrößten Kommune des Kreises Vulkaneifel zu machen. In der Addition kommen Jünkerath und Stadtkyll auf fast 3300 Einwohner. Hier konzentriert sich der Großteil des Einzelhandels der Verbandsgemeinde. Entsprechend vielfältig und umfassend stellt sich die örtliche Einzelhandelslandschaft dar, geprägt sowohl von inhabergeführten Fachgeschäften als auch von einer Vielzahl von großflächigen Filialisten, die von der tradierten Zentralität profitieren und diese zugleich stärken. Bedeutsam ist zudem die Nachfrage durch Touristen speziell aus den Niederlanden. Eine möglichst umfassende Einzelhandelsausstattung vor Ort trägt zur Attraktivität, Wohnqualität und Ausstrahlung ganz entscheidend bei. Im Regionalen Raumordnungsplan Region Trier (Entwurf Januar 2014) heißt es zu Grundzentren:

„Grundzentren (GZ) sind vorrangig Gemeindestandorte zur Konzentration von Einrichtungen der überörtlichen Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen, soweit dies für deren Tragfähigkeit und zur Entwicklung des jeweiligen Verflechtungsbereiches (Nahbereich) erforderlich ist. Sie haben die Funktion, in den ländlichen Räumen das erreichte Niveau in der öffentlichen Versorgung zu sichern und weiterzuentwickeln, besondere Funktionen für ihren Nahbereich zu übernehmen und damit auch zur Aufrechterhaltung der besiedelten Kulturlandschaft beizutragen. In den ländlichen Räumen ist der Bereitstellung einer dauerhaft wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung mit notwendigen Einrichtungen der Vorrang gegenüber Auslastungserfordernissen einzuräumen.“ (Z 26)

Das vorliegende Einzelhandelskonzept soll das „erreichte Niveau“ deutlich machen und die Grundlage dafür schaffen, den Großteil des örtlichen Einzelhandels vor auswärtigen „Auslastungserfordernissen“ und damit einhergehenden Kaufkraftverlusten zu schützen.

Ziel des Einzelhandelskonzeptes ist die Sicherung des Bestandes, Schutz und Stärkung zentraler Versorgungsbereiche sowie die Sicherung und Förderung einer verbraucher-nahen Grundversorgung. In der Erläuterung der Grundsätze 15-22 findet sich im Regionalen Raumordnungsplan Region Trier der Wunsch: „Die Bürgerinnen und Bürger sollen die Möglichkeit haben, ihre Lebensansprüche unter zumutbarem Zeitaufwand erfüllen zu können. Die räumliche Verteilung geeigneter Standorte hat sich auf dieses Planungsziel auszurichten.“ (S. 24)

Mindestgrößen von Filialen der Vollsortimenter und Discounter bewegen sich mittlerweile deutlich oberhalb der Schwelle von 1000 m² Verkaufsfläche und damit wachsen auch die benötigte Kaufkraft und notwendige Kundenzahl. Das hat dazu geführt, dass selbst große Dörfer heute keinerlei Nahversorgung vor Ort mehr haben. Dies gilt mittlerweile auch für elf der 14 Gemeinden der Verbandsgemeinde Obere Kyll. Allerdings hat die kleinteilige Siedlungsstruktur der Eifel in Verbindung mit der überörtlichen Orientierung der Einheimischen dazu beigetragen, dass manche mittel- und oberzentrale Sortimente durch Anbieter an ‚unerwarteter Stelle‘ angeboten werden und dort ihre Kundschaft finden: das etablierte Sportfachgeschäft Brang in Jünkerath oder der Raumausstatter Rosenberger in Lissendorf sind dafür gute Beispiele. Das Wissen um das Angebot in direkter oder näherer Umgebung schafft von Seiten der Bevölkerung komplexe Zentralitätsstrukturen und Mobilitätsmuster, die nicht unbedingt deckungsgleich mit der Abstufung Mittelzentrum – Grundzentrum sind. Man könnte dies auch als ‚verschränkte Zentralität‘ bezeichnen.

Das Einzelhandelskonzept stellt ein informelles Instrument der räumlichen Planung dar und vermittelt zwischen örtlichen und überörtlichen Interessen. Es ist ein Rahmenkonzept für die künftige Entwicklung, das eine Grundlage der Bauleitplanung entsprechend §1 Abs. 6 Nr. 11 BauGB bildet. Näheres regeln die Bundesländer im Rahmen von Landesentwicklungsplänen (LEP) und auf regionaler Ebene in Regionalen Raumordnungsplänen (Regionaler Raumordnungsplan Region Trier). So werden Ober- und Mittelzentren in Rheinland-Pfalz durch den LEP IV festgelegt (OZ Trier, MZ Gerolstein, Daun, Prüm), während die Grundzentren unter Berücksichtigung der landesplanerischen Vorgaben durch die Regionalplanung festgelegt werden. Derzeit sind dies (Z 27, 28) in der Region Trier 22 monozentrale Grundzentren (u.a. Hillesheim, Gillenfeld, Kelberg) und acht Grundzentren im Verbund (u.a. Jünkerath/Stadtkyll).

2 Rechtliche Grundlagen

Ein Einzelhandelskonzept ist ein informelles Instrument der räumlichen Planung und liefert den gesetzlich verpflichtenden Rahmen für die zukünftige Einzelhandelsentwicklung einer Kommune. So erfolgt eine Steuerung der Standortwahl von Handelsbetrieben, jedoch ohne Konkurrenzschutz oder Marktprotektionismus zu betreiben. Die Rahmensetzung erfolgt durch das Bau- und Planungsrecht auf Bundes- und Landesebene.

Im Bundesland Rheinland-Pfalz gilt seit Oktober 2008 das Landesentwicklungsprogramm LEP IV, Stand 2. Teilfortschreibung von 2015 sowie der erstmals 1985 aufgestellte Regionale Raumordnungsplan für die Region Trier (Fortschreibung 1995). Darüber hinaus sind die Ziele des in Aufstellung befindlichen RROP Region Trier (Entwurf Januar 2014) zu beachten. Die Ziele des Entwurfs zum Einzelhandel decken sich mit

denen des übergeordneten LEP IV. Die für das Einzelhandelskonzept Obere Kyll relevanten verbindlichen Ziele des LEP IV werden im Folgenden referiert:

Z 57 Die Errichtung und Erweiterung von Vorhaben des großflächigen Einzelhandels ist nur in zentralen Orten zulässig (**Zentralitätsgebot**). Betriebe mit mehr als 2.000 m² Verkaufsfläche kommen nur in Mittel- und Oberzentren in Betracht. Ausnahmsweise sind in Gemeinden ohne zentralörtliche Funktion mit mehr als 3.000 Einwohnerinnen und Einwohnern großflächige Einzelhandelsvorhaben bis zu insgesamt 1.600 m² Verkaufsfläche zulässig, wenn dies zur Sicherung der Grundversorgung der Bevölkerung erforderlich ist.

Z 58 Die Ansiedlung und Erweiterung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben mit innenstadtrelevanten Sortimenten ist nur in städtebaulich integrierten Bereichen, das heißt in Innenstädten und Stadt- sowie Stadtteilzentren, zulässig (**städtebauliches Integrationsgebot**). Die städtebaulich integrierten Bereiche („zentrale Versorgungsbereiche“ im Sinne des BauGB) sind von den zentralen Orten in Abstimmung mit der Regionalplanung verbindlich festzulegen und zu begründen. Diese Regelungen müssen auch eine Liste innenstadtrelevanter und nicht innenstadtrelevanter Sortimente umfassen.

Z 59 Die Ansiedlung und Erweiterung großflächiger Einzelhandelsbetriebe mit nicht innenstadtrelevanten Sortimenten ist auch an **Ergänzungsstandorten** der zentralen Orte zulässig. Diese sind ebenfalls von den Gemeinden in Abstimmung mit der Regionalplanung festzulegen und zu begründen. Innenstadtrelevante Sortimente sind als Randsortimente auf eine innenstadtverträgliche Größenordnung zu begrenzen.

Z 60 Durch die Ansiedlung und Erweiterung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben dürfen weder die Versorgungsfunktion der städtebaulich integrierten Bereiche der Standortgemeinde noch die der Versorgungsbereiche (Nah- und Mittelbereiche) benachbarter zentraler Orte wesentlich beeinträchtigt werden (**Nichtbeeinträchtigungsgebot**). Dabei sind auch die Auswirkungen auf Stadteile von Ober- und Mittelzentren zu beachten.

Nähere Angaben zum Rechtscharakter des ‚Zentralen Versorgungsbereiches‘ finden sich in Kapitel 7.

3 Methodik

Um einen genauen Überblick über die Angebotssituation zu haben, wurde im August 2017 an einem mehrtägigen Termin eine flächendeckende und umfassende Vollerhebung des Einzelhandelsbestandes in allen Ortsteilen durchgeführt. Dazu gehörten neben dem Lebensmitteleinzelhandel auch das Lebensmittelhandwerk und Tankstellenshops.

Darüber hinaus wurden auch in den Kernbereichen von Jünkerath und Stadtkyll die Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe (Geschäftsnutzung im Erdgeschoss) erhoben. Zusätzlich wurden die vorhandenen Leerstände erfasst und auf ihre Marktfähigkeit überprüft. Teilweise war dies allerdings schlecht oder auch gar nicht möglich, da nicht jeder Leerstand zugänglich oder einsehbar ist.

Die Sortimente wurden nach 19 Warengruppen differenziert. Somit konnte die Gesamtverkaufsfläche eines Sortimentsbereiches berechnet werden und zusätzlich, wo dieses Sortiment in welcher Größenordnung (und mit welchem Anteil an der Gesamtverkaufsfläche) angeboten wurde. Zusätzlich wurden Informationen aus Planungsunterlagen zu genehmigten Verkaufsflächen zur Verfügung gestellt, um eventuelle Abweichungen bei Großflächigkeit („größer als erlaubt“) erkennen zu können. Dies war nicht der Fall. Im

Rahmen der Begehung wurde nach Möglichkeit das Gespräch mit dem jeweiligen Geschäftsinhaber gesucht, um ihn über Sinn und Zweck der Erhebung zu informieren und Informationen über Geschäftsverlauf, Vorhaben und allgemeine Lageeinschätzungen zu erhalten.

Die Kundenherkunft – und somit auch Aussagen zu Kaufkraftbindung und das überörtliche Kaufkraftpotential – konnten unter anderem durch bereitgestellte Datensätze der großen Einzelhändler gegeben werden: So wurde die Kundenherkunft von Edeka Berang (Jünkerath) nach politischen Gemeinden aufgeschlüsselt zur Verfügung gestellt, Rewe Spodat (Stadtkyll) gliederte diese nach Postleitzahlgebieten und der überörtlich fungierende Sport Brang (Jünkerath) differenzierte diese nach Ortsteilen. Näheres dazu in Kap. 5.2.

4 Standortanalyse VG Obere Kyll

Die Verbandsgemeinde Obere Kyll besteht aus insgesamt 14 Ortsgemeinden (in alphabetischer Reihenfolge): Birgel, Esch, Feusdorf, Gönnersdorf, Hallschlag, Jünkerath, Kerschenbach, Lissendorf, Ormont, Reuth, Scheid, Schüller, Stadtkyll und Steffeln. Sie befindet sich im Landkreis Vulkaneifel, der im Nordwesten des Bundeslandes Rheinland-Pfalz verortet ist. Die direkten Nachbarn der VG sind (im Uhrzeigersinn, im Norden beginnend) Dahlem (GZ; NRW), Blankenheim (GZ; NRW), VG Hillesheim (GZ), Gerolstein (MZ), Prüm (MZ) und Hellenthal (GZ; NRW). Die nächstgelegenen Oberzentren sind mit jeweils ca. 90 km Entfernung (ca. 60 km Luftlinie) Trier, Koblenz und Bonn. Die belgische Grenze ist nur ca. 12 km entfernt.

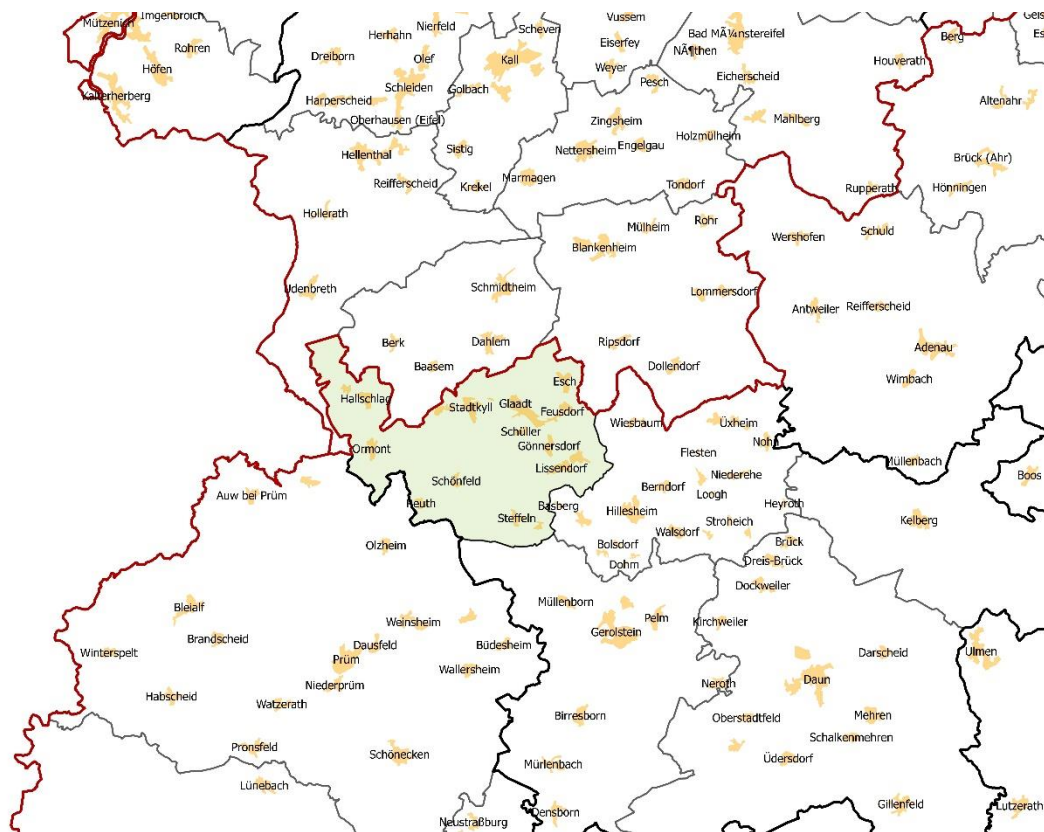
Die VG Obere Kyll hat insgesamt 8.533 Einwohner¹, die sich wie folgt auf die Gemeinden verteilen: Birgel 451, Esch 422, Feusdorf 518, Gönnersdorf 451, Hallschlag 489, Jünkerath 1.805, Kerschenbach 191, Lissendorf 1.105, Ormont 371, Reuth 172, Scheid 120, Schüller 305, Stadtkyll 1.480 (inkl. Schöfeld) und Steffeln 653 (inkl. Auel).

Die Gemeinden Jünkerath und Stadtkyll bilden laut RROP Region Trier 2014 einen grundzentralen Verbund. Das bedeutet, dass diese beiden Kommunen die grundzentralen Aufgaben für die Verbandsgemeinde gemeinsam wahrnehmen. Dabei besteht eine Verpflichtung zu intensiver Zusammenarbeit (Kooperationsgebot). Der Verwaltungssitz ist in der Gemeinde Jünkerath ansässig.

Jedes GZ ist formaljuristisch einem Mittelzentrum bzw. mittelzentralem Verbund zugeordnet, in diesem Falle Gerolstein, das weitergehende Funktionen wie weitere öffentliche und private Dienstleistungen und gehobene Einrichtungen im wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Bereich vorhält. Das zugeordnete Oberzentrum ist die Stadt Trier.

¹ Hier und nachfolgende Einwohnerzahlen: Stand 30.06.2017, Hauptwohnsitz, Quelle: VG Obere Kyll; Nebenwohnsitz: 795.

Abbildung 1 Lage im Raum



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

Die Verbandsgemeinde zählt mit ihren gut 8.500 Einwohnern und einer Flächengröße von 137,6 km² zu den eher dünn besiedelten Verbandsgemeinden des Bundeslandes: die Einwohnerdichte liegt bei 61,9 Einwohnern/km² (Durchschnitt RP: 204 Einwohner/km²), was auch daran liegt, dass fast 90 % der Fläche durch Landwirtschaft genutzt werden und bewaldet sind.

Die VG Obere Kyll besteht, wie bereits erwähnt, aus 14 Ortsgemeinden und hat eine Gesamtfläche von 137,59 km². Diese teilt sich folgendermaßen auf: 6,88 km² Siedlungsfläche (inkl. Wohnbaufläche, Industrie- und Gewerbefläche, Sport-, Freizeit- und Erholungsfläche und sonstigen Flächen), 7,56 km² Verkehr (inkl. Straßenverkehr, Wege und Sonstige), 122,30 km² Vegetation (inkl. Landwirtschaft, Wald und Sonstige) und 0,85 km² Gewässer.

Das gesamte Gemeindegebiet liegt im Naturpark Nordeifel bzw. Vulkaneifel. Das touristische Potential ist damit enorm. Darüber hinaus gibt es mehrere kleine Natur- und Landschaftsschutzgebiete in einzelnen Ortsgemeinden (Esch, Feusdorf, Gönnersdorf, Lissendorf und Stadtkyll). Der Naherholung wird also ein besonderer Stellenwert beigemessen (vgl. auch Kapitel 4.3).

Mitte der 1960er Jahre begann man mit der Durchführung der Gemeindereform, die schrittweise innerhalb von acht Jahren in Rheinland-Pfalz umgesetzt werden sollte. 1968 trat die neue Verbandsgemeindeordnung in Kraft, so dass die bis dahin geltende Amtsordnung aufgehoben wurde.

Anfangs waren die Verbandsgemeinden lediglich als Übergangsform eingerichtet worden, sie wurden aber sehr schnell neben den Gemeinden und Landkreisen als dauerhafter Verwaltungstypus der kommunalen Ebene akzeptiert. Zwischen 1968 und 1971 wur-

den 132 Ämter in Verbandsgemeinden umgewandelt und im Rahmen dieser Funktionsreform wurden auch Aufgaben an die Verbandsgemeinden übertragen, die zuvor den Ortsgemeinden zugeordnet waren (Flächennutzungsplanung, übertragene Aufgaben nach Schulgesetz, Bau und Unterhaltung von Gemeindestraßen und Wirtschaftswegen, Ausbau und Unterhaltung von Gewässern dritter Ordnung, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Brandschutz und technische Hilfe).

Inhalt und Ziel der Gebiets- und Funktionalreform war die Vergrößerung bestehender Einheiten (Eingemeindungen und Vereinigungen benachbarter Gemeinden), wodurch man sich Einsparungen und Effizienzsteigerungen erhoffte. Diese Fusionen wurden zum einen auf freiwilliger Basis entschieden, zum anderen per Gesetz, was nicht immer auf Gegenliebe und Verständnis der Bevölkerung traf (Befürchtungen eines schwindenden „Wir-Gefühls“ und des Dorflebens). Im Zweifel wurde die Neuordnung durch Gerichte entschieden.

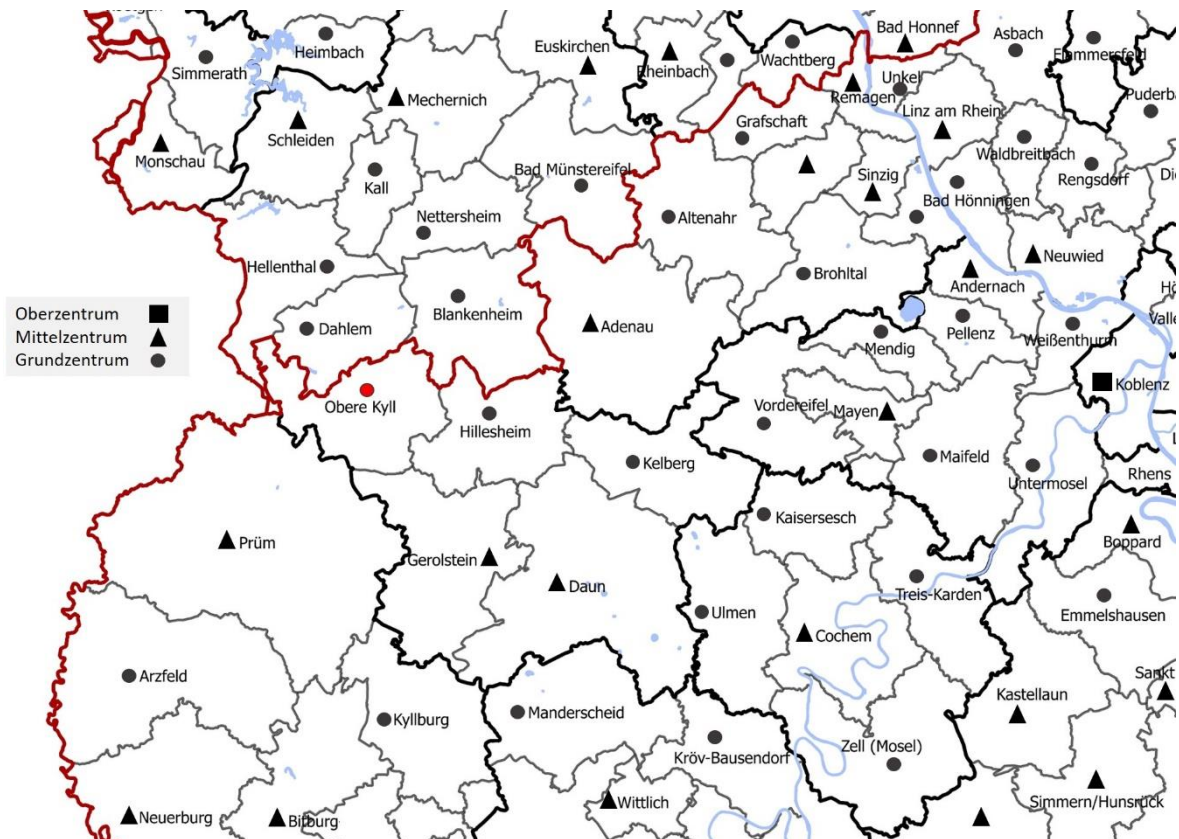
Die neuen Verbandsgemeinden erhielten eine eigene gewählte Gemeindevertretung, den Verbandsgemeinderat, und eine eigene Verwaltung mit einem hauptamtlichen Bürgermeister.

So wurden die beiden ehemaligen Amtsbezirke Lissendorf (bestehend aus den Ortsgemeinden Auel, Basberg, Birgel, Feusdorf, Gönnersdorf, Jünkerath, Lissendorf, Oberbettingen und Wiesbaum) und Stadtkyll (bestehen aus Hallschlag, Ormont, Reuth, Scheid, Schüller und Stadtkyll) zu der Verbandsgemeinde (VG) Obere Kyll zusammengeschlossen. Auch hier gab es viele Verhandlungen darüber, bspw. wo der Verwaltungssitz beheimatet sein und welche Orte ein- und ausgegliedert werden sollten.

Am 30.11.1970 tagte zum ersten Mal die Verbandsgemeindevertretung Obere Kyll, die nunmehr aus den Ortsgemeinden Birgel, Esch, Feusdorf, Gönnersdorf, Hallschlag, Jünkerath, Kerschenbach, Lissendorf, Ormont, Reuth, Scheid, Schüller, Stadtkyll und Steffeln bestand – Basberg, Mirbach, Oberbettingen und Wiesbaum wechselten zur VG Hillesheim, Auel wurde zu Steffeln eingemeindet, Schönfeld zu Stadtkyll.

Die VG Obere Kyll hat somit eine große Gesamtgemeindefläche, die durch ihre vielen Gemeinden mehrpolig aufgestellt ist. Der Großteil der Einzelhandelsbetriebe liegt auf dem Gemeindegebiet von Jünkerath (ca. 52 %), gefolgt von Stadtkyll (ca. 32 %) und Lissendorf (ca. 14 %). In Ormont gibt es die Möglichkeit für Endverbraucher, bei einem Hersteller Holzpellets zu erwerben. In der Tab. 1 (S. 45) wird die Verteilung dargestellt.

Abbildung 2 Zentrenstruktur in der Region



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

4.1 Verkehr

Die Verbandsgemeinde Obere Kyll verfügt über keine Autobahn auf dem Gemeindegebiet. Die nächstgelegenen Autobahnen sind die A 1 (Anschlussstelle Blankenheim Richtung Köln), A 1 (Anschlussstelle Kelberg Richtung Trier) sowie die A 60/E 42 zwischen dem östlichen Belgien und dem Kreuz Wittlich. Die B 51 verbindet die A 1 (Blankenheim) und die A 60 (Prüm) und ist im Bereich Stadtkyll autobahnähnlich ausgebaut. Die bedeutsamste Verkehrsachse der Verbandsgemeinde ist allerdings die B 421 längs der Kyll von Hallschlag im Westen bis Birgel im Osten. Aufgrund der Topographie ist das Straßenverkehrsnetz weitmaschig: Baustellen und Unfälle zwingen daher oft zu längeren Umwegen. Über die Autobahnen sind die nächstgelegenen Oberzentren (Bonn, Koblenz, Köln, Trier) in jeweils einer guten Stunde zu erreichen.

In der VG gibt es einen Bahnhof in Jünkerath und einen Haltepunkt in Lissendorf. Diese werden durch den „Eifel-Express“ (Köln – Euskirchen – Kall – Gerolstein – Trier) bedient und man kann innerhalb von ca. 1 ½ Stunden in den Oberzentren Köln und Trier sein, aber auch im Mittelzentrum Gerolstein, was in etwa eine Viertelstunde entfernt liegt. Die Züge fahren – bis auf einzelne Ausnahmen – täglich und mindestens stündlich, in den Hauptverkehrszeiten auch häufiger. In Köln und Trier sind Umstiege zum Fernverkehr gegeben.

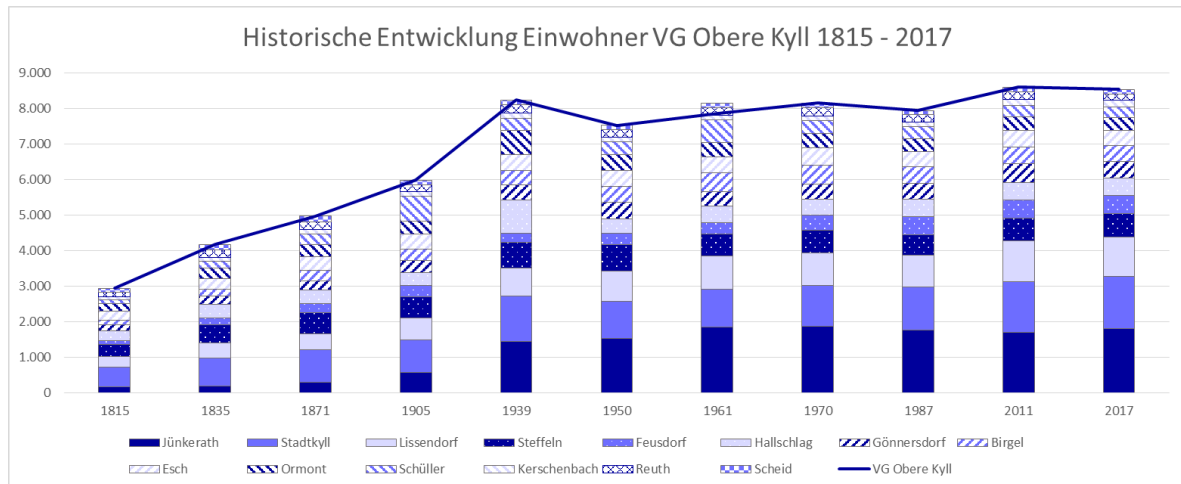
Die Verbandsgemeinde weist ein negatives Pendlersaldo von -734 (Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz; Stand: 30.06.2017) auf: 2.333 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort stehen 2.967 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort gegenüber.

4.2 Demographie

Die nachfolgende Graphik spiegelt die Entwicklung der Einwohnerzahl im Bereich der Oberen Kyll von 1815 bis 2017. Zwei Phasen sind deutlich zu erkennen: ausgehend von geringen Werten beträchtlicher Zuwachs bis 1939 (Sonderfaktor Westwallbau), seither eine stabile Größenordnung im Bereich von 8.000 – 9.000 Einwohnern.

Aber auch hier ist der demographische Wandel zu berücksichtigen: die Bevölkerung wird im Durchschnitt älter. Diese gilt für das gesamte Bundesland Rheinland-Pfalz und auch bundesweit.

Abbildung 3 Einwohnerentwicklung VG Obere Kyll 1815 – 2017



Quelle: Eigene Darstellung; Datengrundlage: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Historisch ist ein Zuwachs der Bevölkerung bis in die 1970er Jahre zu verzeichnen: von anfangs knapp 3.000 Einwohnern (1815) wächst die Zahl stetig und erreicht im Zweiten Weltkrieg (1939, Sonderfaktor Westwallbau) ihren bis dahin höchsten Wert von 8.240 Einwohnern. Danach sinkt sie wieder leicht, bleibt aber mit mehr als 7.500 immer noch hoch und erreicht 1970 wieder einen Wert über 8.000 (8.157 Einwohner). In den nächsten 20 Jahren sinkt die Einwohnerzahl wieder minimal und erreicht nach der Wende 1989/90 wieder einen Zuwachs. In den letzten Jahren hat sich die Einwohnerzahl stabil auf einem guten Wert um 8.500 gehalten und lag am 31.12.2017 bei 8.533 Einwohnern in der Verbandsgemeinde.

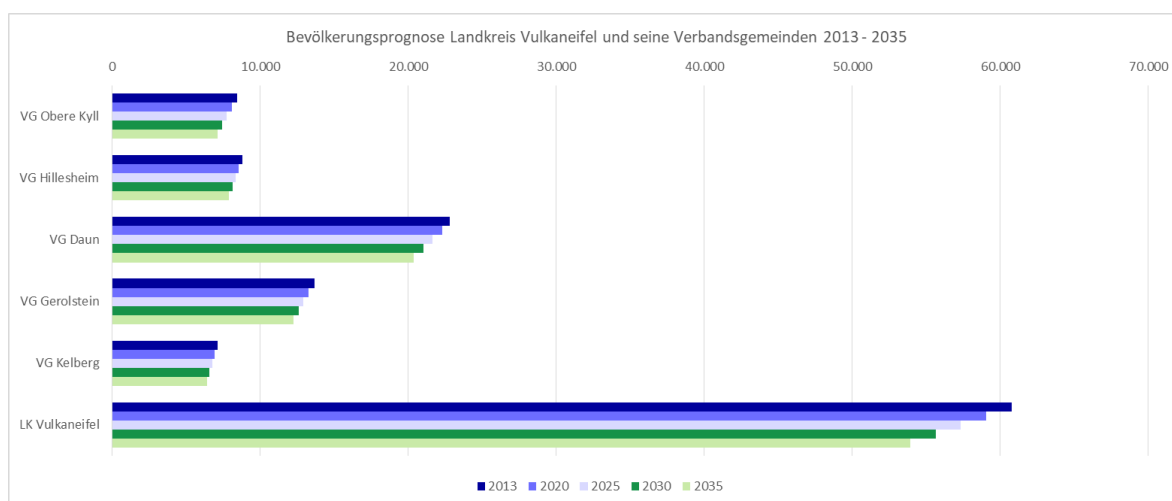
Das Wachstum der Gesamteinwohnerzahl ist ein Hinweis auf die Attraktivität der VG. Wie im Kapitel 4.3 erläutert wird, gibt es derzeit eine Vielzahl an touristisch attraktiven Sehenswürdigkeiten im Bereich Freizeit- und Naherholung. Aber auch der gut aufgestellte Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich der VG tun sein Übriges. So kann man sich in Jünkerath und Stadtkyll sehr gut mit Waren des täglichen Bedarfs versorgen, man findet aber auch mittel- und langfristige Sortimente vor, die eine überregionale Bedeutung haben (bspw. Sport Brang). Somit ist die Verbandsgemeinde auch ein guter Wohnstandort. Vergleichsweise günstige Immobilien- und Baulandpreise, ein hoher Beschäftigungsgrad sowie günstige Lebenshaltungskosten tragen zur Bevölkerungsstabilität bei. Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft der Bevölkerung in der VG Obere Kyll liegt mit 90,9 des bundesdeutschen Durchschnitts über dem der Gesamtregion Trier (88,8), allerdings niedriger als in den benachbarten Bereichen der VG Hillesheim (94,0) und VG Gerolstein (91,7)².

² Einzelhandelsrelevante Kaufkraft, Verbandsgemeindeebene 2014 (Berechnungen der IHK Trier auf Basis von Daten der GfK Geomarketing).

Zur aktuellen Einwohnerprognose der VG Obere Kyll kann momentan (Stand 21.03.2018) keine Auskunft gegeben werden, da es beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz zu Verzögerungen kommt. Neue Zahlen mit dem Stichtag 31.12.2017 (komplettes Jahr 2017) werden erst im August 2018 vorliegen, Daten für das erste Halbjahr 2017 Ende März 2018³. Daher wird sich auf die letzten zugänglichen Zahlen bezogen, die sich auf das Basisjahr 2013 stützen und liegen für den gesamten Landkreis Vulkaneifel vor. Aktuelle Daten auf Gemeindeebene konnten (bisher) leider nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die letzte Prognose besagt, dass die Bevölkerung im gesamten Landkreis Vulkaneifel um 11,3 % zurückgehen wird. Die stärksten Verluste wird es in der VG Obere Kyll geben (- 15,6 %). Alle anderen Verbandsgemeinden müssen mit guten 10 % Verlusten rechnen (VG Hillesheim: -10,7 %; VG Daun: -10,6 %; VG Gerolstein: -10,4 %; VG Kelberg: -10,5 %). Die nachfolgende Graphik verdeutlicht den Rückgang in absoluten Zahlen:

Abbildung 4 Bevölkerungsprognose Landkreis Vulkaneifel und seine Verbandsgemeinden 2013 – 2035



Quelle: Eigene Darstellung; verändert nach: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Betrachtet man die verschiedenen Alterskohorten genauer, kann man auch für die VG Obere Kyll den allgemeinen demographischen Trend feststellen: alle Altersgruppen jünger 65 Jahre werden Verluste zu verbuchen haben und die Gruppe über 65 Jahre wird wachsen. Die Gruppe der unter 20jährigen wird laut Prognose um 29,6 % schrumpfen, die 20- bis 65jährigen um 27,5 %. Die über 65jährigen legen um 20,0 % kräftig zu. Im Vergleich zu dem Landkreis schrumpft die VG Obere Kyll am stärksten, da hier im Durchschnitt die Bevölkerung um nur 11,3 % abnimmt und in den anderen Verbandsgemeinden ebenfalls um nur ca. 10 bis 11 %.

Sowohl die Anzahl der unter 20jährigen als auch der 20- bis 65jährigen schrumpft um ca. ¼ (25,6 % und 25,2 %). Die Älteren (65 +) nehmen allerdings mit 35,9 % stärker zu. In dieser Altersgruppe bildet die VG den niedrigsten Prozentwert (VG Hillesheim: +42,4 %; VG Daun: +39,1 %; VG Gerolstein: +38,5 %; VG Kelberg: +34,5 %). Somit ist die Überalterung in den anderen VGs eher gegeben als in der Oberen Kyll.

Die Ausweisung von neuen Baugebieten oder auch die aktuelle Integration Geflüchteter kann diesem Trend entgegen steuern. Dies kann und sollte überprüft werden, sobald neue, verlässliche Zahlen auf dem Markt sind.

³ Am 16.05.2018 wurden die Daten letztmalig versucht abzurufen. Leider gab es zu diesem Zeitpunkt immer noch keine aktuelleren Daten als die des Basisjahrs 2013. Ein Vermerk, wann mit den Daten zu rechnen ist, wurde mittlerweile entfernt.

4.3 Tourismus

Seit Bestehen der überörtlich fungierenden Ferienregion Oberes Kylltal (1971) waren die Übernachtungs- und Gästezahlen immer wieder starken Schwankungen unterworfen. So konnte bei den Übernachtungen von Beginn an ein stetiger Zuwachs verzeichnet werden, der im Jahr 1992 in fast 800.000 gipfelte. Bis 1997 fiel die Zahl wieder auf gute 525.000, stieg dann jedoch wieder leicht bis zum Jahr 2000 auf 582.859. Bis 2011 fiel die Zahl auf den Wert von 319.398 Übernachtungen, ist aber seitdem auf die aktuell zur Verfügung stehende Zahl von 396.596 Übernachtungen gestiegen.

Bei der Zahl der Feriengäste verhält es sich ähnlich: bis 1991 stieg die Zahl mehr oder weniger kontinuierlich bis auf 119.179 Gäste, fiel dann aber bis zum Jahr 2008 ebenfalls mehr oder weniger kontinuierlich auf 75.224. Seitdem steigt die Anzahl der Feriengäste wieder und im Jahr 2015 konnten knapp 100.000 Feriengäste verzeichnet werden (99.336). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass nur die größeren, meldepflichtigen Betriebe erfasst werden können (mindestens 10 Betten erforderlich).

Von 1971 bis einschließlich 2016 bestand der Verkehrsverein ‚Erholungsgebiet Oberes Kylltal‘, der über die Ländergrenzen hinaus mit Dahlem (NRW) zusammenarbeitete. Es fand eine gemeinsame Vermarktung der Attraktionsmerkmale (u.a. Burgort Kronenburg, Kronenburger See, Wander- und Radwege, Naturerlebnisse, Unterkünfte vor Ort) statt. 1992 wurde mit fast 800.000 Übernachtungen der bisherige Spitzenwert gemessen. In dieser Zeit entstand der heute leerstehende Thermenkomplex ‚Vulkamar‘ in Stadtkyll. Im Jahr 2015 wurden 396.596 Übernachtungen gezählt, + 8,4 % gegenüber dem Vorjahr. Davon übernachteten 244.405 (61,6 %) im Bereich der VG Obere Kyll, die übrigen 38,4 % im Gebiet der Nachbargemeinde Dahlem (OT Kronenburg, Schmidtheim, Dahlem). Von den 244.405 Übernachtungen entfielen 183.860 (75,2 %) auf Stadtkyll, 31.290 (12,8 %) auf Jünkerath und 29.255 (12,0 %) auf die übrigen Gemeinden der Verbandsgemeinde. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste in der Ferienregion Oberes Kylltal lag bei 3,99 Tagen, im Bereich der VG Obere Kyll bei 4,02. In Stadtkyll blieben 37.550 Gäste im Durchschnitt für 4,9 Übernachtungen, in Jünkerath 10.781 Gäste für im Durchschnitt 2,9 Nächte. Für die übrigen Gemeinden der VG Obere Kyll ergab sich eine Übernachtungsdauer von durchschnittlich 2,36 Nächten.

2016 standen im Bereich der VG Obere Kyll 2280 Übernachtungsplätze zur Verfügung, davon 507 in Hotels und Pensionen, 1773 in Ferienwohnungen und Ferienhäusern. Der Anteil von Stadtkyll betrug bei den Hotel/Pensions-Betten 61,5 %, gefolgt von Birgel (11,6 %), Steffeln (10,3 %) und Jünkerath (4,7 %). Bei den Übernachtungsmöglichkeiten in Ferienhäusern und Ferienwohnungen (Höchstpersonenanzahl) hatte Stadtkyll einen Anteil von 79,6 %, gefolgt von Jünkerath (4,9 %) und Lissendorf (4,5 %)⁴.

Grundsätzlich ist das Obere Kylltal von Vulkanismus geformt. Er prägt die Landschaft bis heute maßgeblich. Auch die Zeit der Römer hat seine Spuren hinterlassen und es gibt aus der Zeit des Mittelalters zahlreiche Burgen und Burgruinen. Es wird aber nicht nur mit den klassischen Naherholungsaktivitäten wie wandern und radfahren geworben, sondern auch mit einem guten Angebot in einem der verschiedenen (Stau-)Seen und dem in erst in der jüngeren Zeit populär gewordenen Geocachen.

Als touristische Hauptattraktionen werden das Eichholzmoor (Steffeln), der Vulkangarten (Steffeln) und das Euro-Mühlen-Center (Birgel)⁵ beworben. Darüber hinaus ist die Region eine attraktive Wanderregion mit ihren verschiedenen Routen (bspw. Eifelsteig,

⁴ Eigene Berechnungen auf Basis Freizeiterlebnis Oberes Kylltal Ihre Gastgeber 2016

⁵ Vgl. www.obereskylltal.de

Lieserpfad, Eifelleiter, Ahrsteig, Römerkanal-Wanderweg, Naturwanderpark Delux, Traumpfade) und auch bei Radfahrern beliebt – auf ehemaligen Bahntrassen, entlang von Flüssen oder auch auf den verschiedenen Themenradwegen. Der Nationalpark Eifel, die Maare, Wallenborn (Kaltwasser-Geysir), das Hochmoor Venn, Vulkane, der UNESCO Geopark Vulkaneifel oder auch der Windsborn Kratersee runden das Angebot der Naherholung ab. Natürlich gibt es auch herausragende Ausflugsziele in der Region.

Jünkerath ist der Verwaltungssitz der Verbandsgemeinde. Hier sind viele soziale Einrichtungen, eine zentrale Sportanlage, ein Hallenbad und eine Jugendbildungsstätte angesiedelt. Es gibt zahlreiche weitere öffentliche Einrichtungen wie Kindergärten, Feuerwehr, verschiedenen Ärzte und auch sehr gute Einkaufsmöglichkeiten. Darüber hinaus hat Jünkerath einen Bahnhof, der über die Eifelstrecke an die Oberzentren Trier und Köln angebunden ist (vgl. Kap. 4.1). Touristisch hat auch Jünkerath und seine Umgebung – obwohl mit der kürzesten Verweildauer und den wenigsten Gästen versehen – einiges zu bieten, wie den Kylltalradweg, den Vulkanpfad und den Stausee im Birbachtal. Darüber hinaus ist Jünkerath offiziell anerkannter Erholungsort. Diese werden über das Kurortegesetz (KurortG RP) gesetzlich definiert: der § 8 des KurortG RP von 1978 setzt „eine landschaftlich bevorzugte und klimatisch günstige Lage“ ebenso voraus wie „für die Erholung geeignete verschiedenartige Einrichtungen und einen entsprechenden Ortscharakter“. Darüber hinaus werden eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste von mindestens 2,5 Tagen und eine im Verhältnis zur Einwohnerzahl beachtliche Beherbergungskapazität angenommen.

Stadtkyll ist staatlich anerkannter Luftkurort. Nach dem Kurortegesetz Rheinland-Pfalz (§ 7) setzt diese Auszeichnung ein für die Gesundheitsförderung geeignetes therapeutisches Klima, ausreichende Luftqualität und eine landschaftlich bevorzugte Lage voraus. Darüber hinaus müssen Einrichtungen, die zur therapeutischen Anwendung des Klimas geeignet sind und auch leistungsfähige Betriebe des Hotel- und Gaststättengewerbes vorhanden sein. Zusätzlich wird ein dem Kurbetrieb entsprechender Ortscharakter, der auch durch die Bauleitplanung gesichert sein muss, vorausgesetzt.

Birgel, Esch, Feusdorf, Lissendorf, Ormont, Reuth und Schüller sind anerkannte Fremdenverkehrsorte⁶. Diese Amtsbezeichnung darf bis zum 31.12.2020 weitergeführt werden und wird bis dahin nicht weiter überprüft.

5 Zentralität(en) der VG Obere Kyll

5.1 Entwicklung von Zentralitätsmerkmalen im Bereich der späteren Verbandsgemeinde Obere Kyll

Auch wenn die räumliche Einheit ‚Verbandsgemeinde Obere Kyll‘ vergleichsweise neuen Datums ist – zusammengesetzt 1969/70 aus Gemeinden, die zuvor den Grenzraum zwischen den Kreisen Daun und Prüm gebildet hatten –, so weist diese räumliche Einheit doch über die Jahrhunderte eine beträchtliche Zahl räumlicher Kontinuitäten und Konstanten auf: Grenzlage, Transitraum, konkurrierende Inwertsetzung der natürlichen Ressourcen (Wald, Weidewirtschaft, Eisenverarbeitung) und kleinteilige Identitätsausbildung im Rahmen konkurrierender auswärtiger Herrschaften.

⁶ „Fremdenverkehrsort“ ist ein Prädikat, das vom zuständigen Ministerium eines Landes verliehen werden kann. In der Regel sind dies Gemeinden mit mehr als 3.000 Übernachtungen im Jahr. Sie haben Freizeiteinrichtungen speziell für den längerfristigen Erholungsverkehr und die Wirtschafts- und Sozialstruktur und auch das Ortsbild sind entscheidend von den Verhaltensweisen der Freizeit-Nachfrager geprägt. Die Fremdenverkehrsintensität (Zahl der Übernachtungen je 100 Einwohner) ist ein Indikator. Charakteristische Merkmale sind: Saisonalität, ein Überangebot an zentralen Handels- und Dienstleistungseinrichtungen und ein Strukturwandel in den Bodeneigentumsverhältnissen.

Icorigium – die Römer im Oberen Kylltal

Für die Römer bot die Kyll, die sie vielleicht aufgrund von mitgeführten Sedimenten ‚Celbis‘ (gelb) nannten, eine Orientierung für die Straßenverbindung zwischen Trier und Köln. Mit dem Bau dieser bedeutsamen Militärstraße (Via Agrippa) wurde bereits um 28 v.C. begonnen, Ausbesserungen erfolgten 119 n.C. und 140 n.C. Die Straße ermöglichte zahlreichen römischen Landgütern guten Absatz für dort erzeugte Produkte. Die ansässigen Treverer waren berühmt als Pferdezüchter und die örtlichen Vorkommen an Eisen und Blei boten gute Ansatzpunkte für Gewerbe und Handel. Die archäologischen Funde deuten auf eine vergleichsweise hohe Bevölkerungsdichte sowohl in vorrömischer (Fluchtburgen) als auch in römischer Zeit hin⁷. Auf halber Strecke zwischen Trier und Köln entstand Mitte des 1. Jahrhunderts *Icorigium* als Rast- und Umspannort (Mutation) mit Markt und militärbezogenen Dienstleistungen und Angeboten. In diesem Ort keltischen Ursprungs fanden sich auch Spuren einer Eisenverhüttung. *Icorigium* markierte die Nordgrenze des Siedlungsbereiches des keltischen Großstammes der Treverer und infolgedessen zwischen den römischen Provinzen Belgica (Trier) und Niedergermanien (Köln)⁸. Südlich von *Icorigium* bestand im späteren Lissendorf eine römische Befestigung, nördlich in Niederkyll ein Tempel zu Ehren des von den Soldaten verehrten Kriegsgottes Mars. Im Wirftal wurden aus Ton Penatenfiguren für römische Hausaltäre gebrannt. In Glaadt fand man 1928 die Reste eines bedeutsamen römischen Gebäudes mit einer Mauer von 51 m Länge sowie Resten von Mosaiken und Säulen. Mosaiken fanden sich ebenso in Birgel. All dies zeugt von einer vergleichsweise intensiven Inwertsetzung der örtlichen Ressourcen in römischer Zeit, auf Eisenverhüttung, Holzeinschlag und Viehwirtschaft. An der Oberen Kyll trafen eine Reihe von Straßenabzweigungen von der Via Agrippa sowohl zum Maastal als auch zum Mittelrhein. Am Zusammenfluss von Kyll und Wirft befand sich eine Furt, die durch Siedlungen beiderseits der Kyll flankiert wurde. Parallel zur Militärstraße verlief eine weitere römische Straße von Oos über Steffeln nach Stadtkyll, von hier nach Hallschlag und Ormont.

Um 275/276 vernichtete ein großer Germaneneinfall die in Jahrhunderten gewachsene Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur. Erst einige Jahrzehnte später wurde unter Konstantin ein Neuanfang versucht. Ohne Rücksicht auf Baureste wurde in *Icorigium* ein Kastell mit einer mächtigen Ringmauer, 13 Türmen und zwei Toren errichtet. Beim Bau des Kastells fanden vor Ort vorhandene Grabmonumente neue Verwendung. Das 330/350 n.C. entstandene Kastell diente nur als Etappenquartier und Sicherung der Straße; eine größere Bevölkerungszahl gab es in dem verheerten Land nicht mehr. Bereits nach zwei Generationen wurde das ‚Castellum *Icorigium*‘ aufgegeben – bereits vor dem endgültigen Zusammenbruch des römischen Reiches war diese Militäranlage zu groß für die vorhandenen Ressourcen. Kleinere Befestigungen (‚burgi‘) sollten fortan die Straßenverbindungen sichern. Eine Vielzahl von römischen Ruinen sollte den Bereich an der Oberen Kyll bis ins 19. Jahrhundert prägen und zu allerlei Mutmaßungen und Sagen Anlass geben.

Frühmittelalter

Ohne nachweisbare Siedlungs- oder Namenskontinuität wurde aus *Icorigium* die Ortsbezeichnung Jünkerath. In der Region muss ein gewisses Maß an keltischer Bevölkerung

⁷ Vgl. Peter Henrich (2006): Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel

⁸ Nördlich des Siedlungsraumes der Treverer sollen kleinere keltische Stämme gesiedelt haben, genannt werden Condruken, Caeroser und Paemanen. Im Gegensatz zu den großen Stämmen (Treverer, Eburonen) arrangierten sich kleine Stämme eher mit der römischen Herrschaft; die Oberschicht kleiner Stämme wurde rasch romanisiert. Dies könnte die große Zahl römischer Villen in der Region erklären.

den Zusammenbruch der römischen Herrschaft überdauert haben, denn nur so erklärt sich die Bewahrung entsprechender einsilbiger Orts- und Gewässernamen wie ‚Kyll‘, ‚Wirft‘ und ‚Glaadt‘⁹. Wie schon zur Römerzeit blieben die landwirtschaftlichen Siedlungen möglichst oberhalb der Hochwassermarke der Kyll. Zugewanderte fränkische Bauern siedelten zunächst dort, wo Boden, Hangneigung und idealerweise ein Bach (Zufluss zur Kyll) günstige Gegebenheiten boten, so in den benachbarten ‚-dorf‘-Siedlungen Lissendorf, Gönnersdorf und Feusdorf. Vormalig dem römischen Staat/Militär gehörender Grund und Boden war in den Besitz des fränkischen Königs übergegangen und wurde von sogenannten Königshöfen aus verwaltet. Einer dieser Königshöfe war Schüller, benachbart lagen Dahlem und Hillesheim. Wahrscheinlich umfasste der königliche Besitz generell die Gebiete entlang der alten Militärstraßen. Die ausgedehnten königlichen Fiskalbezirke ermöglichten den fränkischen Königen großzügige Schenkungen. Entlang des Verlaufs der Kyll wurden Trierer Klöster wie St. Simeon oder St. Maximin bedacht, die sich dann um die Missionierung und Seelsorge dieser abgelegenen Gebirgsregion kümmern sollten. So kam u.a. die Mühle an der Kyll in den Besitz des Trierer Klosters St. Maximin, wurde der ehemalige Mars geweihte Tempel in Niederkyll zu einer Kapelle umgewandelt. Das Trierer Simeonsstift besaß die ‚villa, quae dicitur Kyle‘. Hier, in der ‚Stätte an der Kyll‘, bestand seit den Römern eine Befestigung zur Sicherung der Furt. Der Bereich der Oberen Kyll blieb auch im Frühmittelalter Grenzraum; die Sprachgrenze zwischen Moselfranken und ripuarischen (Kölner) Franken verlief durch Stadtkyll; hier trafen und vermischten sich die Einflussbereiche der Diözesen Köln, Trier und Lüttich. Faktisch bestand lange Jahrhunderte ein Machtvakuum, das im Gegensatz zu den vergleichsweise gut mit merowingischen Klöstern erschlossenen Ardennen als ‚Eifel‘ bezeichnet wurde. Inmitten dieser ‚Eifel‘ gewann das 720 von Merowingern gegründete Kloster Prüm die besondere Gunst der Karolinger. Prüm wurde als ‚Reichskloster‘ überreich mit Gütern ausgestattet und hatte sich fortan um die Verwaltung dieser Schenkungen zu kümmern. So ließ Prüm im 8. Jahrhundert einen Weg zwischen Prüm und seiner Außenstelle Münstereifel anlegen, der Stadtkyll passierte – den ‚Alten Steinweg‘ (Saxea Strata, auch ‚Pfaffenweg‘ genannt). 855 ist die Anwesenheit des Kaisers Lothar und seines Gefolges in den Königshöfen Dahlem und Schüller beurkundet – kurz bevor der Kaiser abdankte und sich ins Kloster Prüm zurückzog. Direktes Eigentum, registriert im berühmten Urbar von 893, besaß Prüm entlang der Kyll mit den Höfen Sarresdorf und Lissendorf. Der Reichtum des Klosters Prüm lockte sogar normannische Räuber vom Rhein her in die Eifel. Um sich vor Überfällen der Normannen zu schützen, wurden im 9. Jahrhundert geeignete Ruinen aus römischer Zeit erneuert und mit waffengeübten Untertanen besetzt. So entstanden eine Vielzahl von ‚festen Häusern‘, u.a. die Burgen in Lissendorf und Stadtkyll.

Ausprägung der Territorialstruktur

Die von den Klöstern als Verwalter (‚Vögte‘) in weltlichen Angelegenheiten eingesetzten Dienstmannen entwickelten neben Familiensinn schnell ein Standesbewusstsein, aus Reitern wurden ‚Ritter‘ und Herren, die sich der Einfachheit halber nach ihren Burgen benannten und sich mit Glück aus der Abhängigkeit der Klöster zu befreien vermochten. So entstanden eine Vielzahl von Geschlechtern, die ihre Stellung durch Heiratsverbindungen festigten sowie durch Mitgliedschaft von Familienangehörigen in den Kapiteln der Klöster und Stifte. Sukzessive tauchen die Adelsgeschlechter der Lissendorfer (1102), Dollendorfer, Blankenheimer (1115), Kerpener, Schleidener, Kronenburger etc.

⁹ Die Ortsteilbezeichnung ‚Krimm‘ an der Kölner Straße in Jünkerath soll sich vom lateinischen ‚caminus‘ (Straße) herleiten.

in Beurkundungen auf. Ausgehend vom Hof Glaadt entstand vergleichsweise spät 1213 auch eine Herrschaft Jünkerath, die ihr Renommee von der eindrucksvollen Ruine des Römerkastells bezog, auch wenn dies für eine Nutzung als mittelalterliche Befestigungsanlage viel zu umfangreich war. Die kleinen Herren sicherten ihren Status durch Lehnbeziehungen zu benachbarten mächtigen Dynasten, so z.B. zu den Luxemburger oder Jülicher Grafen. Die Ausprägung der Herrschaftsansprüche der kleinen Eifeldynasten wurde nicht nur durch den überreichen Grundbesitz der Klöster gefördert, sondern auch durch die Konkurrenz der Erzdiözesen Köln und Trier. Lange blieben Zuständigkeiten umstritten, überlappten sich weltliche und geistliche Besitztitel im Bereich der Oberen Kyll. Besondere Bedeutung kam der Pfarre von Lissendorf zu, die den Dechanten des Eifeldekanats des Erzbistums Köln stellte¹⁰. Auch die in den Kreuzzügen entstandenen Ritterorden boten Möglichkeiten zum Statusgewinn: Den westlich von Stadtkyll ansässigen Herren von Kronenburg gelang 1277 die prestigeträchtige Niederlassung des Johanniterordens vor Ort. Der auch im Oberen Kylltal begüterte Ritter Otto von Kerpen stieg gar zum Hochmeister des Deutschen Ordens in Palästina auf. Bevölkerungszuwachs und Klimagunst im Hochmittelalter erlaubten die Ausweitung des Siedlungsraumes. Auf Rodungsflächen entstanden die Dörfer Schönfeld, Reuth, Hallschlag¹¹ und Scheid. Die Anzahl der Bauerstellen definierte das Einkommen der adligen Grundherren. Neben den Pfarrbezirken kam der Gerichtsbarkeit eine wichtige Funktion bei der Entstehung von Zentralität zu. Je mehr Rechte und Zuständigkeiten eine Herrschaft zusammenbringen konnte, umso unbestreitbarer war ihre Machtbefugnis.

Durch erfolgreiches Lavieren zwischen den Machtblöcken Kurköln, Kurtrier, Luxemburg und Jülich gelangten den Herren von Manderscheid in den Besitz der Herrschaften Blankenheim und Kerpen und davon ausgehend eines Großteiles des Kylltales zwischen Kasselburg und Stadtkyll. Bei Sarresdorf bauten sie die Burg Gerolstein. Im Oberen Kylltal hatte sich somit im Spätmittelalter eine stabile territoriale Gemengelage entwickelt, bestehend aus den Bereichen Ormont/Hallschlag/Scheid (zu Kronenburg), Stadtkyll/Kerschenbach (zu Blankenheim), Jünkerath (zu Schleiden), Schüller und Steffeln (zu Luxemburg) und Lissendorf/Birgel (zu Gerolstein). Ungeachtet diverser Veränderungen infolge von Heiratsverbindungen, Erbschaften und Erbteilungen blieb diese territoriale Kleinkammerung über Jahrhunderte prägend. Die Obere Kyll war somit im Mittelalter und früher Neuzeit nie Bestandteil eines größeren Territorialkomplexes. Zentralität blieb lokal.

Die Stadtrechte von Stadtkyll

Um 1300 bauten die Blankenheimer Herren die auf einem Hügel gelegene ‚stat zu Kyle‘ als zeitgemäße Burganlage aus und sicherten den Übergang über den Fluss. Im Rahmen der inneren Kolonisation wurden nicht nur neue Dörfer angelegt, sondern nach dem Vorbild der größeren Mächte auch Stadtgründungen versucht, war doch der privilegierte Status eines ‚Bürgers‘ mit der Pflicht verbunden, seinen Wohnort eigenständig und unentgeltlich zu verteidigen¹². Die Lage an der Furt durch die Kyll bot sich für eine Stadtgründung an: Außerhalb der Burg stand eine Fläche für etwa 50 Häuser zur Verfügung,

¹⁰ Das Eifeldekanat des Erzbistums Köln reichte weit in den weltlichen Herrschaftsbereich der Erzbischöfe von Trier hinein; insofern konkurrierte die geistliche Herrschaft von Köln mit der weltlichen von Trier. Der Pfarrbezirk von Lissendorf umfasste Mitte des 13. Jahrhunderts Auel, Basberg, Birgel, Gönnersdorf, Schüller und Steffeln.

¹¹ Der Name ‚Hallschlag‘ wird mit ‚Sumpf am Berge‘ erklärt; die erste Erwähnung dieses von Kronenburg aus gegründeten Dorfes erfolgte 1322 (vgl. Stadtfeld 2002).

¹² Im Umkreis hatten Kurtrier und Luxemburg bereits eine Vielzahl von Stadtgründungen vorgenommen. Die Blankenheimer benachbarten Herren von Reifferscheid hatten bereits 1250 Hillesheim gegründet – als Kombination aus Stadt und Kloster. Auch die Herren von Schleiden waren in dieser Hinsicht aktiv.

die mit einer Mauer umgeben wurde und einen eigenen Rechtsbezirk bildete. Außerhalb der Mauer befand sich die Mühle, die die benachbarten Bauern aufsuchen mussten (Mühlenzwang). Sicherheit vor Überfällen bot das sumpfige Umland sowohl im Norden (Dellewog) als auch an der Mündung der Wirft in die Kyll. Die Blankenheimer suchten für das ambitionierte Vorhaben ‚Stadtgründung‘ jede Unterstützung, die sie bekommen konnten. Konkurrenz in direkter Nachbarschaft gab es nicht – das bereits bestehende Hillesheim lag in ausreichender Entfernung und das nächstgelegene Kronenburg war lediglich eine Burganlage. Zunächst fanden die Blankenheimer die Unterstützung des Kölner Erzbistums, das ‚Stadtkyll‘ 1310 in seinem *Liber valoris* (Vermögensbuch) als Stadt anerkannte und auch das Stadtwappen verzeichnete. Nun fehlten noch die Bewohner¹³. Ideal waren Bewohner mit Handelskenntnissen und –beziehungen. 1336 reisten die Herren von Blankenheim zum Kaiser Ludwig nach Passau und erhielten die Erlaubnis, in ihrem Territorium 12 jüdische Familien ansiedeln zu dürfen. Tatsächlich erhielten in Stadtkyll einige jüdische Familien Wohnrecht (nicht als Bürger, sondern in direktem Vertragsverhältnis mit dem Landesherrn). Dann trugen die Herren von Blankenheim 1345 ihre Stadt dem König von Böhmen¹⁴ als Lehen an und gewannen dadurch dessen Schutz: „die statt zu Kyle mit burglichem Bau“ mit Gericht und den Dörfern Kerschenbach, Schönfeld, Reuth, Neuendorf, Glaadt und Linzfeld. Ob Stadtkyll jemals eine königliche Stadtrechtsverleihung erhalten hat oder die Bezeichnung ‚statt zu Kyle‘ mit der Zeit einfach zu ‚Stadtkyll‘ wurde, ist fraglich. Die Herren (später Grafen) von Manderscheid waren sich bis ins 17. Jahrhundert bewusst, dass die Stadtprivilegien von Stadtkyll einzig und allein auf ihrer Gunst beruhten. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten waren die Bewohner auf Handel und Gewerbe angewiesen¹⁵ und Stadtkyll bot seinen Bürgern in guten Zeiten genügend Verdienstmöglichkeiten, um sich stadtgemäß zu entwickeln, durch Eisenverarbeitung (Hammermühle) und Handel mit dem überregional begehrten Schmiedeeisen, das andernorts zu Waffen und hochwertigen Gerätschaften weiterverarbeitet wurde. 1536 wurden die Mauern, Pforten und Türme erneuert. In der ‚Freiungsurkunde‘ wurde der Wunsch und die Hoffnung geäußert, dass „ein bürgerliches Wesen in der Stadt geübt werde“. Stadtkyll galt mit 14 Türmen und Toren als ‚turmreichste Stadtanlage der Eifel‘. Die Vorgaben des Naturraumes setzten allerdings dem Wachstum von Stadtkyll enge Grenzen – mehr als 50 Häuser und dementsprechend Haushalte waren innerhalb der Mauern nicht unterzubringen und Platz für ‚Vorstädte‘ war nicht vorhanden.

Eine Besonderheit zeichnete Stadtkyll aus: 1594 schuf Graf Johann Gerhard in Stadtkyll für den wallonischen Arzt Balduin von Sambre ein freiadeliges Haus mit Garten, Feldern und Wiesen (‚an Artze‘). Fortan hatte Stadtkyll einen eigenen Arzt, dessen Rat in weitem Umkreis gefragt war. 1659 wohnte im Arzthaus der Leib- und Wundarzt Meister Mattheis Fabrizious, 1684 dessen Sohn und Nachfolger. Die Tradition des Arzthauses endete erst mit dessen Tod 1703.

Die Territorialordnung im Oberen Kylltal

¹³ Die Ausstattung einer Stadt mit Bürgern war gerade für kleine Territorialherren eine schwierige Aufgabe, insbesondere wenn die Rahmensetzungen (Stadtrechte) wenig attraktiv waren. Die Vielzahl dieser im 14. Jahrhundert gegründeten ‚Minderstädte‘ konnte einen städtischen Charakter nie entfalten. Im fast zeitgleich gegründeten Gerolstein behelfen sich die dortigen Herren, indem sie die Bewohner des benachbarten Dorfes Sarresdorf zum Umzug in die neue Stadt zwangen. Dies war in Stadtkyll keine Option, weil es kein direkt benachbartes Dorf gab und Kerschenbach für die Grenzsicherung gegenüber Kronenburg unverzichtbar war.

¹⁴ Karl IV. stammte aus der Dynastie der Luxemburger; sein Onkel war der mächtige Erzbischof Balduin von Trier, der 1352 die Stadt Hillesheim in Besitz nahm.

¹⁵ Viele vergleichbare spätgegründete Minderstädte blieben landwirtschaftlich orientierte ‚Ackerbürgerstädte‘. Diese Möglichkeit war in Stadtkyll nicht gegeben.

Im Norden umfasste die Herrschaft Kronenburg (neben Kronenburg, Baasem und Dahlem) die Dörfer Hallschlag, Ormont und Scheid sowie – nachdem Kronenburg zu Luxemburg gehörte –, auch die Exklaven Schüller und Steffeln. Dies ging im Bereich Ormont/Hallschlag einher mit einer eigenen Pfarrzuständigkeit, die in den Exklaven Steffeln und Schüller (zu Lissendorf) fehlte. Die Kronenburger Ritter starben 1414 aus. Fortan gehörte die Oberhoheit über Kronenburg den Großmächten, die Luxemburg besaßen (Habsburg, Spanien, Österreich) – das Nebenland eines Nebenlandes.

Zum reichsunmittelbaren Territorialkomplex der Grafen von Manderscheid (-Blankenheim, -Gerolstein) gehörten folgende Einheiten:

der Hof Stadtkyll mit Stadt, Niederkyll, Kerschenbach, Glaadt, Schönfeld, Neuenstein und Neuendorf,

die Herrschaft Jünkerath, neben Schloss Jünkerath die Dörfer Feusdorf, Esch mit Leuterath, Wiesbaum, Alendorf und Gönnersdorf,

der Gerolsteiner Hof mit Lissendorf, Birgel, Basberg, Lehnerath, Oberbettingen, Auel und Duppach.

Territoriale Kleinteiligkeit prägte das Zusammengehörigkeitsgefühl der Untertanen. So gab es zwischen den einzelnen Gemeinden wenig Kontakt außer Streit um Gemeindegrenzen. Mochten die Herrschaften auch von Zeit zu Zeit in einer Hand vereint sein, so änderte dies nichts an der territorialen Zuordnung. Ein Graf von Manderscheid mochte sowohl in Blankenheim, Jünkerath, Kronenburg und Gerolstein regieren – für die jeweiligen Untertanen hatte dies kaum Bedeutung. Dafür änderte sich auch durch Erbteilungen vergleichsweise wenig, da auch hier die Einzelterritorien nach Möglichkeit unverändert blieben. Rechtsprechung und örtliche Verwaltung erfolgten für die Untertanen im Kontext der Gerichte Stadtkyll, Jünkerath und Lissendorf/Gerolstein bzw. (für Kronenburg, Steffeln und Schüller) beim Appellationshof in Luxemburg.

Von 1452 an war Jünkerath eine Unterherrschaft der Grafschaft Manderscheid-Blankenheim. Die Bauern der zugehörigen Dörfer mussten ihr Korn in der Jünkerather Mühle mahlen.

Nach langen innerfamiliären Streitigkeiten innerhalb der Manderscheider Grafenschar konnte Herzog Wilhelm von Jülich 1545 einen Friedensvertrag vermitteln, zu dessen Erstellung den bäuerlichen Untertanen ‚Fragstücke‘ vorgelegt wurden, um die Zugehörigkeit strittiger Orte zu ermitteln. Auf dieser Grundlage erfolgte 1547 durch Jülicher Räte in Münstereifel eine verbindliche Grenzziehung, die zwei Manderscheider Hauptlinien etablierte:

zu Gerolstein: Auel, Lissendorf, Birgel, Basberg, Bettingen, Stadtkyll, Niederkyll, Kerschenbach, Schönfeld, Reuth und Glaadt,

zu Blankenheim: Herrschaft Jünkerath mit Esch, Walsdorf, Alendorf, Feusdorf, Gönnersdorf und Wiesbaum.

Die Grafen von Manderscheid (-Blankenheim, -Gerolstein) konnten im 16. Jahrhundert zunächst beträchtliche Erfolge verbuchen. Die florierende Eisenverarbeitung in ihrem Kernbesitz Schleiden mehrte ihren Wohlstand und ermöglichte ihnen den Kauf von Reliquien, Manuskripten und Titulaturen. Die unverkennbare Neigung zu protestantischen Bekenntnissen weckte jedoch das Misstrauen der katholischen Mächte Spanien, Kurtrier und Kurköln. Die Manderscheider verloren Schleiden, Prüm und Neuerburg, wurden faktisch auf den Besitz von Blankenheim, Jünkerath und Gerolstein reduziert. Hier versuchten sie nun in den folgenden zwei Jahrhunderten, mit beschränkten Mitteln den kostspieligen Anforderungen an zeitgemäße Herrschaft und Repräsentanz zu genügen.

Die Manderscheider Grafen hatten mit dazu beigetragen, die Eifel in den niederländisch-spanischen Krieg einzubeziehen. Bald waren fremde Heerführer gewohnt, das Kylltal samt Umgebung als Winterquartier und Beuterevier zu betrachten. Gegen diese Übergriffe zeigte sich Graf Johann Arnold (1614-1644) machtlos. Um seine Autorität zu festigen, ließ er eine Vielzahl von Prozessen wegen Hexerei führen. Die vorhergegangene konfessionelle Indifferenz machte selbst Pfarrer verdächtig. Mit Unterstützung der geistlichen Autoritäten aus Kurköln konnte der Graf die allgemeine Angst und Hysterie der Bevölkerung vor dem Wirken der Hexen instrumentalisieren, deren die Schuld an Viehseuchen, Krankheiten, Unwettern und allerlei Unglücksfällen zugeschrieben wurde¹⁶.

1632 war Stadtkyll vom in Kronenburg stationierten kaiserlichen Oberstleutnant Paulus Donal mit Vorsatz in Brand gesteckt worden. Nur drei Häuser blieben erhalten. Auch das ‚ganz aus steinen gebauet‘ Haus des jüdischen Händlers Nathan Löw wurde ein Raub der Flammen¹⁷. Von dieser Brandschatzung sollte sich Stadtkyll lange nicht erholen. So fehlte das Holz zum Wiederaufbau. 1642, als diesmal hessische Truppen anrückten, versteckten sich die Bürger von Stadtkyll zum Missfallen ihres Landesherrn lieber in angrenzenden Wäldern. Der Graf drohte sogar mit dem Entzug der Stadtprivilegien. Von 1640 bis 1652 machten Lothringische Truppen, die in der Herrschaft Kronenburg stationiert waren, das Kylltal unsicher; zudem Soldaten unter hessischem und kaiserlichem Kommando. 1648 brannten Kirche und Pfarrhaus in Lissendorf – der Wiederaufbau verzögerte sich hier bis 1713.

Zwischen 1636 und 1640 wechselte das Dorf Glaadt von Gerolstein zu Blankenheim. Dies schuf für die folgenden Jahrzehnte andauernden Streit um den Grenzverlauf zwischen Glaadt und Stadtkyll, der selbst durch Vereinbarungen der Grafen 1669 nicht ausgeräumt werden konnte. Erst 1690 erfolgte eine Einigung zwischen den Kontrahenten, letzte Feinheiten blieben bis 1715 strittig.

Bei den Manderscheider Grafen gab es immer wieder kluge und besonnene Regenten, die sich bemühten, das von Vorgängern angerichtete Chaos zu bereinigen. Graf Salentin-Ernst von Manderscheid-Blankenheim regierte 50 Jahre (von 1644 bis 1694) und kümmerte sich insbesondere um Jünkerath und Glaadt. 1687 veranlasste er die Wiederinbetriebnahme der Jünkerather Eisenhütte durch den wallonischen Hüttenmeister Jean de l'Eau. Für die Bildung der Untertanen stiftete der Graf 1691 eine Knaben- und eine Mädchenschule in Glaadt. Doch wurden die Bemühungen um Verbesserungen wiederholt durch Kriegseinwirkungen beeinträchtigt. 1694, als dem Vetter in Gerolstein das Schloss durch Jülicher Truppen zerstört wurde, resignierte Salentin-Ernst und zog sich auf Schloss Jünkerath zurück, in direkter Nähe zur florierenden Jünkerather Eisenhütte und dem von ihm gestifteten Ursulinenkloster in Glaadt¹⁸. Hier auf Schloss Jünkerath starb Graf Salentin-Ernst 1705 mit 75 Jahren.

¹⁶ Damit unterschieden sich die Manderscheider Territorien nicht von benachbarten Gebieten. Allerdings blieben hier – im Gegensatz zu Kurtrier – die Prozessakten erhalten und vermitteln ein Bild vom Umfang der Hexenverfolgung in Stadtkyll, Jünkerath, Lissendorf u.a. zwischen 1580 und 1643 – mit Höhepunkten 1627-1631 und 1633. Eine Auflistung der Verurteilten kommt für den Zeitraum 1582-1633 auf 164 zu Tode gekommene, davon aus Kerschenbach 3, Stadtkyll 2, Glaadt 3, Lissendorf 29, Schönfeld 1, Feusdorf 4, Esch 10, Alendorf 2, Birgel 10, Reuth 5, Gönnersdorf 5 (vollständige Liste in Pracht 2015, S. 160-164). Der letzte Prozess wegen ‚Leichtfertigkeit und Zauberei‘ wurde 1753 gegen eine Frau aus Kerschenbach geführt und endete mit Landesverweisung. Auch nach dem Ende der Hexenprozesse diente die Rechtsprechung zur Demonstration von Herrschaft, in diesem Fall der Blutgerichtsbarkeit. So wurde 1693 der Maurer Salentin Wichel aus Stadtkyll wegen Mordes zum Tod durch das Rad verurteilt, zur besonderen Abschreckung am Tatort auf dem Lehnerather Weg bei Auel zu vollziehen und natürlich vor Publikum (ausführlich dazu Pitzen 2017).

¹⁷ Nathan Löw hatte sich auf den Handel mit Waffen spezialisiert; seinem Haus wurde ein Wert von 350 Talern zugeschrieben. Wo das Löw'sche Haus stand, ist nicht überliefert, weil Löw kein Bürger der Stadt war, sondern in einem direkten Rechtsverhältnis zum Grafen stand.

¹⁸ Die Klostergründung erfolgte als Dank für den kirchlichen Dispens, wodurch der Graf in zweiter Ehe statuswährend eine protestantische Gräfin aus dem Westerwald heiraten konnte. Das Schulzentrum in Jünkerath bezog sich 1994 auf die 300jährige Tradition und benannte sich nach Graf Salentin.

Gräfliches Repräsentanzbedürfnis bei geringen finanziellen Möglichkeiten trug wiederholt zu Problemen mit Untertanen bei, die zu neuen Frondiensten gezwungen wurden. In Gerolstein gab es kriegsbedingt kaum noch Bürger, geschweige denn ausreichend Mannschaft. So wurden 1684 die Dorfbewohner des Hofes Stadtkyll (also Kerschenbach, Schönfeld, Reuth und Neuendorf) zum Wachdienst auf Burg Gerolstein befohlen, was für die betroffenen Bauern viel Aufwand bedeutete. Nach der 1694 erfolgten Zerstörung der Burg Gerolstein verzichtete der junge Graf auf den Wiederaufbau. Die Lage der Burg bot weder Möglichkeiten für eine zeitgemäße repräsentative Gestaltung noch ließ sie sich mit den vorhandenen Mitteln verteidigen.

Graf Salentin-Ernst hatte aus zwei Ehen insgesamt 17 Kinder, die es standesgemäß zu versorgen galt, denn 1669 hatte der Graf die kaiserliche Anerkennung der Reichsunmittelbarkeit der Grafschaft Blankenheim erreicht. Die kostspielige Statuserhöhung erforderte fortan gesteigerten Aufwand. Dabei war die weitläufige Verwandtschaft von Vorteil. Der alte und kinderlose Graf von Gerolstein schenkte 1693 einer der Töchter von Salentin-Ernst die Herrschaftsrechte in Kronenburg, um sie zu einer besseren Heiratspartie zu machen. Dieser Plan war erfolgreich; die Gräfin Klara Philippine Felicitas heiratete 1694 den schwäbischen Reichsgrafen Eusebius von Königsegg-Rothenfels, der dann allerdings nach der Heirat die abgelegene territoriale Mitgift einem skrupellosen Steuerpächter überließ¹⁹. Dieser Steuerpächter Cremer war der Eigentümer der Hammerhütte, des wichtigsten Gewerbebetriebes von Stadtkyll. Cremer gelang der Kunstgriff, die lukrative Hammerhütte in die Zuständigkeit ‚seiner‘ Herrschaft Kronenburg zu verlagern. Damit hatte Stadtkyll den wichtigsten Gewerbebetrieb verloren. Auch nachdem Kronenburg 1719 für 120.000 Gulden wieder in den Territorialkomplex Manderscheid zurückgekehrt war, blieb die Hammerhütte für Stadtkyll verloren. Als kleine Kompensation erhielt Stadtkyll 1705 das Recht, am ersten Sonntag im September einen Jahrmarkt zu veranstalten. Eine weitere Kompensation war 1728 der Bau einer steinernen Brücke über die Wirft.

1711 gelangte die Hütte Jünkerath in den Besitz der Familie Peuchen, die mit neuen Verfahren das Jünkerather Eisen besonders geeignet machte für Gewehrläufe, Wagenachsen, Radbeschläge und gusseiserne Haushaltsgegenstände. Die Anlieferung der benötigten Holzkohle beschäftigte eine Vielzahl von Fuhrleuten, ebenso wie der Transport des Eisenerzes aus dem benachbarten, aber ‚ausländischen‘ (zum Herzogtum Arenberg gehörenden) Lommersdorf. Wegen der ‚Kohlenstraße‘ kam es zu Streitigkeiten zwischen Glaadt und Stadtkyll, die erst 1719 beigelegt werden konnten. Die Bauern in Glaadt betrachteten auch die benachbarte Eisenhütte Jünkerath mit Argwohn. Sie sorgten sich um ihre Buchenwälder, die sie für die Mast benötigten – die sich aus Sicht des Hüttenbetreibers ideal für die Herstellung von Holzkohle eigneten. Die allumfassende Förderung der Jünkerather Hütte durch den Landesherrn machte die Bauern zu Besitzstandswahrern und entsprechend misstrauisch.

Der gräflichen Familie kam Mitte der 1720er Jahre der Gedanke, den mittlerweile leerstehenden Alterssitz des verehrten Salentin-Ernst zeitgemäß umzubauen und in Jünkerath ein repräsentatives Schloss zu errichten. Die Nähe zum florierenden Eisenwerk war zusätzliches Attraktionselement für etwaige Besucher und Gäste. Von 1726 an wurde am Schloss gebaut, entstanden Gartenanlagen und Stallungen für 60 Pferde. 1730 verpachtete der Graf das noch nicht fertiggestellte Schloss auf 24 Jahre an den

¹⁹ Die ‚schamlose Auspressung‘ hatte mehrere Prozesse zur Folge bis hin zur Klage vor dem hohen Rat in Luxemburg (Stadtfeld 2002).

französischen Baumeister Philippart. Gedacht war an die Vermietung der 80 unterschiedlich großen nach Tieren und Pflanzen benannten Räumlichkeiten. Um die Baukosten im Rahmen zu halten, waren die Untertanen zu Fronarbeiten verpflichtet worden. Wegen dieser als ungerecht betrachtete Belastung verklagten 1731 insgesamt 119 Bauern aus Schönfeld, Reuth, Birgel, Burg Bettingen, Bettingen und Roth die Herrschaft beim Reichskammergericht in Wetzlar. Die erboste Gräfin rächte sich mit Inhaftierungen und scheute selbst vor dem Abschachten des Viehs renitenter Bauern nicht zurück. Zum allem Unglück verloren die Bauern den Prozess. 1735 wurde das Schloss eingeweiht; im Juli 1737 brannte es aufgrund eines Blitzschlages nieder. In der Volkssage entstand ein direkter Zusammenhang zwischen Einweihung und Zerstörung, als Gottesstrafe für den Frevel der Obrigkeit. Ebenso wie zuvor bei Gerolstein verzichteten die Grafen auf den Wiederaufbau des Jünkerather Schlosses und residierten fortan nur mehr in Blankenheim. Damit verlor das Obere Kylltal einen potentiellen Ansatz für Verwaltungszentralität. Der Abzug der gräflichen Hofhaltung nützte allerdings dem Hüttenbetrieb, der hierdurch neue Expansionsmöglichkeiten gewann.

1742 erfolgte bei Stadtkyll der Bau einer steinernen Brücke über die Kyll. Im ausgehenden 18. Jahrhundert brachten einige Friedensjahrzehnte wirtschaftlichen Aufschwung und neue Gewerbezweige. So wird Mitte des 18. Jahrhunderts von einer Vielzahl von ‚Branntwein-Kesseln‘ in Lissendorf berichtet²⁰. In Auel wurde Ende der 1750er Jahre dank einer Stiftung des von dort gebürtigen österreichischen Obristen und späteren Priesters Michael Baur die Wallfahrtskirche vergrößert.

In Steffeln wurde 1765 eine Mühle erbaut, in Jünkerath 1770 das Verwaltungsgebäude der Hütte in klassizistischem Stil²¹. Die Gräfin löste 1773 die durch Salentin-Ernst erfolgte Ursulinenstiftung (Mädchenschule) in Glaadt auf und verwies die Schulausbildung in die Verantwortung der Pfarrgemeinde. 1780 stritten sich Lissendorf und Birgel, ohne die gräfliche Rechtsprechung zu bemühen, vor dem Reichskammergericht um Waldrechte – was mit einem Vergleich endete. 1781 war ein gutes Erntejahr²², allerdings litten die Eisenhütten sowohl unter Holzangel als auch unter dem Verbot, Eisenerz aus Lommersdorf zu beziehen. Der Hüttenbesitzer behalf sich, indem er Holz aus 30-40 km Entfernung bezog und für das Eisenerz Schmuggler beschäftigte. Die Rohstoffkrise konnte überwunden werden, sodass Hüttenbesitzer Peuchen 1791 vom Grafen ein drittes Hammerwerk in Jünkerath genehmigen lassen konnte.

Mit der Flucht der reichsgräflichen Familie von Burg Blankenheim 1794 vor den anrückenden französischen Revolutionstruppen endete die Herrschaft der Manderscheider in der Eifel. Die Heirat der letzten Erbin 1762 mit einem schwerreichen, aber nicht reichsunmittelbaren böhmischen Grafen Sternberg hatte dazu beigetragen, den Druck auf die Untertanen in der Eifel zu mildern. Andererseits war aber auch das Interesse der Herrschaft an ökonomischen Verbesserungen im Kylltal nicht mehr allzu ausgeprägt. Die 1673 erfolgte Verschuldung der vier Gerolsteiner Höfe (u.a. Lissendorf) zur Abwendung von Brandschatzung durch französische Truppen war immer noch nicht getilgt worden²³. So gab es von Seiten der Bevölkerung im Oberen Kylltal wenig Anlaß, das Ende der Grafenherrschaft zu bedauern. Während die benachbarten Schlösser Blankenheim und Arenberg erst von den Revolutionstruppen verwüstet und zerstört wurden, waren die

²⁰ Die Namen der Brenner sind überliefert: Barsi, de la Motte, Rothstein, Christmann, Mayer, Kinnen und Cöhers.

²¹ 1984 unter Denkmalschutz gestellt.

²² Im Kirchenbuch von Hallschlag vermerkte der Pfarrer: „Im Jahre 1781, am 20. Juli, war bereits alle Kornfrucht reif, so dass die Einwohner am 25. desselben Monats Brot aus eigener Frucht aßen; am 5. August mähten sie den Hafer; Ereignisse, die in diesem kalten Land selten vorkommen.“ (zitiert in Stadtfeld 2002, S. 74).

²³ Wegen dieser Kredite wurde noch in preußischer Zeit prozessiert. Hauptgläubiger war ein Stifts-Gymnasium in Köln.

Schlösser Gerolstein und Jünkerath ja bereits ruiniert, bestand hier weder Hofhaltung noch Verwaltung. Der einzige überörtlich bedeutsame Markort war Stadtkyll.

Die Obere Kyll in der Franzosenzeit (1794-1814)

Das revolutionäre Frankreich erklärte im Herbst 1795 den Anschluss der Österreichischen Niederlande an die Republik Frankreich. Die übrigen linksrheinischen Gebiete blieben zunächst nur militärisch besetzt. Damit wurden auch die zum zuvor österreichischen Herzogtum Luxemburg gehörende Herrschaft Kronenburg mit Hallschlag, Ormont, Steffeln und Schüller Teil des französischen Staates („Departement Ourthe“), in dem auch schlagartig alle Gesetze des revolutionären Frankreichs galten. Als vom Ormonter Pfarrer der republikanische Eid verlangt wurde, ging er über die nahe Grenze ins lediglich besetzte Gebiet nach Kerschenbach und betreute von hier seine Gemeinde²⁴. 1798 wurde auch das besetzte Gebiet in Departements gegliedert, Lissendorf zum Hauptort des gleichnamigen Kantons im Departement Sarre bestimmt. Die Kantone waren zugleich Friedensgerichtsbezirke. Die Gemeinden der bisherigen Raumeinheit „Herrschaft Jünkerath“ wurde verteilt. Innerhalb der Kantone erfolgte eine Gliederung auf Gemeindeebene („Mairie“). Die französische Verwaltungsgliederung der Oberen Kyll stellte sich wie folgt dar:

Hallschlag/Ormont/Scheid/Steffeln/Schüller	=	Departement Ourthe (Lüttich) 1795/1797 Arrondissement Malmedy Kanton Kronenburg Mairie Hallschlag
Lissendorf/Birgel/Gönnersdorf/Feusdorf/ Glaadt/Stadtkyll/Esch	=	Departement Sarre (Trier) 1798/1801 Arrondissement Prüm Kanton Lissendorf Mairie Lissendorf / Mairie Stadtkyll ²⁵ / Mairie Wiesbaum

Die Grenze des Departements galt auch in kirchlicher Hinsicht: die zum Ourthe-Departement gehörenden Pfarren wurden dem Bistum Lüttich zugeordnet, die zum Saar-Departement kamen zum Bistum Trier (vorher Köln).

Die Kirche von Lissendorf, 1803 kriegsbedingt noch mit Stroh gedeckt, wurde von den Franzosen zur Pfarrei 2. Klasse bestimmt, der die „Hilfspfarreien“ Alendorf, Berndorf, Duppach, Esch, Glaadt, Niederehe, Stadtkyll und Üxheim unterstellt wurden. Die Pfarrer wurden nun als Staatsbeamte bezahlt, das Vermögen der Kirche ebenso wie das der Fürsten meistbietend versteigert.

Hauptprofiteure der neuen Ordnung waren die Eigentümer der Eisenhütten. Zum einen waren ihre Produkte von großem militärischem Wert, zum anderen konnten sie nun Ressourcen (Wälder, Erzgruben) zu günstigen Preisen erwerben. Ein Großteil der miteinander verschwägerten Hüttenbesitzer des Eifelraumes stammte aus der Wallonie, waren in einem katholischen Umfeld Protestanten geblieben und hatten französische Sprachkenntnisse bewahrt. Sie besaßen als einzige Bewohner der Region sowohl Weltläufigkeit als auch genügend finanzielle Mittel, um bei den Versteigerungen verstaatlichter Güter das Höchstgebot abgeben zu können.

²⁴ Ärger traf es die Eidverweigerer Pfarrer Ehlen aus Steffeln und Vikar Thül aus Schüller, die der Überlieferung nach nach Cayenne deportiert wurden.

²⁵ 1794 hatte Stadtkyll sein Stadtgericht verloren.

1799 erfolgte die Übernahme des Werks Jünkerath durch die Familie Poensgen. Vorrangig produzierte man in der *Junkkerath forge* Stabeisen, aus dem dann in Lüttich Flintenläufe gefertigt wurden. Der Hüttenbesitzer von Jünkerath konnte allein im Bereich Hillesheim 45 ha Wald aus Kirchenbesitz ersteigern. Entsprechend erreichte die Waldverwüstung in der Franzosenzeit ihren Höhepunkt; der Raubbau ging einher mit starken Sedimentsbildungen der Kyll, die 1804 bei Jünkerath mehrfach das Eisenwerk überschwemmte und ihr Flussbett verlagerte.

Abraham Poensgen erwarb 1804 für 700 Franc die der Hütte benachbarten Ruinen des römischen Kastells – zu dieser Zeit waren noch Mauern und selbst Türme vorhanden –, und begann mit deren Abriss. Dabei sollen *„Tausende von Münzen, darunter äußerst seltene Goldmünzen, viele Waffen und Denkmalreste“* gefunden worden sein.

1805 erhielt die Hütte Jünkerath den Auftrag, Stabeisen zur Befestigung des Hafens Boulogne zu liefern, von wo Napoleon die Invasion Englands plante. Die Eisenhütten und ihre Lieferanten in der Eifel profitierten in jeder Hinsicht von der napoleonischen Kriegswirtschaft.

Für die Bauern bedeutete die Abschaffung der Feudalordnung, dass der bisherige Katalog an Abgaben und Dienstpflichten durch die Steuerpflicht ersetzt wurde. Hatte die Obrigkeit bisher darauf geachtet, die Höfe ungeteilt zu belassen (Anerbenrecht: Stockerben), so erzwang der Code Napoleon von 1804/07 nun die Realerbteilung. Dies wurde von den Bauern zunächst begrüßt, verursachte aber spätestens ab der zweiten und dritten Erbfolge jene Zersplitterung des Grundbesitzes, die zur Verelendung der Eifelbevölkerung maßgeblich beitragen sollte. Auch waren die armen Bauern zwischen Stadtkyll und Lissendorf erstmals der Militärpflicht unterworfen. 1809 erfolgte durch die Französische Armee die Musterung aller unverheirateten Männer der Jahrgänge 1769 bis 1789, wobei per Los darüber entschieden wurde, wer Soldat werden musste. Wer Geld hatte, konnte sich durch Stellung eines Ersatzmannes freikaufen. Wer arm war, hatte sich in sein Schicksal zu fügen²⁶. Gegen diese Konskription leisteten Männer aus Kerschenbach, Gönnersdorf, Lissendorf, Feusdorf, Esch und Alendorf Widerstand; der als Haupträdelführer angeklagte Mathias Meyer aus Lissendorf wurde in Prüm erschossen, weitere Männer inhaftiert. Die Überlebenden wurden im Juli 1810 amnestiert.

Im Winter 1814 endete die Franzosenherrschaft, wobei vorrückende Truppen der Alliierten – vor allem russische Kosaken – die linksrheinischen Gebiete zunächst als Feindesland behandelten. Zu bedeutsamen Kriegshandlungen im Oberen Kylltal kam es 1813/14 nicht. Von den zum französischen Militär gezogenen Männern sollten weniger als die Hälfte in die Heimat zurückkehren.

Die obere Kyll in preußischer Zeit (1814-1871)

Die preußische Herrschaft im Oberen Kylltal begann mit einem unbeabsichtigten Unglück. Kampierende preußische Soldaten verursachten aus Unachtsamkeit am 30.7.1814 den zweiten verheerenden Stadtbrand von Stadtkyll nach 1632. Verschont blieben einzig die Mühle und ein schiefergedecktes Haus an der Burg. Die neue preußische Obrigkeit war sehr um Schadensbehebung bemüht. So wurde durch den Landrat Bärsch eine Hauskollekte im gesamten preußischen Rheinland bewilligt und der Berliner

²⁶ Bereits 1798 hatte im benachbarten deutschsprachigen Teil des Departements des Forêts (Luxemburg) aus ähnlichen Motiven der sogenannte Kröppelkrieg gegen die französische Besatzer stattgefunden (Schlacht bei Arzfeld, 30.10.1798; die hier gefangen genommenen Eifler wurden 1799 in Luxemburg hingerichtet).

Stararchitekt Schinkel mit dem Wiederaufbau der Kirche beauftragt. Der Landrat verfasste zudem eine Broschüre über die Geschichte von Stadtkyll und förderte damit ganz erheblich die Spendenbereitschaft. Der Wiederaufbau von Kirche und Stadt erfolgte innerhalb der nächsten zehn Jahre unter Verwendung von Steinen aus den Stadtmauern und Türmen.

Die territoriale Neuordnung der Rheinlande 1814/15 erfolgte ohne Rücksicht auf gewachsene Wirtschaftsräume rein nach ‚Seelenzahl‘ und militärstragischen Erwägungen. Der vordem luxemburgische Bereich östlich der Sauer und Our mit Bitburg wurde preußisch, ebenso Schleiden und Kronenburg. In einem Geheimvertrag wurden aber Schleiden und Kronenburg sogleich von Preußen an Mecklenburg-Strelitz weitergegeben; Stadtkyll somit Grenzort (ohne dies zu wissen). Als Demarkationslinie wurde die Kyll festgelegt, allerdings nach dem Kriterium: nördlich der Kyll gelegene Orte zu Mecklenburg-Strelitz (Frauenkron, Kronenburg mit Hammerhütte, Baasem, Dahlem), südlich der Kyll gelegene Dörfer an Preußen (Hallschlag, Scheid, Ormont). Die jeweiligen Gemeindeflächen verblieben jeweils bei ihren Dörfern. So ergab sich westlich von Stadtkyll die bis heute bestehende komplexe Grenzziehung. Die Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz verkauften ihren Eifelbesitz – um den sich ein halbes Jahrzehnt niemand gekümmert hatte – schließlich 1819 für beträchtliches Geld an Preußen, das daraus den Kreis Schleiden als Teil des Regierungsbezirks Aachen bildete.

Die Eisenindustrie der Eifel geriet durch den Übergang an Preußen in eine existenzbedrohende Krise (Zollgrenze gegenüber Vereinigten Niederlanden, englische Konkurrenz infolge Verwendung von Kokskohle). Innerhalb des Königreiches Preußen gab es zudem mit Aachen, Ruhr und Saar starke Wettbewerber. Zur wirtschaftlichen Misere hinzu kam 1816/17 die ‚Große Not‘ insbesondere in den Dörfern der Waldeifel (das Jahr ohne Sommer).

Die preußische Verwaltung schuf auf der Grundlage der französischen Gliederung neue Gebietsstrukturen: die Obere Kyll bildete nun den Nordrand des Regierungsbezirkes Trier. In der Tradition der Arrondissements standen die Kreise, während die bisherigen Kantone nicht im Schema unterzubringen waren. Die bisherigen ‚Mairien‘ wurden zu ‚Bürgermeistereien‘. Zunächst wurden die neugebildeten Kreise Prüm und Daun gemeinsam verwaltet, weshalb Unklarheiten über die Grenzziehung der beiden Kreisgebiete bis in die 1840er Jahre erhalten blieben. Die Zuordnung der Gemeinden zu Kreisen und Bürgermeistereien war 1819 abgeschlossen. Die Obere Kyll gehörte nun zum größeren Teil zum Kreis Prüm – Bürgermeisterei Stadtkyll (Hallschlag, Kerschenbach, Ormont, Reuth, Scheid, Schüller, Stadtkyll, Steffeln), zum kleineren Teil zum Kreis Daun – Bürgermeisterei Lissendorf (Auel, Esch, Glaadt, Feusdorf, Gönnersdorf, Lissendorf, Birgel)²⁷. Die Kyll wurde somit mehrfach von Grenzlinien und ‚Zuständigkeiten‘ gequert – insbesondere im Bereich der Hütte Jünkerath waren zwei Kreise und vier Gemeinden beteiligt. Die genaue Grenzlinie zwischen den Kreisen Daun und Prüm blieb ausgerechnet im Bereich Schüller/Jünkerath noch 1841 umstritten.

Die preußische Verwaltung kümmerte sich um die Aufforstung mit Fichten, was auf Kosten der Weiderechte und des Viehtriebs erfolgte und daher den Bauern missfiel. Auch für die letzten noch ungeteilten Höfe kam in den 1830er Jahren die erbbedingte Aufteilung. Während einerseits viele Bewohner der Eifel ihr Glück andernorts suchten, gründeten Auswanderer aus dem Hunsrück den Weiler ‚Neureuth‘ im Gemeindegebiet von

²⁷ Zunächst bestand noch die Bürgermeisterei Wiesbaum, die dann 1841 aufgelöst wurde.

Reuth. In den zwanzig Jahren zwischen 1815 und 1835 wuchs die Bevölkerung im Bereich der Oberen Kyll von 2935 auf 4173 Ew., also um 42,2 %. Für diesen Bevölkerungszuwachs verantwortlich war vor allem die Realerbteilung, die selbst bei kleinsten und verstreuten Parzellen noch die wirtschaftliche Grundlage für eine Familiengründung verhielt.

Während 1832 die Eisengrube ‚Preußischer Adler‘ in Stadtkyll die Förderung einstellte, beschäftigte der Hüttenmeister Carl Poensgen in der Hütte Jünkerath 55 Mitarbeiter, produzierte über eine Million Pfund Roheisen, 450.000 Pfund Gusswaren und 240.000 Pfund Stabeisen. Die Provinzialstraße von Koblenz nach Aachen war 1826/30 erbaut worden, 1833 folgte die Straße zwischen Köln und Trier: die Straßen kreuzten sich bei Stadtkyll. In dieser Zeit verfügten Stadtkyll und Lissendorf als ‚Bürgermeistereien‘ über eine gewisse Zentralität, während der Hüttenstandort Jünkerath noch keinen Kristallisationspunkt darstellte. Jünkerath bot der armen Bevölkerung in den Dörfern ein Zubrot, insbesondere seit hier ab 1836 die neue Faber-du-Faur-Methode eine effizientere und vor allem bei Holz und Kalk sparsamere Eisenschmelze erlaubte und die Konkurrenzfähigkeit des Standortes verbesserte.

Der Bevölkerungszuwachs ermöglichte bislang kleinen Dörfern eine größere Eigenständigkeit. So wurde Ormont 1836 eine von Hallschlag selbständige Pfarre und auch in Glaadt wurde mit dem Bau einer Kirche begonnen.

Im September 1836 skizzierte der Landrat von Daun die Gründe der andauernden Auswanderung: schwierige und wenig ertragreiche Landwirtschaft, häufige Witterungs- und Temperaturveränderungen, kaum Gewerbetriebe außer Eisenhütten und Gerbereien²⁸, keine Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte. Die Masse der Bevölkerung bestand aus kleinen Grundbesitzern, die sich mit den Agrarerzeugnissen selbst nicht ernähren konnten und daher als Tagelöhner hinzuverdienen mussten. Schon bei geringen Abweichungen der Witterung waren Not und Elend nebst Teuerung unvermeidlich. Die Bevölkerung war gesundheitlich geschwächt, der Anteil geeigneter Rekruten gering. Immerhin erhielten während der Konjunkturkrise von 1844 die Arbeiter in Jünkerath auch ohne Beschäftigung ihren Lohn.

1854 brannte Stadtkyll zum dritten Mal; wiederum wurden 52 Häuser sowie die Schinkel-Kirche und das Pfarrhaus ein Opfer der Flammen²⁹. Zum erneuten Wiederaufbau wurden – wie bereits 1814 – Steine der Stadtbefestigung verwendet. Damit schwand das vormals romantische Bild einer wehrhaften Stadt vollständig. Der Platz neben der Kirche blieb unbebaut und wurde neuer Standort für den Krammarkt.

Die in den Jahren 1841-1858 erstellte Topographische Karte von Rheinland und Westfalen vermittelt einen detaillierten Eindruck der örtlichen Gegebenheiten, bevor die Eisenbahn die Region erschloss³⁰. Die durch die Signatur als ‚bedeutsam‘ klassifizierten Orte im Bereich des gesamten Kartenblattes waren Kronenburg, Stadtkyll und Hillesheim. Bei Stadtkyll kreuzten sich die Chausseen aus Nord-Süd-Richtung (Blankenheim – Dahlem – Reuth – Olzheim – Prüm) mit der Trasse längs der Kyll. Auffällig ist, dass

²⁸ Im Rahmen einer Bestandserfassung von Industrie und Gewerbe im Jahr 1836 benannte der Landrat von Daun Eisenfabrikation in Jünkerath und Lederfabrikation in Lissendorf. In Jünkerath wurden bei Theodor Peuchen 36 Arbeiter ‚wirklich und beständig auf dem Werke beschäftigt‘. Die zuarbeitenden Holzhauer, Köhler, Fuhrleute p.p. ließ sich nicht ermitteln. Hilger Manderfeld beschäftigte in Lissendorf zwei Arbeiter und betrieb sechs Lohgruben für den zum Kreis Prüm gehörenden Teil der Oberen Kyll vermerkte der zuständige Landrat keinerlei industriell-gewerbliche Tätigkeit. Ganz anders sah es im nördlich angrenzenden Kreis Schleiden aus. Hier waren 42 Fabriken in Betrieb und beschäftigten 451 Arbeitskräfte (vgl. Adelman 1967).

²⁹ Wurde 1814 der Schaden mit 26.000 Talern beziffert, so waren es 1854 60.000 Taler.

³⁰ Kartenblatt ‚Aremberg‘ 1850, 1:80.000

alle Dörfer zwischen Stadtkyll und Birgel abseits der Chaussee lagen, nur durch nachgeordnete Wege und Pfade erreichbar. Auch hielt die Straße gehörigen Abstand von der stark mäandrierenden Kyll und querte diese lediglich zweimal außerhalb von Siedlungsbereichen³¹.

Überlegungen für eine Eisenbahn-Erschließung der Eifel gab es bereits seit 1859, wobei zunächst angesichts der zu überwindenden Steigungen und notwendigen Baumaßnahmen keine allgemein überzeugende Streckenführung gefunden werden konnte. Im Kylltal war die Hoffnung auf einen Bahnanschluss verantwortlich dafür, den Betrieb der Jünkerather Hütte aufrecht zu erhalten. Ohne die Existenz des Werkes in Jünkerath wäre allerdings wohl auch ein anderer und weniger aufwendige Streckenverlauf gewählt worden. Auch so wurde es knapp: 1867 erfolgte die Stilllegung des Hammerwerks, da mit Stabeisen kein Geschäft mehr möglich war.

1868 wurde für die Eisenbahnstrecke bei Glaadt ein 17 m tiefer Einschnitt gegraben. 1869 gründete die Erbgemeinschaft Poensgen die ‚Jünkerather Gewerkschaft‘ nach neuem preußischen Bergrecht, modernisierte die Gießerei und begann, mit dem hochwertigen Holzkohlen-Roheisen aus Jünkerath am Standort Düsseldorf-Bilk Eisenröhren zu produzieren³².

Der Deutsch-französische Krieg trug zur beschleunigten Fertigstellung der Eisenbahnstrecke bei (allerdings nur mehr gebraucht zum Transport der 70.000 französischen Kriegsgefangenen ins Hinterland). Die Freigabe der friedensmäßigen Nutzung des Streckenabschnittes Gerolstein-Trier erfolgte am 1.7.1871. Die Obere Kyll hatte nun Bahnanschluss.

Im Jahr 1871 hatten die Gemeinden im Bereich der späteren VG Obere Kyll zusammen 4977 Einwohner; keine Gemeinde zählte mehr als 1000 Einwohner³³.

Die Eisenbahn als Modernisierungsschub für die Obere Kyll (1871-1914)

a) Jünkerath

Der Bahnhof wurde zur Keimzelle der ‚Kolonie Jünkerath‘. Wie zeitgleich im amerikanischen Westen entstand binnen weniger Jahre ein Ort mit allen Merkmalen einer Kleinstadt. Am Bahnhof bestand von 1871 an eine Postexpedition, die zusätzliches Gewerbe ermöglichte. 1870 hatte Jünkerath 20 Einwohner, ein Jahrzehnt später schon 60. 1872 wurde ein Lokschuppen gebaut, Ausgangspunkt des ‚Eisenbahnwerks‘. Auf dem westlichen Ufer entwickelte sich entlang der Kölner Straße eine langgestreckte ‚Straßensiedlung‘, deren Baulücken i.d.R. sukzessive gefüllt wurden. Binnen kurzem vollzog die Eisenhütte den Wandel hin zu einer modernen Maschinenfabrik und Eisengießerei, die etwa 50 Familien ernährte. Hinzu kam die Wohnsiedlungen für die Eisenbahner ‚Krimm‘ und ‚Neue Kolonie‘. In Jünkerath gab es nun auch evangelische und jüdische Bewohner. Die neue Ansiedlung mit den oft wechselnden und zumeist ortsfremden Angestellten wurde von den umliegenden Bauerndörfern als Fremdkörper wahrgenommen. Da Jünkerath sich auf dem Areal von vier Dörfern³⁴ in zwei Kreisen entwickelte, entstand viel

³¹ Oberhalb von Stadtkyll, dann unterhalb von Jünkerath vor einer Flussinsel. An dieser Straßenführung hat sich seither nichts geändert (B 51, B 421).

³² Grundlage der späteren Mannesmann-Röhrenwerke; das Jünkerather Eisen war frei von Schwefel und Phosphor, damit gut geeignet für Röhren und Walzen. Der letzte Holzkohle-Hochofen der Eifel wurde 1898 in Jünkerath außer Betrieb genommen.

³³ In den heutigen Gemeindegrenzen hatte 1871 Stadtkyll (inkl. Schönfeld, Niederkyll) 902 Ew., Steffeln (inkl. Auel) 583 Ew. und Lissendorf 467 Ew. Über 300 Einwohner gab es in Hallschlag (384), Esch (372) und Ormont (347).

³⁴ Glaadt, Gönnersdorf und Feusdorf im Kreis Daun, Schüller im Kreis Prüm.

Streit um kostspielige Investitionen in Infrastruktur (Schulen, Verkehrswege, Kanalisation) für die Jünkerather. Wegen der ‚Zersplitterung Jünkeraths‘ konnten die zahlreichen Wirtshäuser kaum so streng kontrolliert werden wie andernorts³⁵. Andererseits lockte die rasch wachsende Bevölkerung mit ihrer stabilen Kaufkraft auch bisher fehlende Angebote an: Metzger und Bäcker, Textilgeschäfte, Frisöre fanden hier ihre Kundschaft. Die Siedlungsstruktur von Jünkerath wich in vielerlei Hinsicht vom Standard ab. So gab es kein eindeutiges Ortszentrum, waren Kirchen oder Plätze kein Merkmal von Ortsmitte, sondern Ergebnisse von Eigentumsverhältnissen oder Nutzungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die großen Arbeitgeber organisierten ihre Belegschaft in Betriebsvereinen (Sport, Gesang etc.) und standen damit in Konkurrenz zu Organisationen der Kirche. Insgesamt ergaben sich damit Ansätze einer ‚versäulten Gesellschaft‘, in der Eisenbahner, Gewerkschaftler (= bei der Eisenhütte Beschäftigte) und Katholiken ein vielfältiges gesellschaftliches Leben und damit Ansätze von Urbanität entwickelten, wie dies zuvor im Oberen Kylltal unbekannt gewesen war.

Die Frost- und Schneekatastrophe von 1879/80, die schlimme Missernten und in abgelegenen Eifeldörfern gar Hungersnot verursachte, machte Jünkeraths Arbeitsplätze für die bäuerliche Bevölkerung besonders notwendig. Die Verstaatlichung der ‚Rheinischen Eisenbahngesellschaft‘ 1880 gab militärstrategischen Erwägungen gegenüber rein ökonomischen Aspekten größeres Gewicht. Damit konnten auch Strecken realisiert werden, die sich ‚in Friedenszeiten‘ nie rentiert hätten. Der zweispurige Ausbau der Eisenbahnstrecke durch das Kylltal erfolgte allerdings erst 1909 und Jünkerath wurde neben Gerolstein für eine Vielzahl von Eisenbahner-Familien zum Wohnstandort.

Mit gewisser Verzögerung im Vergleich zur Eisenbahn erfolgte die Erschließung des Tales mit Straßen. 1885 entstand die ‚Provinzialstraße‘, die spätere B 421. Die Straße verlief parallel zur Eisenbahn und verband Jünkerath mit Stadtkyll und Lissendorf-Birgel. Die Belieferung der Gewerkschaft mit Eisenerz aus Dahlem erfolgte zu dieser Zeit immer noch mit einer Vielzahl von zweirädrigen Pferdekarren über holprige und unfallträchtige Strecken.

Der Gewerkschaftsdirektor stellte 1885 einen Bauplatz zentral am Bahnhof für die dringend benötigte Schule zur Verfügung. Zu diesem Zweck bildeten Glaadt, Feusdorf, Gönnersdorf und Schüller 1887 einen Schulverband. Die neue Schule entstand auf dem Gemeindegebiet von Schüller. Von den 97 Schulkindern stammten 1889 40 aus Eisenbahnerfamilien, 32 von Werksangehörigen und 11 von Gewerbetreibenden – nur 14 Kinder kamen aus Schüller.

Die Entwicklung von Jünkerath nahm in den 1890ern zusätzlich Fahrt auf: 1890 wurde die Stahlgießerei in Betrieb genommen, 1893 das Bahnbetriebswerk ‚Preußische Maschinenwerkstätte Jünkerath‘, 1895 wurde eine evangelische Kirche erbaut und 1897 eine Freiwillige Feuerwehr gegründet. Die Metzgerfamilie Rothschild betrieb in Jünkerath eine Großschlachtereier und konnte dank der Bahn den 1894 eingerichteten Truppenübungsplatz Elsenborn bei Bütgenbach beliefern.

1899 ermöglichte die hervorragende Auftragslage der Gewerkschaft Lohnerhöhungen für die mittlerweile 482 Beschäftigten; der Arbeitskräftemangel trug zu weiteren Ansiedlungen ortsfremder Bevölkerung bei.

Schon 1905 plädierte die Gewerkschaft eindringlich für eine Kommunalreform, da sich das Werksgelände und zugehörige Wohngebäude auf die vier Gemeinden verteilten.

³⁵ So gab es im Kreis Prüm keine Vergnügungssteuer, die im Kreis Daun erhoben wurde. Folglich konzentrierten sich vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltungen in dem Teil von Jünkerath, der zur Gemeinde Schüller gehörte.

1906 hatte Schüller 329 ‚Jünkerather‘ Einwohner, Glaadt 291, Gönnersdorf 49 und Feusdorf 46. Aufgrund seines Jünkerather Anteils hatte die Gemeinde Glaadt am Steueraufkommen der Bürgermeisterei Lissendorf-Birgel einen Anteil von 25 %.

1912 wurde Jünkerath Eisenbahnknotenpunkt (Strecken nach Köln und Trier sowie neu nach Remagen und Malmedy) und zählte ca. 850 Einwohner. Allein zwischen 1908 und 1913 waren mehr als 20 Wohnhäuser neu entstanden. Seit 1911 gab es in Jünkerath eine Gewerbliche Fortbildungsschule³⁶.

Das Phänomen Jünkerath traf bei den bäuerlich geprägten Gemeinden im Oberen Kylltal auf eine geteilte Reaktion. Vorherrschend war zunächst Skepsis bis hin zur offenen Ablehnung. So meinte der Pfarrer und Ortsschulinspektor Griepkoven aus Schüller 1909: „Man fährt immer am besten, wenn man von Jünkerath nichts sieht und hört.“ Als 1911 von Seiten der Eisenbahndirektion der Vorschlag gemacht wurde, die Gemeinden im Umkreis von 10 km um das Umspannwerk in Jünkerath mit Strom zu versorgen, gab es nicht genügend Interessensbekundungen³⁷.

b) Lissendorf

Auch Lissendorf-Birgel lag seit 1870 an der Bahn und hatte einen Bahnhof bekommen, was u.a. dazu geführt hatte, den Sitz der Bürgermeisterei von Lissendorf nach Birgel zu verlegen und dies im Namen kenntlich zu machen³⁸. Die Bürgermeisterei Lissendorf umfasste seit 1841 (Auflösung der Bürgermeisterei Wiesbaum) die Gemeinden Auel, Basberg, Birgel, Esch, Feusdorf, Glaadt, Gönnersdorf und Lissendorf, somit dem gesamten zum Kreis Daun gehörenden Bereich der Oberen Kyll. 1843 hatte Lissendorf 67 Wohnhäuser und 441 katholische Einwohner. Die verbesserten ökonomischen Verhältnisse hatten sich zunächst in dem Vorhaben gespiegelt, die seit 1814 verfallene Kirche durch einen Neubau zu ersetzen. Dieser Neubau konnte nach 20 Jahren Diskussion und Bauzeit 1886 eingeweiht werden. 1887 wurde Lissendorf Sitz einer Postagentur, 1913 eines Kaiserlichen Postamtes III. Klasse. Wie auch anderswo in der Eifel, kam staatlichen Instanzen bei der Ausprägung örtlicher Zentralität eine herausragende Rolle zu. 1889 wurde der Lissendorfer Darlehnskassen-Verein mit 122 Mitgliedern aus Lissendorf, Basberg, Gönnersdorf und Birgel gegründet. Mitte der 1890er Jahre erhielt Lissendorf eine zeitgemäße Schule, auch wurde eine Freiwillige Feuerwehr gegründet. 1905 war Lissendorf die mit 624 Einwohnern größte Gemeinde innerhalb der Bürgermeisterei. Die Entwicklung in Lissendorf machte 1907 gar ein Ortsstatut gegen ‚bauliche Verunstaltung‘ notwendig. 1910 erhielt das Dorf eine zentrale Wasserversorgung und 1911 eine ländliche Fortbildungsschule, die allerdings lediglich von 9 Schülern besucht wurde. In Birgel entstand 1910 das Sägewerk Reifferscheid, eine mit Dampf betriebene Getreide- und Holzmühle. Lag der Siedlungsbereich von Lissendorf vor 1871 in gehörigem Abstand von der Kyll, so entwickelte sich mit der Erweiterung Richtung Eisenbahn und Bahnhof eine bis heute auffällige Zweipoligkeit aus Dorfkern und Bahnhofsbereich (‚Bahnhofstraße‘ und ‚Hauptstraße‘).

³⁶ Die Gewerbliche Fortbildungsschule entsprach den bereits andernorts etablierten Landwirtschaftsschulen und war Vorläufer der heutigen Berufsschulen. Der 1906 von der Gewerkschaft geäußerte Wunsch nach einer höheren Schule in Jünkerath mit Mathematik-, Englisch- und Französisch-Unterricht war abschlägig beschieden worden

³⁷ Für die Mindestabnahmemenge von 40.000 Kilowattstunden wurde kein ausreichender Bedarf gesehen. Bereits 1907 gab es Pläne der Reichsbahn, die Strecke Köln-Trier zu elektrifizieren.

³⁸ ‚Bürgermeisterei Lissendorf in Birgel‘

c) Stadtkyll

Stadtkyll lag zunächst abseits der 1870 fertiggestellten Eisenbahnstrecke, die von Dahlem via Glaadt in Jünkerath das Kylltal erreichte. Indiz der örtlichen Zentralität als Sitz der Bürgermeisterei war 1871 die Gründung des Stadtkyller Darlehnskassenvereins im Kontext der Raiffeisengenossenschaften. Die im gleichen Jahr erfolgte Eröffnung einer Apotheke setzte die Tradition der medizinischen Versorgung fort, die mit dem Wundarzt Ende des 16. Jahrhunderts begründet worden war. Die Apotheke in Stadtkyll hatte Kunden aus einem weiten Umkreis. Ebenfalls vergleichsweise früh erfolgte 1876 die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. Diese Feuerwehr war 1880 zur Stelle, um einen Stadtbrand auf lediglich acht, zumeist noch strohgedeckte Gebäude zu beschränken³⁹. 1884 erhielt die Stadtkyller Kirchengemeinde die ministerielle Genehmigung zur Gründung eines Klosters zwecks Krankenpflege und Kinderbewahranstalt, das von Franziskanerinnen aus Waldbreitbach betrieben werden sollte. Krankenhäuser gab es somit für den Bereich der Oberen Kyll in Stadtkyll oder Hillesheim. Anfang des 20. Jahrhunderts existierte in Stadtkyll eine Brauerei, eine lokale Zeitung (*Stadtkyller-Jünkerather Zeitung*) und seit 1901/08 auch eine zentrale Wasserversorgung. Von überörtlicher Bedeutung war der Stadtkyller Jahrmarkt Anfang September, der Schausteller und Aussteller ebenso wie Besucher aus einem weiten Umland anzog. 1911 gab es in Stadtkyll im Jahr sechs Vieh- und Krammärkte sowie vier reine Viehmärkte. Größter Arbeitgeber in Stadtkyll war 1908 die Zigarrenfabrik Troveaux mit 25 meist weiblichen Beschäftigten.

In diesem Jahr wurden Planungen für eine Eisenbahn von Jünkerath über Losheim nach St. Vith öffentlich bekannt, die Bahnhöfe u.a. in Stadtkyll und Hallschlag vorsah. Der Bau der Eisenbahnstrecke erfolgte 1909-1912. Zeitgleich erhielt Stadtkyll eine eigene Elektrizitätsversorgung sowie ein neues Krankenhaus. Die Einwohnerzahl von Stadtkyll stieg von 725 (1871) auf 1021 (1910).

d) Hallschlag

In der Gemeinde Hallschlag lebten 1871 384 Einwohner. Durch das Dorf verlief seit Ende der 1820er Jahre die Provinzialstraße von Aachen nach Koblenz, auch hatte die von Stadtkyll nach Losheim fahrende Postkutsche einen regulären Halt. Schlechte Böden und raues Klima beschränkten die Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde. 1850 bestand das Gesamtareal der Gemeinden Hallschlag und Scheid zu weniger als 20 % aus Ackerland und Weiden; vorherrschend waren Strauchholz, Schiffelland, saure Wiesen und Heide. Manch Pfarrer hatte seine Not mit den widerspenstigen und zuweilen obstinaten Dorfbewohnern⁴⁰. Die Wende zum Besseren erfolgte, als 1902 nebst einem Drittel des Dorfes die Kirche in Hallschlag niederbrannte. Die Brandkollekte in einer Zeit der Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung fiel in der Umgebung derart reichlich aus, dass die Kirchengemeinde sich von allen Schuldenlasten befreit fand und in der Folgezeit beträchtliche Kreditsummen vergeben konnte (bis Kriegsanleihen und Inflation den Schatz auslöschten). Kaum war die neue Kirche in Hallschlag fertig, kam mit dem Bau der Eisenbahn von Stadtkyll über Kronenburg nach Hallschlag und weiter nach Losheim und St.-Vith ein neues Konjunkturprogramm. Etwa 450 fremde Arbeiter (Italiener, Kroaten, Polen) ‚belebten‘ zwischen 1909 und 1912 die örtliche Wirtschaft und förderten laut Pfarrchronist „die Neigung zur Unbotmäßigkeit“.

³⁹ 1884 brannte es erneut in Stadtkyll. Diesmal waren 10 Häuser betroffen.

⁴⁰ So sprach der 1848-1861 in Hallschlag amtierende Pfarrer Cremer bei seinem Weggang „schreckliche Drohungen“ aus und Pfarrer Rohde (1901-1906) beklagte ‚das Erbübel von Hallschlag‘, die Verwandten-Ehen (vgl. Stadtfeld 2002).

Die Fertigstellung der Eisenbahn gab 1911 Anlass für eine ambitionierte Idee. Ein ‚Verein zur industriellen Entwicklung der Südeifel‘ bestehend u.a. aus Landräten und Saar-Industriellen, hatte Hallschlag als geeigneten Standort für die Fabrikation von sogenannten ‚Friedens-Sprengstoffen‘ auserkoren, als Konkurrenz zum weltweiten Dynamit-Nobel-Trust. Die Gemeinde Hallschlag hatte nichts gegen die Planung einzuwenden, sanierte der Flächenverkauf doch die kommunalen Finanzen. Die Realisierung der Espagit (Eifeler Sprengstoffwerke) verzögerte sich bis Kriegsbeginn. Die Anwerbung von Fachkräften erwies sich als mühsam. So erfolgte gegen den Protest der Gewerkschaft in Jünkerath die Abwerbung von Handwerkern für Hallschlag. Am 2.1.1915 begann der Bau der Firma, nun allerdings zur Produktion von Giftgasmunition. Auf dem Betriebsgelände waren zeitweise bis 2000 Arbeitskräfte beschäftigt, die für diese Arbeit und dieses Produktionsort zumeist zwangsverpflichtet worden waren. Sechs km Stacheldraht umgaben die eigentlichen Produktionsanlagen; in den über 100 Gebäuden der Espagit waren ausschließlich Fremde beschäftigt. Der Pfarrchronist schrieb voll Selbstgerechtigkeit und Empörung: „Die angeworbenen Arbeiterinnen und Arbeiter war [sic] oft das Miserabelste aus allen Gegenden Deutschlands, so von Hamburg, Gelsenkirchen, Ostpreußen usw.“⁴¹ Der örtliche Pfarrer bemühte sich eifrig um das sittliche Wohl der Espagit-Belegschaft und zog sich darüber den Unwillen der Alteingesessenen zu. 1916/17 war die Zahl der Pfarrgemeinde-Mitglieder in Hallschlag von 560 auf 1950 ‚Seelen‘ angewachsen – und das waren ja nur die Katholiken. Auch die Leitung der Espagit wusste um den schlechten Ruf ihrer Belegschaft. Sie bot Lohnfortzahlung für die Zeit des Besuchs von Gottesdiensten, was von immerhin 10 % der Beschäftigten in Anspruch genommen wurde, und richtete im Sommer 1918 eine Privatschule im Werk ein. Das Werk in Hallschlag-Kehr lag so abgelegen, dass seine Existenz den Alliierten nach dem Krieg bekanntgemacht werden musste. In der Folgezeit arbeiteten noch Tausend Arbeiter bei der Espagit, nun mit der Entsorgung deutscher und alliierter Granaten beschäftigt. Das hätte so weitergehen können, hätte nicht Ende Mai 1920 eine durch Schlamperei herbeigeführte Explosion das gesamte Werk fast vollständig vernichtet⁴². Damit endete nur neun Jahre nach der ersten Idee eine höchst ambitionierte Wirtschaftsförderungsmaßnahme und hinterließ nach dilettantischen Aufräumarbeiten in den Jahren 1920-1928 eine 13 ha große Altlastenfläche.⁴³

Die Obere Kyll 1914-1945

Die bis 1912 aus strategischen Erwägungen erweiterten Eisenbahnlinien machten das Obere Kylltal ab 1914 zum Hinterland der Westfront. Truppentransporte erfolgten per Bahn Richtung Belgien und Lothringen, wobei es in Jünkerath während der Aufmarschphase zu einem schweren Eisenbahnunfall kam, als ein Zug ungebremsst von Dahlem her über den Prellbock hinweg bis in die Eisengießerei hinein raste. Für die Obere Kyll bedeutete der Erste Weltkrieg – abgesehen vom Espagit-Werk in Hallschlag – vor allem den Transit ‚ungeheurer Truppenmassen in ungeahnter Schnelligkeit‘, für deren reibungslosen Ablauf die örtliche Eisenbahn-Instandhaltung in Jünkerath verantwortlich war. Durch den Krieg wurde die zuvor entstandene fragile Versorgungs- und Bildungs-

⁴¹ Stadtfeld 2002, S. 96

⁴² Todesopfer der Explosion gab es nicht, nur Verletzte und beträchtlichen Sachschaden auch in benachbarten Gemeinden. Gemeldete Schäden (Hallschlag 53,4 %, Scheid 28,1 %, Ormont 8,6 %, Schoppshof/Frauenkron 5,5 %, Kronenburg 3,3 %, Manderfeld/Schönberg 1,1 %) wurden vom Deutschen Reich mit insgesamt 250.000 Mark beglichen. Die bei Espagit Beschäftigten waren schon 1919 größtenteils aus Hallschlag abgewandert. Mit der Explosion hatten sich auch Überlegungen der Eigentümer erledigt, durch entsprechende Grenzziehung das Sprengstoffwerk ‚belgisch‘ zu machen. Der von der Espagit im Oktober 1920 gemachte Vorschlag, die verbliebenen Gasgranaten im ‚Toten Maar‘ bei Daun zu versenken, scheiterte am Kompetenzwirrwarr zwischen den US-amerikanischen und französischen Besatzungsbehörden.

⁴³ Ausführlich zur Espagit in Hallschlag: Preuß/Eitelberg 1999.

Infrastruktur beeinträchtigt. So verursachte 1917 die Einberufung des einzigen Schusters in Jünkerath einen empfindlichen Mangel. Der Lehrer in Birgel musste zusätzlich die Schüler in Gönnersdorf, Niederbettingen und Dohm-Lammersdorf betreuen.

Mit Kriegsende im November 1918 kam zunächst amerikanische, dann französische Besatzung. 1920 zerstörte ein Kyllhochwasser die Brücke zwischen Lissendorf und Birgel. Ein Neubau konnte erst drei Jahre später bewerkstelligt werden. Anfang der 1920er Jahre gab es trotz allgemeiner wirtschaftlicher Notlage eine Reihe von Neuerungen. 1922/23 erfolgte die Elektrifizierung, auch wurden Schulgebäuden modernisiert. Die Reichsbahn als Bauherr errichtete 1922 zwischen Glaadt und Jünkerath die ‚Neue Kolonie‘: Kleinwohnungen für 26 Familien in der Tradition der Gartensiedlungen. 1923 erhielt Stadtkyll ein repräsentatives Rathaus an der Prümer Straße. Viele der Baumaßnahmen – so die Brücke Lissendorf-Birgel und das Rathaus Stadtkyll – wurden durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ermöglicht (wertschaffende Erwerbslosenfürsorge, produktive Arbeitslosenunterstützung), wobei der kommunale Anteil durch Holz aus Gemeindewäldern bezahlt wurde.

In Jünkerath brachte das Jahr 1923 für die Bahnmitarbeiter große Veränderungen. Im Rahmen des Ruhrkampfes übernahm die französische ‚Regie‘ die Bahnstrecke Trier-Köln, die Bahnbeamten wurden ausgewiesen. Die Einführung der Druckluftbremse machte die Bremser auf den Wagendächern überflüssig – es kam zur ersten großen Entlassungswelle bei der Bahn. Aufgrund der Privatisierung von Reichsbahn und Reichspost erfolgten auch 1924 weitere Entlassungen. Die Rückkehr und Wiedereinstellung der ausgewiesenen Bahnbeamten zog sich bis November 1924 hin.

1925 erfolgte der Abzug der französischen Besatzung aus Jünkerath. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Eisenbahn in Jünkerath 272 Beschäftigte.

1927 erhielt Jünkerath ein ‚Postamt‘, Stadtkyll und Lissendorf jeweils ein ‚Zweigpostamt‘ und Hallschlag eine ‚Poststelle‘. In Stadtkyll wurde 1928 das Postamt neu erbaut.

Die Hierarchiestufen der Postorganisation entsprachen der in diesen Jahren von Walter Christaller entwickelten ‚Theorie der Zentralen Orte‘, die bei der Definition von Zentralitätsstufen u.a. auf die Zahl von Telefonanschlüssen Bezug nahm. Gemäß der Postorganisation gab es vier zentrale Orte im Bereich der Oberen Kyll: a) Jünkerath, b) Stadtkyll, Lissendorf und c) Hallschlag. Stadtkyll und Lissendorf waren Bürgermeistereien, Hallschlag eine Gemeinde, Jünkerath zu dieser Zeit jedoch eine Industrie- und Siedlungsagglomeration verteilt auf vier Gemeinden und zwei Kreise. Immer wieder wurden Pläne diskutiert, die Verwaltungsgrenzen den veränderten Gegebenheiten anzupassen. Doch scheiterte die naheliegende Idee, die Bürgermeistereien/Ämter⁴⁴ Lissendorf und Stadtkyll zusammenzulegen an der Frage der Kreiszugehörigkeit.

1929, vor Beginn der Weltwirtschaftskrise, hatte die Eisenbahnreparaturwerkstatt in Jünkerath 272 Beschäftigte, die Gewerkschaft 250. Bei beiden Arbeitgebern kam es in der Folgezeit zu Entlassungen. Die seit 1918 nahe Grenze zu Belgien machte zudem das Schmuggeln zu einem einträglichen Gewerbe, wobei der Bahnhof Jünkerath als Umschlagplatz für Zwischenhändler diente.

1930 konnte endlich eine Lösung für Jünkerath gefunden werden: die Konstituierung als Landgemeinde im Amt Lissendorf unter vollständiger Einbeziehung von Glaadt erfolgte

⁴⁴ Die Bürgermeistereien hießen seit 1927 ‚Ämter‘.

mit Teilen von Gönnersdorf, Feusdorf und Schüller. Das Zusammenwachsen von Jünkerath und Glaadt wurde durch den 1928 eingerichteten ‚Neuen Weg‘ (heute Burgweg) gefördert, an dem in den 1930er Jahren zehn Wohnhäuser gebaut wurden.

Die Chronik Jünkerath-Glaadt (Textband 1989, Bildband 1995) vermittelt einen Eindruck des vielfältigen Einzelhandels- und Dienstleistungsangebotes im Jünkerath der Vorkriegszeit. Viele Anbieter fanden sich an der Bahnhofstraße (Tankstelle Kirsch, Drogerie, Hotel Eifeler Hof als erstes Haus am Platze mit dem Casino der Jünkerather Gewerkschaft). Überhaupt gab es – ganz im Gegensatz zur Gegenwart – eine Vielzahl von Hotels und Gasthöfen in Jünkerath⁴⁵. Größere Frequenzbringer dürften das Kaufhaus Leuwer, das Geschäftshaus Adolf Ley⁴⁶ und das Raiffeisenlager gewesen sein. Es gab mehrere Bäcker und Metzger. Der rasche Wechsel der Geschäftszwecke am gleichen Standort war nicht ungewöhnlich. So wurde aus der Metzgerei Körffer ein Elektrofachhandel Knörr, aus dem Elektrogeschäft Theisgen der Optiker Althausen.

1938 übernahm der DEMAG-Konzern (Duisburg) die Jünkerather Gewerkschaft und sicherte so deren Bestand⁴⁷. 1938/39 gab es 400 Beschäftigte bei der DEMAG, während die Reichsbahn bei vier Dienststellen (Bahnhof, Bahnmeisterei, Güterabfertigung, Bahnbetriebswerk) 850 ‚Eisenbahner‘ beschäftigte. Im gleichen Jahr erfolgte die Begradigung der Kyll; in diesem Zusammenhang erhielten sowohl Stadtkyll als auch Jünkerath ein Freibad am Fluss (wie zuvor bereits 1928 Lissendorf).

Der Befehl zum beschleunigten Ausbau der Westbefestigung, des sogenannten ‚Westwalls‘, erfolgte ab Mai 1938. Ormont markierte dabei die Grenze der Zuständigkeitsbezirke von Heeresdienststellen, die mit dem Bau der tiefgestaffelten Panzersperren längs der Grenze beauftragt wurden. Der Bau des Westwalls brachte viel Unruhe in die grenznahen Orte Hallschlag, Scheid und Ormont. Der Pfarrchronist von Hallschlag schrieb. „Den ganzen Sommer über lag viel Militär im Ort und fast in jedem Haus waren Arbeiter untergebracht, welche an der Befestigung der Westgrenze arbeiteten. Somit kam ein unregelmäßiges Leben mit viel Unruhe in die sonst so ruhige Eifel“⁴⁸. Die ursprüngliche Planung sah ein Sperrgebiet von etwa 50 km Tiefe vor, realisiert wurde allerdings nur ein Bruchteil. Der Bau des Westwalls betraf nicht nur die grenznahen Gemeinden. Jünkerath war einer der Verladebahnhöfe für Baumaterialien mit einem täglichen Güterumschlag von 700 Wagen mit u.a. Rheinkies, Zement und Baustahl: *„Die weitere Verladung erfolgte per Hand auf LKWs, die aus ganz Deutschland herangeführt wurden, was zu Verkehrschaos und zahlreichen Unfällen auf den schlechten Straßen führte.“*⁴⁹ Mit dem raschen Abschluss des Frankreichfeldzuges verschwanden 1940 sowohl Westwallarbeiter als auch Militärverbände aus den Gemeinden der Oberen Kyll. In den nächsten Jahren galt der Bereich als sicheres Hinterland. 1942 wurde die Finanzbuchhaltung der

⁴⁵ Hotel zur Post (Kreisch, Regnery), Gasthof Hattenrath (Hotel Raiffeisenhaus/Manstein, Jünkerather Hof), Gaststätte Reifferscheid, Café Leinen, Gaststätte Schmengler (in Klammern spätere Benennungen).

⁴⁶ „Im alten Geschäftshaus Ley an der Feusdorfer Straße bot Adolf Ley alles an, was der Mensch zum Leben brauchte: Lebensmittel, Textilien, Tabakwaren, Spirituosen und Heringe aus dem Faß“ (Chronik Jünkerath-Glaadt 1995, S. 40).

⁴⁷ 70% der Aktienanteile gingen an die DEMAG. Die Übernahme wurde durch Ernst Poensgen organisiert, der zugleich Anteilseigner der Jünkerather Gewerkschaft als auch 1935-1943 Vorstandsvorsitzender des Montankonzerns Vereinigte Stahlwerke AG (VESTAG) war. Die DEMAG war eine Tochter der Vereinigten Stahlwerke. In den vorhergehenden Jahren hatte die Jünkerather Gewerkschaft keine Dividende zahlen können und war finanziell ‚ausgezehrt‘.

⁴⁸ Stadtfeld 2002, S. 107

⁴⁹ Wegener 2013, S. 275

DEMAG wegen der beginnenden Bombenangriffe auf Großstädte von Duisburg nach Jünkerath verlegt. Der kriegsbedingte Zuzug trug dazu bei, in Jünkerath-Glaadt im September 1942 die neue Schulform ‚Deutsche Hauptschule‘ einzurichten⁵⁰.

Der Westwall war zu Beginn des 2. Weltkrieges nur in Teilbereichen ausgebaut. Die Vorkriegspropaganda führte allerdings dazu, dass die Stärke der von den Alliierten ‚Siegfriedlinie‘ getauften Verteidigungslinie überschätzt wurde. Dies hatte nach dem Ende der Ardennenoffensive im Winter 1944/45 schlimme Konsequenzen für die grenznahen Gemeinden. Ab September 1944 gab es schwere Bombardierungen; die Bevölkerung der Bereiche Jünkerath und Lissendorf erhielt am 15.9.44 den Räumungsbefehl (Quartiere in Betzdorf/Westerwald). Diesem Räumungsbefehl wurde nur vereinzelt Folge geleistet. In den nächsten vier Monaten, insbesondere von Dezember 1944 bis Anfang März 1945 erfolgten Bombardierungen, Sprengungen und Beschuss mit schwerer Artillerie. Der Bombenangriff auf Stadtkyll Neujahr 1945 zerstörte u.a. das dortige Krankenhaus; am 3.3.45 sprengten Wehrmachtsverbände beim Rückzug die Eisenbahnanlagen und Brücken im Bereich Jünkerath und Lissendorf. Die Amerikaner besetzten den Bereich der Oberen Kyll am 4./7. März 1945. Dörfer direkt am Westwall wie Hallschlag waren total zerstört, Stadtkyll war mit 75% Schäden deutlich stärker betroffen als Jünkerath oder Lissendorf. Neben dem materiellen Schaden war auch die Zahl der Kriegsoffer beträchtlich. So verlor Lissendorf bei 797 Ew. (1939) durch Kriegseinwirkungen insgesamt 63 Einwohner, das entsprach knapp 8 % der Vorkriegsbevölkerung⁵¹.

Grenzlage zwischen Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen – die Obere Kyll seit 1945

Die Amerikaner übergaben die Verwaltung im Juli 1945 an die französische Besatzung. Die Konstituierung der Besatzungszonen verschärfte die Rand- und Grenzlage der Oberen Kyll zusätzlich. Der Kreis Schleiden mit Kronenburg und Dahlem lag nun in der britischen Zone. Diese zusätzliche Grenzziehung betraf vor allem Stadtkyll, dessen traditionelles Hinterland abgeschnitten wurde und in der Folgezeit anderweitig zugeordnet wurde⁵². Der Vieh- und Krammarkt verlor ebenso seine Bedeutung und konnte erst 1949 nach sechsjähriger Pause erstmals wieder veranstaltet werden. In den Regesten zur Geschichte Stadtkylls schrieb Adolf Kettel 1956 jedoch:

„Der Viehmarkt ist heute völlig bedeutungslos geworden und weist kaum noch mittleren Besuch auf. Der Krammarkt wird noch einigermaßen beschickt, der Jahrmarkt ist völlig weggefallen.“

Die wenig erfreuliche Entwicklung seit 1945 ist nicht allein in der umfassenden Zerstörung des Ortes alleine begründet. Viel folgenschwerer war die rigoros gehandhabte Abtrennung des natürlichen Hinterlandes durch die Grenzziehung zwischen den Besatzungszonen. Das Hinterland war gezwungen, sich umzuorientieren und Stadtkyll, nun in äusserster Grenzlage, war völlig isoliert. Der Ort wurde als Handelsplatz uninteressant und es kam noch hinzu, daß sich die Handelsbräuche änderten. Der Wiederaufbau nahm

⁵⁰ Diese Schulform zwischen Volksschule und Gymnasium sah 10 statt 8 Schuljahren vor und als zusätzliches Unterrichtsfach ‚Englisch‘; dies Schulangebot lockte Schüler nach dem vierten Schuljahr „aus allen Ecken der Ämter Lissendorf/Birgel und Stadtkyll“ (Jacob 1989, S. 343). Bereits zwei Jahre später, am 30.8.44, wurden alle Schulen im Regierungsbezirk Trier geschlossen, um die Lehrer zum Militär einziehen zu können.

⁵¹ In Jünkerath wurden 109 Tote gezählt, in Stadtkyll gab es allein Neujahr 1945 150 Tote.

⁵² So verlor die Post Stadtkyll die Zuständigkeit für die nun in der britischen Zone gelegenen Orte Kronenburg, Baasem, Berk, Frauenkron, Alendorf und Waldorf. Die neue Zuständigkeit lag bei Blankenheim.

zudem sehr viel Kraft und Zeit in Anspruch und die weniger betroffenen Nachbarorte hatten davon den Vorteil.“⁵³

Der Versuch, 1950 in Lissendorf einen ‚Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt‘ zu etablieren, scheiterte an der Nähe des Marktes Hillesheim.

Vergleichsweise früh konnte die Eisenbahn ihren Betrieb wiederaufnehmen (Juni 1946), länger dauerte es, die Gießerei der DEMAG Jünkerath zu reaktivieren (September 1948). Bald war die DEMAG mit 400 Beschäftigten wieder der größte Industriebetrieb im Kreis Daun.

Mit Gründung der Bundesrepublik verlor die Zugehörigkeit zu Besatzungszonen an Bedeutung; damit auch der zuvor intensive Schmuggel über die Grenzen.

1939 hatten die Gemeinden der Oberen Kyll westwallbedingt zusammen 8.240 Einwohner, davon in

Jünkerath	(1450)	17,6 %
Lissendorf-Birgel	(1202)	14,6 %
Stadtkyll (ohne Schönfeld)	(1098)	13,3 %
Hallschlag	(919)	11,2 %
Steffeln (mit Auel)	(711)	8,6 %
Ormont	(669)	8,1 %

1950 zählten die Gemeinden der Oberen Kyll nur mehr 7.531 Einwohner, das entsprach 91,4 % des Vorkriegsstandes. Auch die Relationen der Einwohnergrößen der einzelnen Gemeinden hatten sich kriegsbedingt verändert: (1939 = 100)

Jünkerath	(1523)	20,2 %	105
Lissendorf-Birgel	(1326)	17,6 %	110
Stadtkyll (ohne Schönfeld)	(879)	11,7 %	80
Hallschlag	(419)	5,6 %	46
Steffeln (mit Auel)	(736)	9,8 %	104
Ormont	(439)	5,8 %	66

1961, nachdem die Kriegsschäden beseitigt und auch erste Neubauviertel entstanden waren, hatten der Gemeinden der Oberen Kyll insgesamt 7.857 Einwohner. Davon waren gemeldet in

Jünkerath	(1843)	23,5 %
Lissendorf-Birgel	(1451)	18,5 %
Stadtkyll (mit Schönfeld)	(1079)	13,7 %
Hallschlag	(472)	6,0 %
Steffeln (mit Auel)	(633)	8,1 %
Ormont	(405)	5,2 %

In den frühen 1950er Jahre konnten die Kriegsspuren weitgehend getilgt werden und der Anschluss an zeitgenössische Planungsvorhaben gefunden werden. In Stadtkyll

⁵³ Kettel: Regesten zur Geschichte Stadtkylls, Kapitel ‚Verkehr-, Wirtschaft und Bevölkerung, o.S., 1956. 1961 wurde der Markt in Stadtkyll von der Kirche an den Kögelplatz verlegt, der bisherige Marktplatz zur Grünanlage umgestaltet. Diese Umgestaltung entsprach den Kriterien des Wettbewerbs ‚Unser Dorf soll schöner werden‘, an dem Stadtkyll („das schmucke Nordtor von Rheinland-Pfalz“) 1961 und 1963 erfolgreich teilnahm.

wurde 1950 die Volksschule wiederhergestellt und eine Ödlandfläche an die Siedlungsgesellschaft Koblenz für den Bau von Flüchtlingswohnungen vergeben. 1953 erfolgte die Regulierung der Wirftmündung. 1956 wurde das Rathaus erweitert.

1950 bekam Jünkerath die erste Apotheke (als Zweigstelle der Marienapotheke Stadtkyll). Später wurde auch in Lissendorf eine Apotheke eröffnet.

In Jünkerath wurden 1953 die ‚Mittelrheinischen Heimstätten‘ mit der Wohnbebauung im Kefferbachtal insbesondere für Vertriebene und Flüchtlinge beauftragt, 1953/57 das Don-Bosco-Haus erbaut. DEMAG und Ortsgemeinde bauten Wohnungen für Arbeiter in der Koblenzer Straße und ins Tötbachtal hinein. Zudem wurden eine Reihe von Neubaugebieten erschlossen (Glaadter Sonnenberg, Enzenberg, Herrenkopf, Feusdorfer Berg)

Feusdorf wurde 1954 als letzte Gemeinde an die Zentrale Wasserversorgung angeschlossen; damit verschwand der ‚Ortsmittelpunkt‘ Pütz. In Hallschlag konnte die Kirchengemeinde 1952 die seit 1945 als Glockenersatz dienende Autofelge ausmustern und mit dem neuen Geläut den Wiederaufbau der im Krieg völlig zerstörten Dorfkirche abschließen.

Recht langwierig und problematisch gestaltete sich die Wiederherstellung der im Krieg zerstörten Brücken über die Kyll (1954 Stadtkyll, 1955 Jünkerath). Damit wurden langwierige Umwege und komplizierte Lieferwege überflüssig.

Die Eisenbahn-Werkstätte sowie die DEMAG-Maschinenfabrik und Gießerei in Jünkerath waren von entscheidender Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung an der Oberen Kyll. 1958 machte die DEMAG Jünkerath einen Umsatz von 16,5 Mio. DM (Maschinenbau 73 %, Gießerei 27 %). Von den benachbarten Dörfern pendelten Arbeitskräfte nach Jünkerath; dies förderte das örtliche Angebot an Waren und Dienstleistungen. Anfang der 1950er Jahre konnte Jünkerath mit Recht als ‚aufstrebende Industriegemeinde‘ bezeichnet werden. Die DEMAG war mittlerweile der größte Arbeitgeber mit 750-850 Beschäftigten, gefolgt von der Bundesbahn mit 500-700 Mitarbeitern. Manche Produkte der DEMAG waren speziell für die Eisenbahn konzipiert, so z.B. Torpedowagen zum Transport von bis zu 225 t Flüssigeisen oder die Schlackenwagen mit 11 qm Inhalt. Um Nachwuchs für die Jünkerather Industrie heranzubilden, entstand 1957 am Römerwall eine neue Berufsschule. Der Wirtschaftsaufschwung ermöglichte vielerorts im Bereich der Oberen Kyll den Neubau moderner Schulen.

Durch die Verlagerung des Durchgangsgüterverkehrs ausschließlich auf die Rhein- und Moselstrecke waren 1954/57 bereits einige Stellen von Bahnbediensteten in Jünkerath entfallen. 1963 wurde der Personenverkehr Richtung Losheim eingestellt. Die Außerdienststellung der Dampflokomotiven 1966 machte dann das Bahnbetriebswerk überflüssig und kostete 70 Arbeitsplätze. Die einsetzende Massenmotorisierung ging einher mit kontinuierlichen Einschränkungen der Eisenbahn-Infrastruktur. So wurde 1972 nicht nur der Personenverkehr zwischen Jünkerath und Dümpelfeld eingestellt, sondern auch die Güterabfertigung in Jünkerath; 1975 wurde die Bahnmeisterei Jünkerath aufgelöst, 1979 die Dienststelle ‚Bahnhof Jünkerath‘. Innerhalb von 20 Jahren reduzierte sich die Zahl der Arbeitsplätze bei der Bahn von 700 auf 20. Der großen Demontage fielen das Verwaltungsgebäude, der Ringlokschuppen mit Drehscheibe und den beiden 60-m-Kaminen, die Lehlingswerkstatt sowie Weichen und Rangiergleise zum Opfer.

Zeitgleich schlitterte auch die DEMAG Jünkerath in die Krise. 1970 wurden die maschinenbaulichen Fertigungsaktivitäten nach Düsseldorf verlagert. Die Teilstillegung der Maschinenfabrik halbierte 1973/75 die Zahl der Beschäftigten. Der Industriekomplex in Jünkerath wurde in den Folgejahren von einem Konzernverbund an den nächsten weitergereicht, von DEMAG an Mannesmann an Siemag. 1982 erfolgte die Verlagerung der

im Werk Jünkerath verbliebenen Maschinenbauabteilung nach Schwaig bei Nürnberg, was mit dem Verlust von 230 Arbeitsplätzen verbunden war. Das Jubiläum zum 300jährigen Bestehen konnten 1987 immerhin noch 270 Beschäftigte feiern.

1992 erfolgten zwar noch Investitionen in Höhe von 14 Mio. DM in den Schmelzbetrieb, u.a. für einen zusätzlichen 30-t-Elektroofen und den Neubau einer Putzerei für Seriegussteile, doch schon 1997 wurden Pläne für die Schließung des Standortes Jünkerath bekannt. Wiederholt änderten sich Eigentumsverhältnisse und Sanierungskonzepte. 2006 wurde die Gießerei in Jünkerath unter dem Namen ‚Ergocast GmbH‘ formal selbstständig⁵⁴ mit 240 Mitarbeitern und 30 Mio. € Umsatz. Im April 2010 meldete der Betrieb Insolvenz an, wurde dann aber im November 2010 von einem Beteiligungsfonds übernommen, der 200 Arbeitsplätze sichern konnte. Im Dezember 2011 erfolgte in Jünkerath die Verladung eines rekordverdächtig schweren und großen Gussteils mit 77 t Gewicht. Aktuell fertigt die Ergocast Guss GmbH mit Sitz in Jünkerath Gussteile für Kraftwerksturbinen, Maschinenbau, Antriebstechnik und Hydraulik. Die Geschäftslage erlaubte im Mai 2016 den Erwerb der Eisengießereien des Landmaschinenherstellers Claas mit 400 Mitarbeitern und damit den Einstieg in die Agrartechnik. Damit besteht die 1687 gegründete Eisenhütte nunmehr seit 330 Jahren und die Zeichen für die künftige Entwicklung stehen nach vier Jahrzehnten der Krise aktuell wieder auf Zuwachs und erfolgreiche Positionierung im Wettbewerb. Vor allem ist Jünkerath – wie letztmalig 1938 – seit 2010 wieder Firmensitz und nicht mehr nur Standort einer Dependenz.

Neugliederung – der Weg zur Verbandsgemeinde Obere Kyll 1932-1976

Die Herleitung der Zentralitätsmerkmale im Bereich der Oberen Kyll ist insofern problematisch, als es eine definierte Region ‚Obere Kyll‘ bis in den späten 1960er Jahre gar nicht gab. Vor der Franzosenzeit gab es keine territoriale Einheit, die zur Herleitung einer derartigen Tradition hätte dienen können. Die Grenzziehungen der Franzosen und Preußen trennten den Bereich Kronenburg ab, die seinerzeit definierten Bürgermeistereien/Ämter Stadtkyll und Lissendorf umfassten zusammen einen größeren Bereich als die spätere Verbandsgemeinde Obere Kyll. Dank Eisenbahn und Schwerindustrie konnte Jünkerath im 19. Jahrhundert eine faktische Zentralität dank Einwohnerzahl und entsprechender Einzelhandelsinfrastruktur entwickeln. Vergleichbare Industrialisierungen fanden zeitlich versetzt in Lissendorf/Birgel und Hallschlag statt; in Lissendorf blieb die 1953 von 50 Landwirten gegründete ‚Eifeler Fleisch- und Wurstwaren GmbH Lissendorf‘ am Ortsrand erhalten, in Hallschlag blieb die im Ersten Weltkrieg mit Fremdkapital extrem erweiterte Anlage einer Sprengstoff-Fabrik eine lediglich kurzzeitige und in jeder Hinsicht kontraproduktive Episode. Ansonsten gab es keine relevanten Gewerbe- bzw. Industrieansätze. Hinzu kam die Zugehörigkeit der beim Regierungsbezirk Trier verbliebenen Bereiche der Oberen Kyll zu den zwei Landkreisen Prüm und Daun, was kontinuierlich zusätzliche Probleme schuf. 1930 immerhin gelang die Zusammenfassung von vier Gemeindeteilen in zwei Kreisen zur neuen Gemeinde Jünkerath, die dem Amt Lissendorf im Kreis Daun zugeordnet wurde. Die drei Prümer Ämter hatten zusammen deutlich weniger Einwohner als das Dauner Amt Lissendorf – es bestand daher eine Personalunion von Stadtkyll mit Steffeln und Hallschlag. 1932 erfolgte die offizielle Zusammenlegung der drei Ämter zum Amt Stadtkyll.⁵⁵

⁵⁴ Als 100%ige Tochter von Demag Ergotech mit Sitz in Schwaig.

⁵⁵ 1928 hatte es konkrete Pläne gegeben, die Gemeinden Hallschlag und Scheid vom Kreis Prüm in den Kreis Schleiden (Reg.-Bez. Aachen) umzugliedern (Grasediek 1993).

Das wissenschaftliche Konzept der ‚Zentralen Orte‘ wurde Anfang der 1930er Jahre vom Geographen Walter Christaller am Beispiel des ländlichen Raumes im deutschen Südwesten entwickelt und sollte nach dem 2. Weltkrieg zum Leitbild einer rationalen und effizienten Raumorganisation für den Staat werden. Dies galt v.a. für die Hierarchisierung der Zentralität in Ober-, Mittel-, Grund- und Unterzentren. ‚Zentralität‘ bedeutet ‚Bedeutungsüberschuss‘ – es gilt also zu definieren, mit welchen überörtlich bedeutsamen Merkmalen ein Ort ausgestattet ist oder ggf. privilegiert ausgestattet sein sollte. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang die Ausgangslage im Bereich der Oberen Kyll zum Zeitpunkt der Entwicklung der Christaller’schen Theorie. Was überall (ubiquitär) vorhanden ist, kann nicht zentralitätsbildend sein. Was nur vereinzelt fehlt – wie z.B. die zentrale Wasserversorgung in einzelnen Dörfern – ist auch kein zentrenrelevantes Indiz. Die Existenz von Volksschulen spiegelte eher die Einwohnerzahl – in kleinen Dörfern gab es einfach nicht genügend Kinder.

Eine Auflistung der Ämter und Gemeinden aus dem Jahr 1931⁵⁶ zeigt die Situation Anfang der 1930er Jahre – die Bildung der Gemeinde Jünkerath 1930 ist bei den Angaben zu Schüller noch nicht berücksichtigt. Interessant ist, was seinerzeit hinsichtlich der Ausstattung der Gemeinden erwähnenswert war (‚Einrichtungen‘). Die später zur VG Obere Kyll gehörenden Gemeinden sind fett markiert:

Zum Amt Steffeln (874 Ew., 19,39 qkm = 45 Ew./qkm) gehörten die Gemeinden

- | | | |
|-----------------|---|--|
| Schüller | – | Mischgemeinde (Landwirtschaft und Industrie, Eisenwerk), 403 Ew. (kath. 403)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.), Volksschule 2, Bestellungspostamt, Feuerwehr (freiwillig), Elektrizität, Wasserversorgung |
| Steffeln | – | Landwirtschaftsgemeinde, 471 Ew. (kath. 468, ev. 3)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.), Volksschule, Feuerwehr (freiwillig), Spar- und Darlehnskasse, Elektrizität, Wasserversorgung |

Zum Amt Hallschlag (997 Ew., 30,58 qkm = 33 Ew./qkm) gehörten die Gemeinden

- | | | |
|-------------------|---|---|
| Hallschlag | – | Landwirtschaftsgemeinde, 444 Ew. (kath. 433, ev. 11)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.), Volksschule, Post und Telegraf, Eisenbahnstation, Feuerwehr (Pflicht), Spar- und Darlehnskasse, Elektrizität, Wasserversorgung |
| Ormont | – | Landwirtschaftsgemeinde, 410 Ew. (kath. 401, ev. 9)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.), Volksschule, Bestellungspostamt, Feuerwehr (Pflicht), Spar- und Darlehnskasse, Elektrizität, Wasserversorgung |
| Scheid | – | Landwirtschaftsgemeinde, 143 Ew. (kath. 143)
Einrichtungen: Bestellungspostamt, Feuerwehr (Pflicht) |

Zum Amt Stadtkyll (1531 Ew., 34,92 qkm = 44 Ew./qkm) gehörten die Gemeinden

- | | | |
|---------------------|---|--|
| Kerschenbach | – | Landwirtschaftsgemeinde, 147 Ew. (kath. 147)
Einrichtungen: Bestellungspostamt, Feuerwehr (Pflicht), Elektrizität, Wasserversorgung |
|---------------------|---|--|

⁵⁶ Handbuch der Aemter und Landgemeinden in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen, Preußischer Landgemeindetag West, Berlin 1931

- Reuth** – Landwirtschaftsgemeinde, 218 Ew. (kath. 218)
Einrichtungen: Volksschule, Bestellungspostamt, Feuerwehr (Pflicht), Elektrizität, Wasserversorgung
- Schönfeld** – Landwirtschaftsgemeinde, 158 Ew. (kath. 156, ev. 2)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.), Volksschule, Bestellungspostamt, Feuerwehr (Pflicht), Elektrizität, Wasserversorgung
- Stadtkyll** – Mischgemeinde, 1008 Ew. (kath. 987, ev. 7, jüd. 14)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.), Volksschule, Krankenhaus (Kirchengemeinde), Jugendhaus, Ärzte 2, Apotheke, Post und Telegraf, Eisenbahnstation, Polizei (staatlich), Feuerwehr (freiwillig), Spar- und Darlehnskasse, Elektrizität, Wasserversorgung, Markt

Zum Amt Lissendorf, Sitz in Birgel (5066 Ew., 71,95 qkm = 70 Ew./qkm) gehörten die Gemeinden

- Auel** – Landwirtschaftsgemeinde, 188 Ew. (kath. 188)
Einrichtungen: Volksschule, Bestellungspostamt, Feuerwehr (freiwillig), Elektrizität, Wasserversorgung
- Basberg** – Landwirtschaftsgemeinde, 158 Ew. (kath. 158)
Einrichtungen: Volksschule, Bestellungspostamt, Elektrizität, Wasserversorgung
- Birgel** – Mischgemeinde (Kalkwerk), 422 Ew. (kath. 422)
Einrichtungen: Volksschule, Bestellungspostamt, Polizei (staatlich) 1, Polizei (kommunal) 1, Feuerwehr (freiwillig), Elektrizität, Wasserversorgung
- Esch** – Landwirtschaftsgemeinde, 448 Ew. (kath. 448)
Pfarramt (kath.), Volksschule, Bestellungspostamt, Feuerwehr (freiwillig), Elektrizität, Wasserversorgung
- Feusdorf** – Mischgemeinde, 313 Ew. (kath. 313)
Einrichtungen: Volksschule, Bestellungspostamt, Feuerwehr (freiwillig), Spar- und Darlehnskasse, Elektrizität
- Gönnersdorf** – Mischgemeinde, 436 Ew. (kath. 436)
Einrichtungen: Volksschule, Bestellungspostamt, Feuerwehr (freiwillig), Elektrizität, Wasserversorgung
- Jünkerath** – Mischgemeinde, 1454 Ew. (kath. 1365, ev. 69, jüd. 20)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.) 2, Volksschule 2, Ärzte 1, Tierärzte 1, Zahnärzte 1, Post, Post und Telegraf, Eisenbahnstation, Polizei (staatlich) 1, Feuerwehr (freiwillig), Kreissparkassennebenstelle, Spar- und Darlehnskasse, Elektrizität, Elektrizitätswerk, Wasserversorgung, Badeanstalt (privat)
- Lissendorf** – Mischgemeinde, 740 Ew. (kath. 735, ev. 3, jüd. 2)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.), Volksschule 2, Eisenbahnstation, Postamt, Feuerwehr (freiwillig), Spar- und Darlehnskasse, Elektrizität, Wasserversorgung
- Mirbach** – Landwirtschaftsgemeinde, 103 Ew. (kath. 103)
Einrichtungen: Volksschule, Bestellungspostamt, Elektrizität
- Oberbettingen** – Mischgemeinde, 420 Ew. (kath. 420)
Einrichtungen: Volksschule, Bestellungspostamt, Eisenbahnstation, Feuerwehr (freiwillig), Elektrizität, Wasserversorgung
- Wiesbaum** – Mischgemeinde, 384 Ew. (kath. 384)
Einrichtungen: Pfarramt (kath.), Volksschule, Bestellungspostamt, Feuerwehr (freiwillig), Spar- und Darlehnskasse, Elektrizität, Wasserversorgung

Als Standardausstattung auf Gemeinde-Ebene im Bereich der Oberen Kyll konnte 1931 ein katholisches Pfarramt, eine Volksschule, ein Bestellungspostamt sowie eine freiwillige Feuerwehr und die Versorgung mit Strom und Wasser gelten⁵⁷. Große Bedeutung für überörtliche Zentralität hatte ein Bahnhof (Jünkerath, Stadtkyll, Lissendorf/Birgel, Hallschlag), war damit doch auch ein Postamt verbunden⁵⁸. Die medizinische Versorgung konzentrierte sich auf Stadtkyll (Krankenhaus, Apotheke und zwei Ärzte) und Jünkerath (1 Arzt, 1 Zahnarzt, 1 Tierarzt). Polizei war in Stadtkyll, Jünkerath und Birgel anzutreffen. Als ‚Mischgemeinden‘, also mit einem gewissen gewerblichen Wirtschaftsanteil, wurden im Bereich des Kreises Prüm lediglich Schüller und Stadtkyll klassifiziert, während dies im Dauner Amt Lissendorf neben Jünkerath auch für Birgel, Feusdorf, Gönnersdorf und Lissendorf galt.

Im Bereich der Oberen Kyll gab es Mittelzentralität nicht ansatzweise – weder eine Kreisverwaltung noch ein Amtsgericht war hier vorhanden, selbst die Kleinteiligkeit der Amtsbezirke lieferte keinen Beitrag. Zentralität entwickelte sich niederschwellig von Unterzentren mit unterschiedlicher, einander ergänzender Schwerpunktsetzung hin zum Niveau von Grundzentren. Auf diesem niedrigen Niveau stachen Jünkerath und Stadtkyll mit einer ansatzweisen Grundzentralität hervor, als ‚Unterzentren‘ konnten Steffeln, Ormont, Hallschlag, Birgel, Feusdorf und Lissendorf gelten, gab es doch hier eine Spar- und Darlehnskasse oder aber – wie in Birgel – einen Polizeiposten. Keinerlei überörtliche Zentralität war für Auel, Esch, Gönnersdorf, Schönfeld, Reuth, Scheid und (nach der Ausgliederung von Jünkerath) Schüller zu konstatieren.

Manch eine Einrichtung oder Angebot gab es im Oberen Kyll nur an einem Ort: in Stadtkyll das Krankenhaus, die Apotheke und den Markt, in Jünkerath die Kreissparkassen-Nebenstelle, den Tierarzt und den Zahnarzt. In Jünkerath gab es auch schon fast städtisch wirkende Angebote wie eine (private) Badeanstalt oder eine (private) Tennisanlage⁵⁹.

Mit Kriegsende 1945 erhielt die bisherige innerpreußische Regierungsbezirksgrenze zwischen Aachen und Trier als Trennlinie zwischen Besatzungszonen und daraus folgend Bundesländern zusätzliche Relevanz: die zwischen den Kreisen Daun (Amt Lissendorf) und Prüm (Amt Stadtkyll mit Hallschlag und Steffeln) aufgeteilten Gemeinden bildeten nun die Nordwestecke des Bundeslandes Rheinland-Pfalz und des Regierungsbezirks Trier.⁶⁰ Die Relevanz der Kreiszugehörigkeit zeigte sich darin, dass die Gemeinden im Kreis Prüm 1949 zum staatlich geförderten Notstandsgebiet der ‚Roten Zone‘ gehörten, die Gemeinden im Kreis Daun erst nach aufwendiger Intervention des dortigen Landrates: „Bei der Beurteilung für die dem Grenzland zu gewährende Hilfe kann deshalb nicht eine politische Kreisgrenze als Maßstab für die erlittenen Kriegsschäden zugrunde gelegt werden, sondern die tatsächlichen nachgewiesenen Schäden.“⁶¹ Auch nach Behebung

⁵⁷ Kein katholisches Pfarramt gab es in Scheid, Kerschenbach, Reuth, Auel, Birgel, Feusdorf und Gönnersdorf. Lediglich zwei Gemeinden hatten keine Volksschule: Scheid und Kerschenbach. Eine zentrale Wasserversorgung fehlte noch in Scheid und Feusdorf.

⁵⁸ Allerdings wurde für Reuth als nächstgelegener Bahnhof nicht Stadtkyll genannt, sondern die Station Willwerath an der Strecke Gerolstein-Prüm. Für Auel und Basberg war nicht Lissendorf, sondern Oberbettingen der nächstgelegene Bahnhof.

⁵⁹ „Zu dieser Zeit bestand diese Möglichkeit [Ausübung des ‚weißen Sports‘] im hiesigen Raum nur in Trier und Jünkerath.“ (Fiedler 1989, S. 427). Kino-Vorführungen gab es in Jünkerath in Veranstaltungssälen sowohl 1916 als auch 1947/48. Referenz für derartige Angebote war i.d.R. der Kreis Daun. So heißt es in der Ortschronik: „Wenigstens war in Jünkerath für Unterhaltung gesorgt, denn schließlich verfügte Jünkerath über eines von vier Kinos im Kreise ...“, stellte das Kino im Saale Michaelis die größte Attraktion für Jünkerath und Umgebung dar.“ (Scheulen 1989, S. 158).

⁶⁰ Die Landkreise Prüm und Daun sahen bis weit in die 1950er Jahre „wesentlich hoffnungsvollere Aussichten für den Wiederaufbau und ihre wirtschaftliche Entwicklung im benachbarten Nordrhein-Westfalen ... Zudem bestanden zum Kölner und Aachener Raum alte ... wirtschaftliche Bindungen. Die Beurteilung der negativen Prümer Situation im Lande Rheinland-Pfalz wird sogar noch 1959 in einer bedeutenden wissenschaftlichen Dokumentation über den Landkreis Prüm zum Ausdruck gebracht.“ (Wacker 1991, S. 408f).

⁶¹ Landrat des Kreises Daun: Denkschrift über die im Kreis Daun entstandenen Kriegsschäden 1949, zitiert in: Wacker 1991, S. 422.

der Kriegsschäden lag das Bruttoinlandsprodukt im Regierungsbezirk Trier Mitte der 1960er Jahre deutlich unter Landes- und Bundesdurchschnitt⁶².

Spätestens mit der in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz höchst unterschiedlich organisierten Kommunalen Neugliederung hatten sich Überlegungen hinsichtlich Länderrzugehörigkeit erledigt. Während in Nordrhein-Westfalen mit Hellenthal, Dahlem und Blankenheim mehrpolige Grundzentren konstituiert wurden, blieben in Rheinland-Pfalz die eigenständigen Kleingemeinden und die Ämterstruktur zwar erhalten, doch zwang auch hier der Zeitgeist zu mehr überörtlicher Infrastruktur. Insbesondere galten die bisher in (fast) jeder Gemeinde vorhandenen Volksschulen als obsolet. Als modern wurden Schulzentren angesehen, die mit Grund- und Hauptschule, Turn- und Schwimmhalle sehr viel höhere Schülerzahlen benötigten, aber als auch zusätzlichen Platzbedarf hatten. 1965/68 entstand in Jünkerath ein solch aktuellen Anforderungen entsprechendes Schulzentrum, für das die alte Revierförsterei weichen musste. Auch in Stadtkyll wurde 1965 eine Hauptschule eröffnet, geplant wurde hier zudem eine ‚Mittelpunktschule‘. Die Übertragung des Einzugsbereiches der neuen Schulzentren auf die überkommene Ämterzuordnung schuf Akzeptanzprobleme. So sollte ursprünglich das Amt Lissendorf als Schulträger der Hauptschule in Jünkerath fungieren. Doch da die Gemeinden Basberg und Oberbettingen ihre Schüler lieber nach Hillesheim schicken wollten, bildete Jünkerath mit Feusdorf, Wiesbaum und Mirbach einen eigenen Schulverband für die neue Haupt- und Grundschule. 1968 kamen auch die zuvor in Lissendorf eingeschulten Hauptschüler aus Birgel, Gönnersdorf und Lissendorf nach Jünkerath. Im September 1968 wurde nun von Seiten des Amtsbezirks Stadtkyll vorgeschlagen, auf den Ausbau eines eigenen Schulzentrums zu verzichten und eine gemeinde- und kreisgrenzenüberschreitende Schulorganisation zu schaffen – all dies im Rahmen einer aus den bisherigen Ämtern Stadtkyll und Lissendorf zu bildenden ‚Verbandsgemeinde Stadtkyll‘. Diese Idee stieß auf den energischen Widerspruch des Dauner Landrats Urbanus, der die Vorstellungen aus Stadtkyll als unrealistisch bewertete und in der Folgezeit eine bedeutende Rolle bei der Abwehr derartiger Ideen zum Nachteil seines Kreises einnahm⁶³. Die überkommene Kreisgrenze zwischen Prüm und Daun war nicht mehr zeitgemäß – daran bestand kein Zweifel.

Die Landesplanung Rheinland-Pfalz klassifizierte 1965 sowohl Stadtkyll als auch Jünkerath als defizitäre Unterzentren (‚Unterzentrum mit Teilfunktion‘): in Stadtkyll fehlte das Merkmal ‚Kultur‘ (= Schulen), in Jünkerath das Merkmal ‚Verwaltung‘. Jünkerath war im Vergleich zwar besser ausgestattet, aber auch nur bei ‚Verkehr‘ und ‚Einpenderler‘.⁶⁴ Die Kennziffern für ‚Handel‘ verbesserten sich für Jünkerath beträchtlich, als 1967 an der Gewerkschaftsstraße der erste SB-Markt (‚Grenzland-Markt‘) entstand. Er war der erste in der Umgebung und lag ‚zeittypisch‘ außerhalb bestehender Einzelhandelslagen zwischen Industrie und Siedlungsraum als gut mit dem Pkw zu erreichender Solitär in Einzellage. Dieser SB-Markt-Standort trug zwar nicht zur Ausbildung innerörtlicher Attraktivität bei, brachte allerdings für die Konsumenten im Obere Kylltal und darüber hinaus eine nicht zu unterschätzende Verbesserung der Grundversorgung; Jünkerath blieb damit überörtliches Einkaufsziel.

⁶² Bundesrepublik Deutschland 1964 7.150 DM, Land Rheinland-Pfalz 5.970 DM, Regierungsbezirk Trier 4.810 DM, Kreis Prüm 3.320 DM (Entwicklung der Wirtschaft gemessen am Bruttoinlandsprodukt 1968, zitiert nach Wacker 1991, S. 435).

⁶³ Martin Urbanus (1909-1985), Landrat des Kreises Daun 1956-1973, gelang schließlich mit der Zuordnung beträchtlicher Teile des Kreises Prüm (Stadtkyll, Hallschlag, Ormont, Scheid, Kerschenbach, Reuth, Schüller, Steffeln) zum Kreis Daun die Grundlage für die Bildung der Verbandsgemeinde Obere Kyll und zugleich die Existenzsicherung des eigenständigen Kreises Daun.

⁶⁴ Karte ‚Gemeinden mit besonderer zentralörtlicher Bedeutung 1965, Deutscher Planungsatlas – Band Rheinland-Pfalz II-27, ARL/Staatskanzlei 1965. Merkmale (zentralörtliche Sachbereiche) waren Verwaltung, Kultur, Gesundheitswesen, Handel, Verkehr und Einpendler. Zum Handel gehörten die Aspekte ‚Beschäftigte Einzelhandel‘, ‚Handwerk‘ sowie ‚Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe‘.

Im November 1969 empfahl ein Gutachten der Düsseldorfer ‚Wirtschaftsberatungs-AG‘ dem Innenminister von Rheinland-Pfalz die territoriale Neuordnung und Zusammenlegung der Eifelkreise, optional die Fusion Bitburg-Prüm und Daun-Wittlich; alternativ die Erweiterung des Kreises Daun. Das 8. Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung in Rheinland-Pfalz sah dann die Bildung einer Verbandsgemeinde Jünkerath-Stadtkyll im Kreis Bitburg-Prüm vor. Dies stieß bei den betroffenen zum Kreis Daun gehörenden Gemeinden einmütig auf Widerspruch. Der demonstrativ von Landrat Urbanus im Mai 1970 nach Jünkerath einberufene Kreistag sprach sich einstimmig für den Verbleib von Jünkerath im Kreis Daun aus. Diesem Votum folgte dann auch die Landesregierung, indem die neugeschaffene Verbandsgemeinde nunmehr dem Kreis Daun zugeordnet wurde. Die Zusammenlegung der Kreise Prüm und Bitburg trug zu diesem Sinneswandel bei⁶⁵.

Das am 07.11.1970 verabschiedete 9. Landesgesetz über die Verwaltungsreform legte als Sitz die neuzubildende Gemeinde ‚Stadtkyll-Jünkerath‘ fest, was „wegen Nichtbeachtung der örtlichen Gegebenheiten mehr zum Streit als zur Lösung“ beitrug, doch war zumindest der Name der neuen Verbandsgemeinde ‚Obere Kyll‘ konsensfähig. 1971 wurde Schönfeld zu Stadtkyll eingemeindet, wodurch die neue Gemeinde Stadtkyll deutlich über 1000 Einwohner zählte. 1973 sollte eine Fusion von Stadtkyll und Jünkerath zu ‚Kyllstadt‘ erfolgen. Jünkerath stimmte zu, Stadtkyll lehnte ab – beide Gemeinden blieben eigenständig. Symbol der Verbandsgemeinde wurde der Neubau des Verwaltungszentrums in Jünkerath, das im Juni 1976 eingeweiht werden konnte.

Mit der Bildung der Verbandsgemeinde Obere Kyll wechselten vier Gemeinden im Südosten des ehemaligen Amtes Lissendorf in die Zuständigkeit der benachbarten Verbandsgemeinde Hillesheim. Eine zentrale Funktion wurde Lissendorf-Birgel im Verlauf der Diskussion nie zugebilligt, ebenso wenig eine entsprechende Entwicklungsperspektive. Als Träger der grundzentralen Versorgungsfunktion wurden in der Verbandsgemeinde ausschließlich Stadtkyll und Jünkerath benannt und privilegiert.

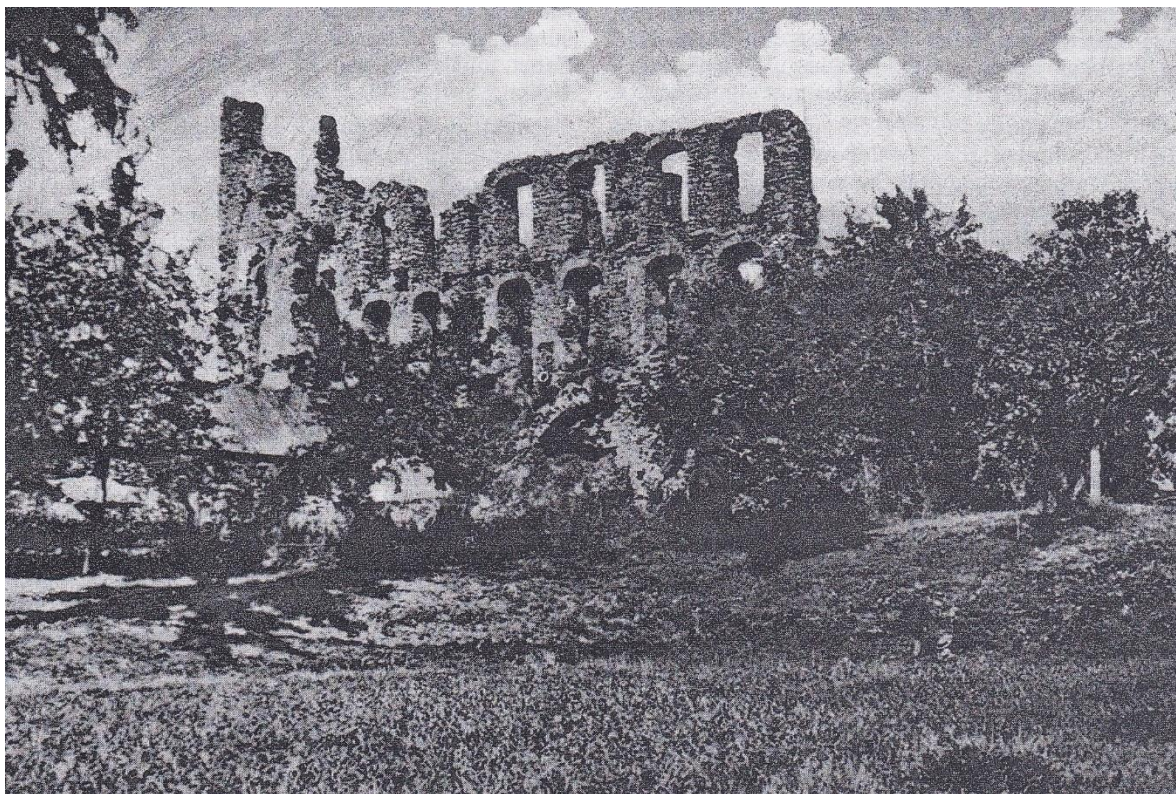
⁶⁵ Der neue Landkreis Bitburg-Prüm war mit 1626 qkm auch ohne die Obere Kyll der mit Abstand flächengrößte Kreis in Rheinland-Pfalz. Der Kreis Daun inklusive der bisher zum Kreis Prüm gehörenden Gemeinden wurde mit 910 qkm und 56.100 Einwohnern (1975) der Landkreis in Rheinland-Pfalz mit der geringsten Bevölkerungszahl (Bitburg-Prüm 91.100 Ew., Bernkastel-Wittlich 108.600 Ew., Ahrweiler 109.500 Ew.).

Abbildung 5 Territorialverhältnisse in der frühen Neuzeit (16.-18. Jahrhundert)



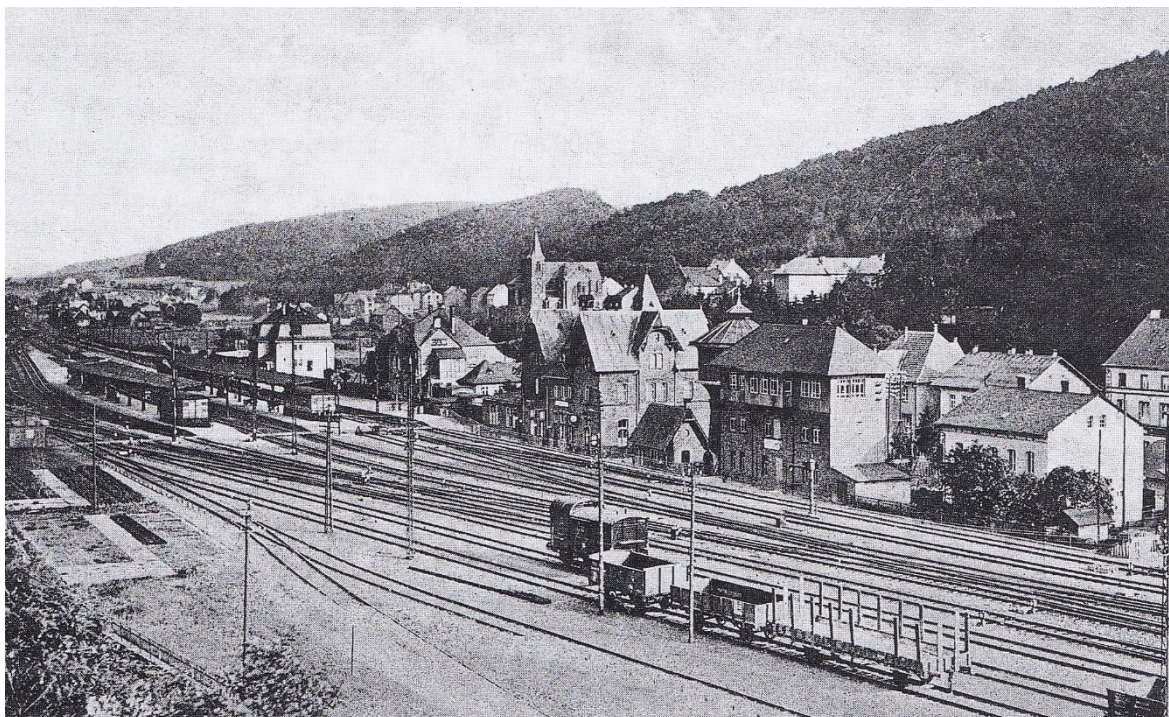
Quelle: STADTFELD, H. (O.J.): S. 14

Abbildung 6 Schlossruine Jünkerath (Zustand 1872)



Quelle: ORTSGEMEINDE JÜNKERATH (1989): S. 182

Abbildung 7 Bahnhof Jünkerath (1930er Jahre)



Quelle: ORTSGEMEINDE JÜNKERATH (1989): S. 313

Abbildung 8 Stadtkyll (1932)



Quelle: MEUSCH, M. (2016): S. 155

Abbildung 9 Lissendorf (1990er Jahre)



Quelle: Hoffmann, P. (1997/2005): S. 6

5.2 Ausprägung und Verortung von Zentralität nach Gründung der VG Obere Kyll

Die etwas schwierige Konstituierung der VG Obere Kyll, die 1976 mit der Einweihung des neuen Rathauses in Jünkerath ihren Abschluss fand, erfolgte inmitten einer Wirtschaftskrise mit wachsender Arbeitslosigkeit, Unternehmensschließungen und ‚Strukturanpassungen‘. Dies betraf sowohl die DEMAG, die Teil des Mannesmann-Konzerns wurde, als auch die ‚Eisenbahn‘. Die Verlagerung der Bahnmeisterei von Jünkerath nach Kall 1975 ging einher mit dem Abbruch von Bahngebäuden, die längs der Eisenbahn in Jünkerath eine wenig ansprechende Freifläche in der ursprünglichen Ortsmitte hinterließ. Auch wurden in dieser Zeit Gebäude abgerissen, die aufgrund ihrer Bedeutung für das Ortsbild besser erhalten geblieben wären und einer neuen Nutzung hätten zugeführt werden können. In dieser Zeit verlor Jünkerath alle bislang vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten und einen Großteil der Gastronomie. Noch 1989 verschwand die ‚Übernachtung‘ – ‚fast ein Wahrzeichen Jünkeraths‘ und machte Platz für einen Pkw-Stellplatz am Bahnhof (Park and Ride). Erst Mitte der 1980er Jahre zeichnete sich eine gewisse Sensibilisierung für die Bewahrung des baulichen Erbes ab⁶⁶. Die zeitgleiche Reduzierung der Beschäftigtenzahlen sowohl bei Industrie als auch bei der Bundesbahn beeinträchtigte auch die ursprünglich vielfältige Einzelhandelsstruktur an der Bahnhofstraße in Jünkerath. Hier häuften sich Leerstände, Downgrading-Prozesse und Nut-

⁶⁶ 1986 wurde in Jünkerath zwar noch die Villa des Hüttendirektors abgerissen, aber zeitgleich die Anfang der 1920er Jahre gebaute ‚Neue Kolonie‘ unter Denkmalschutz gestellt. Auch wurden 1982-1988 die verbliebenen Reste des Jünkerather Schlosses gesichert.

zungsänderungen. Viele Bewohner waren gezwungen, außerhalb der Verbandsgemeinde eine Arbeitsstätte zu finden – die fortan negative Pendlerbilanz beeinträchtigte auch die Entwicklungspotentiale der örtlichen Einzelhändler und Dienstleister.

Der Einzelhandel konzentrierte sich immer stärker auf die Verkehrsachse der B 421, die die Verbandsgemeinde längs der Kyll von Birgel über Jünkerath und Stadtkyll bis Hallschlag quert. Abseits dieser vergleichsweise stark frequentierten Verbindungsstraße hatten es Einzelhandelsstandorte schwer, von der überörtlichen Kundschaft wahrgenommen zu werden. Oft behalf man sich mit Hinweisschildern entlang der Bundesstraße, um als Angebotsoption präsent zu bleiben. Die Erreichbarkeit durch die Eisenbahn, die die Standortwahl vieler Einzelhändler ab 1870 beeinflusst hatte, verlor weitgehend an Relevanz.

Ein Großteil der Bevölkerung war fortan zu überörtlicher Mobilität gezwungen und diese erfolgte vorrangig mit dem eigenen Pkw. Was im Dorf an Einzelhandel existiert haben mochte, verschwand spätestens mit der Notwendigkeit der Geschäftsübergabe. Auch wuchsen die Ansprüche der Konsumenten an Vielfalt, Umfang und Qualität des Sortiments, wofür eine optimierte Belieferung notwendig wurde. Wer außerhalb arbeitete, konnte i.d.R. während der traditionellen Öffnungszeiten (ggf. mit Ruhetag) der kleinen Einzelhändler nicht ‚vorbeikommen‘, sondern entwickelte zeiteffizientere Einkaufsgewohnheiten an Standorten, wo dies möglich war und angeboten wurde.

Ein zeitgemäßer Einzelhandel in einem dezidiert ländlichen Raum wie der Oberen Kyll benötigte für die existenzsichernde Kundenfrequenz vor allem eine ausreichende ebene Flächenausstattung für Verkaufsflächen und Pkw-Stellplätze. Dies notwendige Merkmal war im eigentlichen Ortszentrum von Stadtkyll aufgrund der dichten Bebauung und des ‚Burgberges‘ nicht gegeben. Bis auf eine Bankfiliale und – abseits der Durchgangsstraße – einen kleinen Blumenhandel sowie das renommierte Café Doppelfeld verschwanden hier jeglicher Ansatz für Kundenbindung, wodurch auch Folgenutzungen wie Bräunungsstudios etc. keine Perspektive hatten. Die Einschränkung von Öffnungszeiten z.B. beim Tourismusbüro verstärkt den Effekt zusätzlich. Der Großteil von Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie in Stadtkyll konzentriert sich heute längs der B 421 beiderseits der innerörtlichen Steigungs- und Gefällstrecken.

Nur gut etablierte Geschäfte mit regionalem Alleinstellungsmerkmal bei entsprechendem Bedarf und aktuell gesicherter Nachfolge (z.B. der großflächige ‚Heimdekor‘-Spezialist Rosenberger-Hoffmann in Lissendorf) konnten sich abseits der B 421 eine überörtliche Kundschaft bewahren; viele andere Geschäftsstandorte wurden gänzlich aufgegeben oder es erfolgte ein Downgrading-Prozess. So wurde aus dem ersten SB-Markt in Jünkerath (aufgrund des Niedergangs der Industrie mittlerweile auf der ‚falschen‘ Seite der Kyll gelegen) ein Restposten-Markt. Viele andere Standorte wurden gänzlich aufgegeben und stehen z.T. seit Jahren ohne Folgenutzung leer (in Lissendorf zum Zeitpunkt der Erhebung u.a. eine ehemalige Buchhandlung, ein großflächiger Möbel- und Küchen-Anbieter sowie ein vormals renommiertes Eisenwarengeschäft). In Jünkerath betraf es ein Lebensmittelgeschäft, einen Anbieter von Uhren und Schmuck sowie ein Schuhgeschäft.

Zwischen Stadtkyll und Jünkerath entstanden direkt oder mit direktem Anschluss an die B 421 mit dem Rewe in Stadtkyll und der Einzelhandelsagglomeration ‚Auf dem Wehrt‘ in Jünkerath neue Standorte, die den Anforderungen an Erreichbarkeit, Sichtbarkeit, Relief und Fläche idealerweise entsprachen und entsprechend auch Akzeptanz fanden. Direkt an der B 421 in Jünkerath konzentrierte sich linear (mit markanten Lücken) eine Reihe von inhabergeführten Geschäften mit mittel- bis hochpreisigen Sortimenten. Abgesehen vom Getränkemarkt Lentz in Jünkerath gibt es hier allerdings keinen einzigen

Filialisten – auch fällt die Neuvermietung aufgegebener Geschäftsflächen sehr schwer. Ähnlich wie entlang der B 421 in Jünkerath sieht es entlang der B 421 in Stadtkyll sowohl vor als auch nach der Ortskern-Querung aus – eine lockere und von anderweitigen Nutzungen unterbrochene Abfolge von inhabergeführten Geschäften jeweils deutlich unterhalb der Großflächigkeit.

In Jünkerath gibt es mittlerweile keine einzige Übernachtungsmöglichkeit mehr – auch ist ein gastronomisches Angebot im Gegensatz zu früheren Zeiten faktisch nicht mehr existent und bestand zum Zeitpunkt der Bestandserhebung aus einem Imbiss an der B 421. Tourismus kann somit für Jünkerath als Frequenzbringer ausgeschlossen werden. Ganz anders sieht dies in Stadtkyll aus, wo sich eine ganze Reihe von tourismusbezogenen Angeboten erhalten bzw. auch entwickelt haben (Unterkünfte, Gastronomie). Vereinzelte modernisierte Gastronomie und Hotellerie in Orten wie Lissendorf (Landhotel Möschelberg) oder Steffeln (Landgasthof Steffelberg) hat noch nicht den Umfang, um den örtlichen Einzelhandel zu stärken oder (im Falle von Steffeln) überhaupt zu etablieren.

Unter den gegebenen Umständen der historisch gewachsenen Mehrpoligkeit und des Reliefs entspricht die gegenwärtige Verteilung des Einzelhandels und der Dienstleistungen einer nachvollziehbaren Logik, die sich auch auswärtigen Kunden erschließt und zur Stabilisierung einer angesichts der geringen jeweiligen Bevölkerung vor Ort doch überraschend vielfältigen Einzelhandelsausstattung beiträgt. So wird die für das Bundesgebiet anzusetzende durchschnittliche Verkaufsfläche je Einwohner sowohl generell als auch bezogen auf die Grundversorgung im Bereich der Oberen Kyll deutlich übertroffen (Nahversorgung aufgrund Bundesdurchschnitt zu erwarten 3400-4200 m², tatsächlich 5390 m²; Gesamt-VF zu erwarten 11.500 m², tatsächlich 13.215 m²). Voraussetzung dieser überdurchschnittlichen Ausstattung mit Verkaufsfläche pro Einwohner ist jedoch die Konzentration auf Standorte, die Eignungsmerkmale aufweisen: Agglomerationsvorteile, Sichtbarkeit von Durchgangsstraßen, ebene Fläche, bei inhabergeführten Geschäften auch i.d.R. Eigentum statt Miete. Aus den nicht direkt an der B 421 gelegenen Dörfern ist – mit Ausnahme Lissendorf – jeglicher Einzelhandel verschwunden. Überörtliche Zentralität ergibt sich ggf. noch durch Schulen mit überörtlichem Einzugsbereich, wozu im Bereich der Oberen Kyll auch Grundschulen und Kitas zählen.

Wenn Einzelhandel auf Mietflächen nur dort funktionieren kann, wo mindestens die drei Merkmale a) Agglomerationsvorteil, b) Sichtbarkeit und c) ausreichend ebene Fläche gegeben sind, so verbleiben im Bereich der Verbandsgemeinde Obere Kyll nur die genannten Standorte in Jünkerath und Stadtkyll sowie (mit Einschränkung) in Lissendorf. Entsprechend problematisch gestaltet sich die Suche nach Folgenutzungen für (aus welchen Gründen auch immer) leerstehende Geschäftsflächen. Selbst entlang der B 421 ergeben sich so eine ganze Reihe auffälliger Leerstände, die ohne direkt benachbarte Frequenzbringer wenig oder keine Nachnutzungs-Perspektive haben. Jeder dauerhafte Leerstand macht es für die benachbarten Einzelhändler und Dienstleister schwerer, sich zu behaupten. Entscheidende Bedeutung kommt jenen Anbietern zu, die dank eines attraktiven Angebotes (überörtliches Alleinstellungsmerkmal) im weiteren Umkreis um den Geschäftsstandort bekannt sind und direkt angesteuert werden. Von diesen ‚Local Stars‘ profitieren dann ggf. auch Anbieter im direkten Umkreis.

Da die regionale Bevölkerung ohnehin zur überörtlichen Mobilität gezwungen ist, um Bedarfe und Bedürfnisse erfüllt zu bekommen, haben sich bestimmte Einzelhändler in der Eifel auch eine überörtliche Kundenstruktur erarbeitet, die genügend Frequenz für ein umfangreiches und spezialisiertes Angebot erzeugt. Ein Beispiel dafür ist das Sportgeschäft Brang in Jünkerath, dessen Kundschaft zu fast $\frac{2}{3}$ aus Orten außerhalb der

Verbandsgemeinde stammt. Ein anderer zu beobachtender Effekt der dispersen Bevölkerungsverteilung ist die Kompensation von Sortimentslücken durch andere Anbieter. So gibt es Spielwaren bei Rewe in Stadtkyll und Preiszwerg in Jünkerath, in ähnlicher Weise wird der nicht vorhandene Baumarkt durch das Angebot einer Vielzahl von Einzelhändlern ersetzt. Diese Art der Kompensation funktioniert allerdings nicht für mittlerweile fehlende Sortimente wie Bücher oder Schmuck. Hierfür muss man nach Hillesheim, Gerolstein, Prüm oder Blankenheim fahren – oder online kaufen.

Die aktuell in der VG Obere Kyll vorhandene einzelhandelsrelevante Kaufkraft von 44,42 Mio. € – davon 17,08 Mio. € aus Jünkerath und Stadtkyll – wird durch Kunden von auswärts ergänzt. Um den Umfang und die Herkunft der auswärtigen Kundschaft abschätzen zu können, wurden die zwei Vollsortimenter Edeka-Berang (Jünkerath) und Rewe-Spodat (Stadtkyll) gebeten, die jeweilige Kundenherkunftserfassung für das Gutachten zur Verfügung zu stellen. Ergänzend hierzu konnten entsprechende Angaben vom Fachgeschäft Sport Brang (Jünkerath) verwendet werden. Die jeweiligen Erfassungen der Vollsortimenter erfolgten zwar zeitnah im Herbst/Winter 2017/18, allerdings in unterschiedlichen Zeiträumen⁶⁷ und mit unterschiedlicher Methodik. So wurden bei Edeka und Rewe naturgemäß deutlich mehr Kunden (Mehrfach-Einkauf im Erhebungszeitraum) erfasst als beim Sportgeschäft; bei Rewe erfolgte die Erfassung nach Postleitbereichen, bei Edeka nach politischen Gemeinden, bei Brang z.T. differenziert nach Ortsteilen. Die detaillierte Auflistung der Kundenherkunft findet sich im Anhang (S. 94 f.). Hier sollen nur die Eckdaten referiert werden. Aufgrund des Erhebungszeitraumes wurden keine Feriengäste und Touristen registriert (kein einziger Niederländer!). Daher dürften die Daten eine verlässliche Datengrundlage für die Versorgungsorientierung der Wohnbevölkerung im Bereich Obere Kyll und Umgebung vermitteln.

Auffällig ist der hohe Anteil auswärtiger Kunden sowohl bei Rewe in Stadtkyll als auch bei Edeka in Jünkerath: Kunden aus der nördlich angrenzenden Gemeinde Dahlem (NRW) hatten bei Rewe einen Anteil von 17,2 %, bei Edeka von 6,5 %, bei Sport-Brang von 16,9 %. Aus dem Gesamt-Kreis Euskirchen (zu dem neben Dahlem u.a. auch Blankenheim und Hellenthal gehören) kamen bei Rewe 23,3 %, bei Edeka 12,0 % und bei Sport-Brang sogar 30,4 % der Kunden. Offenkundig übernimmt der Rewe in Stadtkyll derzeit beträchtliche Anteile der Grundversorgung im angrenzenden nordrhein-westfälischen Dahlem, v.a. des Ortsteils Kronenburg, aber auch darüber hinaus.

5,2 % der Kunden des Edeka stammten aus den Gemeinden der südlich angrenzenden VG Hillesheim, während es beim Rewe nur 1,7 % waren. Das in Hillesheim ein großer Rewe-Verbrauchermarkt vorhanden ist, aber kein Edeka, ist eher als Erklärung für diesen Befund heranzuziehen als die Unterschiede bei der Distanz. Der Standort ‚Auf dem Wehrt‘ hat zusätzliche Attraktivität für Kunden aus der VG Hillesheim, weil her in Agglomeration neben dem Edeka auch ein Aldi sowie ein Drogeriemarkt zu finden sind – allesamt Anbieter, die in der VG Hillesheim nicht vorhanden sind.

Die überörtliche Bedeutung der Einzelhandelsstandorte wird deutlich, wenn der Anteil der vor Ort wohnenden Kunden betrachtet wird. So beträgt der Anteil der Kunden aus Stadtkyll (+ Kerschenbach) bei Rewe 43,2 %, der Anteil von Kunden aus Jünkerath (+ Gönnersdorf, Feusdorf) bei Edeka 47,6 %, der Kunden-Vor-Ort-Anteil bei Sport-Brang 12,5 %.

Da Jünkerath und Stadtkyll die Funktion als Grundzentrum für die VG Obere Kyll gemeinsam wahrnehmen, kann auch der Anteil der Kunden aus den PLZ-Bereichen 54589

⁶⁷ Edeka Berang, Jünkerath: 06.-11.11.2017, Rewe Spodat, Stadtkyll: 15.-27.01.2018

(Stadtkyll) und 54584 (Jünkerath) gegenübergestellt werden. Er beträgt bei Edeka-Brang 55,1 %, bei Rewe-Spodat 53,7 % und bei Sport-Brang 21,3 %.

Aufgrund der Befragungs-Methode bei Rewe können vergleichende Aussagen zum Anteil der Kunden aus der VG Obere Kyll nur unter Vorbehalt gemacht werden, da der PLZ-Bereich 54597 grenzüberschreitend neben Ormont, Reuth und Steffeln auch Gemeinden in den Verbandsgemeinden Prüm, Gerolstein, Arzfeld und Kyllburg umfasst.

Unter Ausschluss des PLZ-Bereiches 54597 (also VG Obere Kyll ohne Ormont, Reuth und Steffeln) ergeben sich folgende Anteile für die (verbleibende) VG Obere Kyll: Rewe 63,5 %, Edeka 77,0 %, Sport-Brang 31,7 %.

Inklusive des PLZ-Bereiches 54597 beträgt der Kunden-Anteil bei Rewe 69,1 %, bei Edeka 80,1 % und bei Sport-Brang 37,6 %.

6 Einzelhandel

6.1 Angebotsanalyse

Der Einzelhandel im Bereich der Verbandsgemeinde Obere Kyll konzentriert sich in den drei Gemeinden Jünkerath, Stadtkyll und Lissendorf. Hier befinden sich 98,2 % aller Einzelhandelsbetriebe mit faktisch 100,0 % aller Verkaufsflächen (siehe nachfolgende Tab. 1 ‚Einzelhandelsbestand in der VG Obere Kyll‘):

Tabelle 1 Einzelhandelsbestand in der VG Obere Kyll (eigene Erhebung August 2017)

	Gesamte Obere Kyll	Jünkerath	Stadtkyll	Lissendorf	Ormont
Anzahl der Betriebe	56	29	18	8	1
Anteil in %	100	51,8	32,1	14,3	1,8
Gesamtverkaufsfläche in m ²	13.215	9.283	2.741	1.186	5
Anteil in %	100	70,3	20,7	9,0	0,04
Flächenausstattung je Einwohner in m ²	1,54	5,24	1,80	1,08	0,01
Flächenausstattung NuG je Einwohner in m ²	0,53	1,67	0,96	0,15	-

Quelle: Einzelhandelsbestandserhebung bds Kommunalberatung August 2017
Flächenausstattung kompletter Einzelhandel im Bundesdurchschnitt 1,3-1,5 m²/Ew.
Flächenausstattung NuG im Bundesdurchschnitt 0,35-0,5 m²/Ew.

Insgesamt gibt es in der Verbandsgemeinde 56 Einzelhandelsbetriebe mit einer gesamten Verkaufsfläche von 13.215 m², so dass die Flächenausstattung je Einwohner mit 1,54 m² knapp über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt. Von der Gesamtverkaufsfläche sind 4.572 m² dem Sortiment ‚Nahrungs- und Genussmittel‘ zuzuordnen; das entspricht 34,6 % der Gesamt-VF und liegt mit 0,53 m²/Ew. ebenfalls knapp über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Die Einzelhandelsausstattung in Jünkerath und Stadtkyll ermöglicht die Versorgung der Bevölkerung in den umliegenden Gemeinden und erfüllt damit geradezu mustergültig die Aufgabe eines Grundzentrums im ländlichen Raum. Einzig in Lissendorf gibt es noch eine nennenswerte Nahversorgung durch vier Anbieter, die zusammen allerdings lediglich auf 163 m² VF kommen.

Derzeit gibt es 14 Betriebe, die mehr als 200 m² VF aufweisen, sechs erfüllen das Kriterium der ‚Großflächigkeit‘ (> 799 m² VF). Die Differenzierung nach Verkaufsgrößen ergibt für die Verbandsgemeinde folgendes Bild:

Tabelle 2 Einzelhandelsbestand der VG Obere Kyll – Differenzierung nach VF-Größe

	Gesamte Obere Kyll	Jünkerath	Stadtkyll	Lissendorf	Ormont
Anzahl der Betriebe	56	29	18	8	1
VF > 1.000 m ²	4	3	1	-	-
VF 800 – 1.000	2	1	-	1	-
VF 500 – 7999	3	3	-	-	-
VF 200 – 499	5	4	2	-	-
VF 100 – 199	8	5	1	1	-
VF 50 – 99	5	2	2	1	-
VF < 50	29	11	12	5	1

Quelle: Einzelhandelsbestandserhebung bdS Kommunalberatung August 2017

Folgende 22 Betriebe haben mehr als 100 m² Verkaufsfläche:

Tabelle 3 Einzelhandelsbetriebe VG Obere Kyll > 100m²

Einzelhandelsbetrieb	Größe VF in m ²	Gemeinde
Rewe Spodat (ohne Bäckerei, Tankstelle)	1.504	Stadtkyll
Edeka Berang (ohne Bäckerei)	1.330	Jünkerath
Möbelhaus Wawer	1.292	Jünkerath
Preiszwerg	1.117	Jünkerath
Aldi Süd	969	Jünkerath
Rosenberger-Hoffmann	866	Lissendorf
Lidl	794	Jünkerath
Eifelstore	700	Jünkerath
KiK (inkl. Außen-VF)	651	Jünkerath
Rossmann	452	Jünkerath
Küchenplanungscenter Haas	380	Stadtkyll
Hamacher & Wexel	320	Stadtkyll
Stoffparadies Mommer	235	Jünkerath
Jos van Setten Blumen (inkl. Außen-VF)	234	Jünkerath
Montana Fashion	203	Jünkerath
EP Mauer Elektro	190	Jünkerath
GSL Getränkemarkt	188	Jünkerath
Intersport Brang	185	Jünkerath
Bauelemente und Werkzeugmarkt Klein	167	Jünkerath
Nah und Gut Schuck	150	Lissendorf
Blumen Schildgen (inkl. Außen-VF)	119	Jünkerath
Parkshop Wirftal	106	Stadtkyll

Quelle: Einzelhandelsbestandserhebung bds Kommunalberatung August 2017

Die Zahl der Leerstände ist beträchtlich und viele dieser Flächen sind aufgrund des baulichen Zustandes (Dauer des Leerstandes) oder der Lage auch als ‚nicht mehr marktfähig‘ einzuschätzen. Die spezifischen Standortanforderungen an den Einzelhandel im Bereich der Oberen Kyll wurden bereits im Kapitel zur Zentralität ausführlich erörtert.

Zudem ist die Grenze zwischen Nutzung und Leerstand fließend. Eine Geschäftsfläche wird von der Caritas als ‚Kleiderbörse‘ genutzt (Bahnhofstraße Jünkerath) und daher nicht als Leerstand gezählt. Bei einer Reihe von Geschäften waren zudem die Öffnungszeiten reduziert oder das Sortiment verändert (statt Bücher Änderungsschneiderei). Wo

die Marktfähigkeit eines Leerstandes aufgrund des baulichen Zustandes theoretisch gegeben ist, fehlt es zumeist an Agglomerationsvorteilen (Leerstand Buchhandel, Lissendorf; Schuhgeschäft, Jünkerath). Infolgedessen sind bereits viele ehemalige Einzelhandelsflächen einer anderen Nutzung zugeführt worden (Handwerksbetrieb, religiöser Versammlungsraum, Wohnnutzung, Werbefläche etc.).

Trotz vieler Veränderungen und Marktanpassungen stellt sich die Einzelhandelslandschaft im Bereich der Oberen Kyll in ihrer Gesamtheit als vielfältig und noch tiefgestaffelt dar. So besteht immer die Möglichkeit, durch Neueröffnungen bzw. Erweiterungen ein bestimmtes Angebot oder Sortiment zu ergänzen.

Bei der Bestandserfassung im August 2017 wurden die Verkaufsflächen der 56 Einzelhandelsbetriebe nach 19 Sortimentsbereichen differenziert, da Geschäfte unabhängig von der verfügbaren Verkaufsfläche mehrere Sortimente (Hauptsortimente/Nebensortimente) im Angebot haben können. In der Rubrik ‚Maximum-VF‘ der Tab. 4 ist zudem die größte vor Ort vorhandene sortimentsspezifische Verkaufsfläche angegeben. Hinsichtlich der Sortimentsbereiche ergab die Bestandserfassung folgendes Bild:

Tabelle 4 Verfügbare Sortimente VG Obere Kyll

Sortimentsbereich	Zahl der Anbieter	Maximum VF (m²)	Gesamt-VF (m²)
Nahrungs- und Genussmittel	23	1.239	4.572
Drogerie/Parfümerie/Kosmetik, Apotheke	13	357	818
Blumen Indoor, Zoologischer Bedarf	13	116	402
Pflanzen Outdoor, Gartenbedarf	2	150	180
Papier, Büro, Schreibwaren, Zeitungen, Bücher	16	59	236
Bekleidung	10	489	927
Schuhe, Lederwaren	4	32	47
Baumarktsortimente im engeren Sinne	11	391	1.037
Geschirr, Porzellan, Keramik, Hausrat, Dekor	12	564	1.013
Spielwaren, Basteln, Hobby, Handarbeitsbedarf	10	235	449
Sportartikel, Fahrräder, Camping	4	72	106
Medizinische und orthopädische Artikel, Optik	2	30	56
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe, Sichtschutz	2	686	863
Bettwaren, Gaus-, Bett-, Tischwäsche	4	345	566
Möbel	2	947	1.213
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte	11	114	334
Neue Medien, Unterhaltungselektronik	7	95	177
Uhren, Schmuck	3	28	32
Sonstiges (Aktionsware, Autobedarf)	7	119	187

Quelle: Einzelhandelsbestandserhebung bds Kommunalberatung August 2017

Abbildung 10 Verkaufsflächenbestand nach Warengruppen im Vergleich (Hauptsortimente)

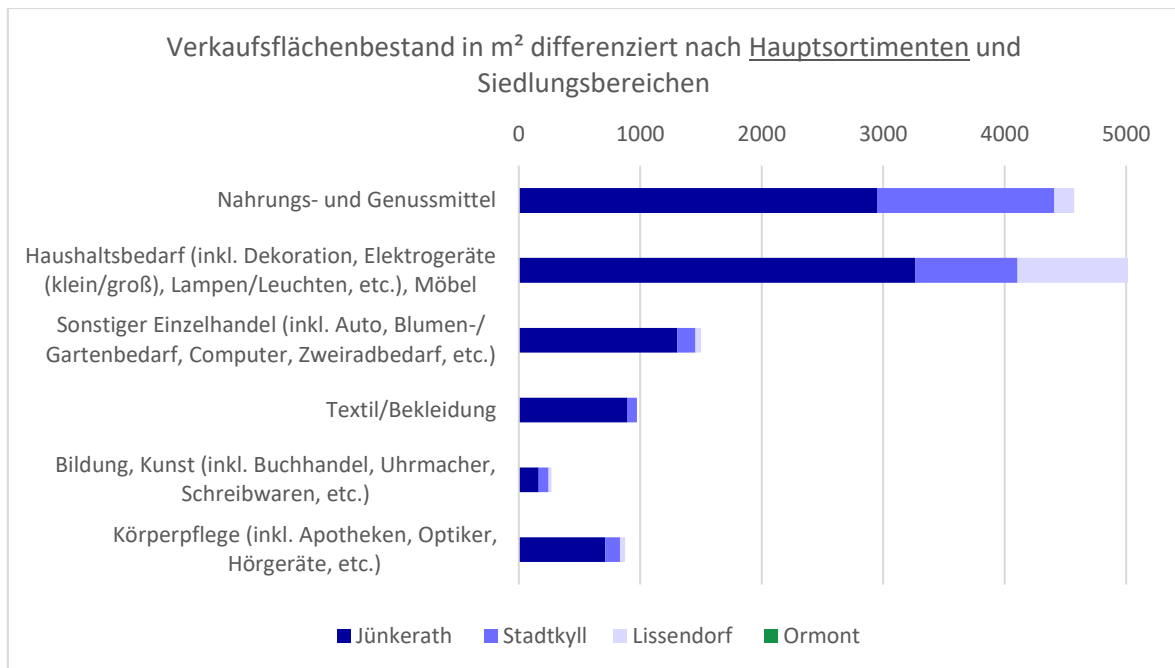


Abbildung 11 Verkaufsflächenbestand nach Warengruppen im Vergleich (Siedlungsbereiche)

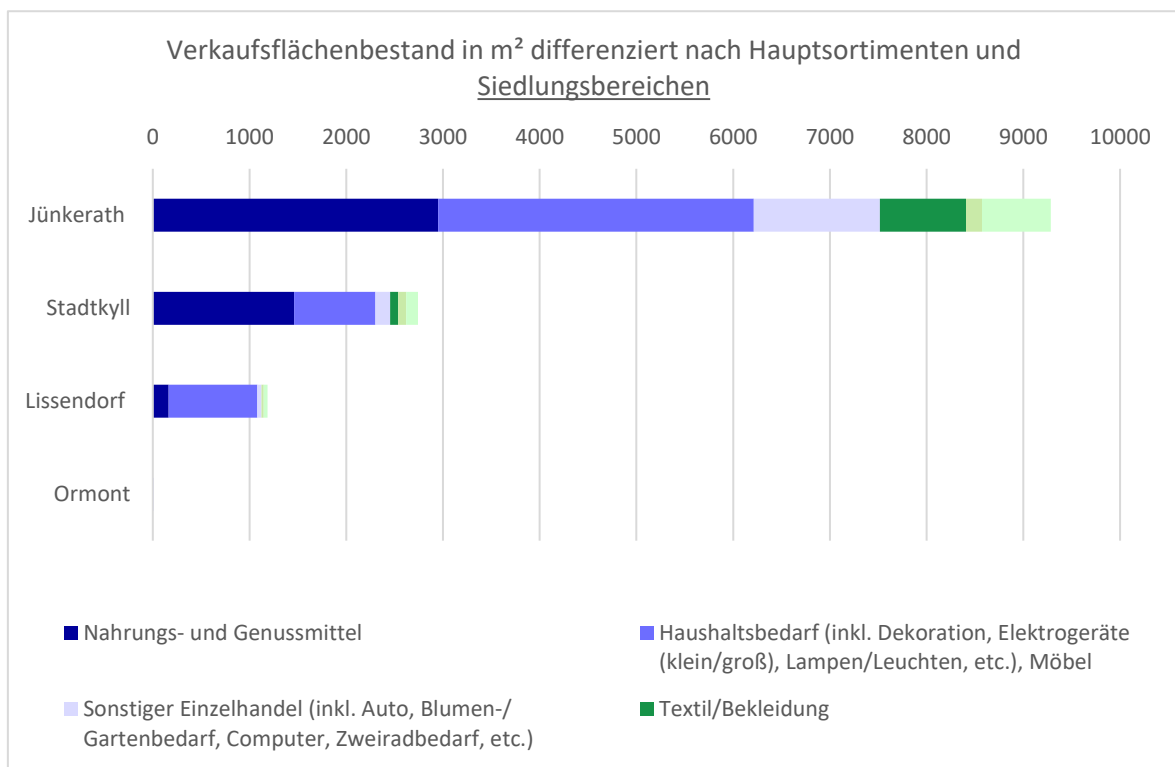
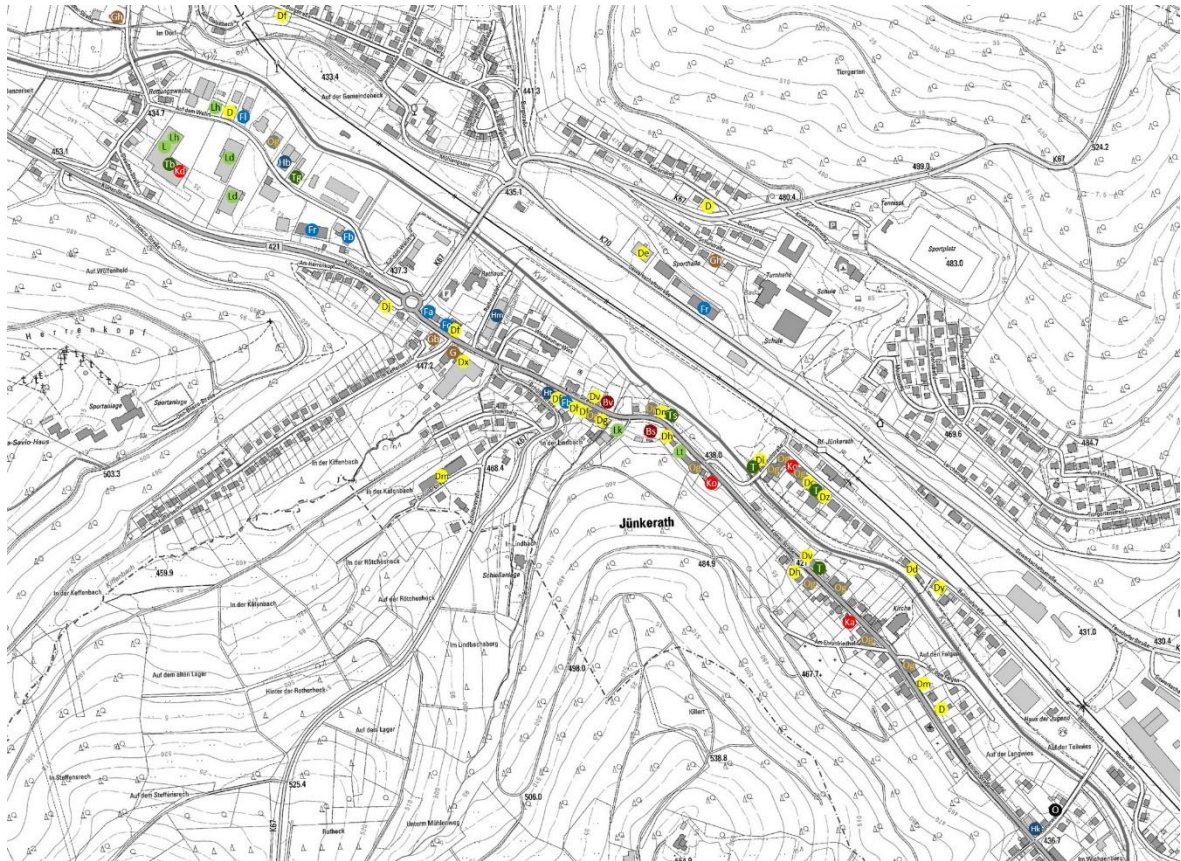
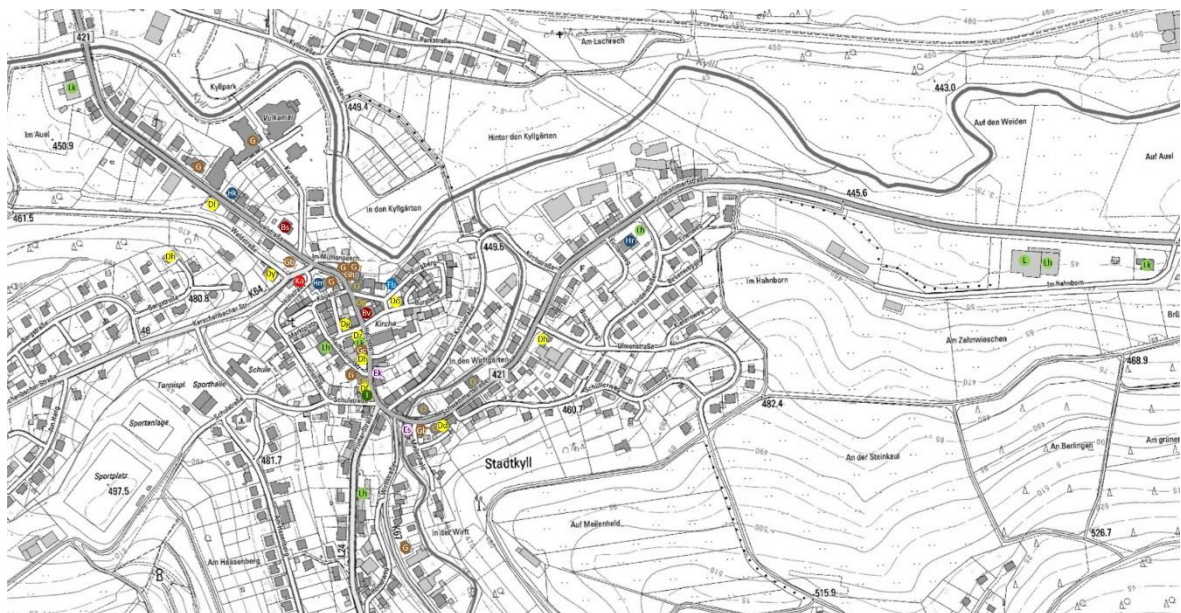


Abbildung 12 Einzelhandelsausstattung, Gastronomie, Dienstleistungen und Leerstand in Jünkerath



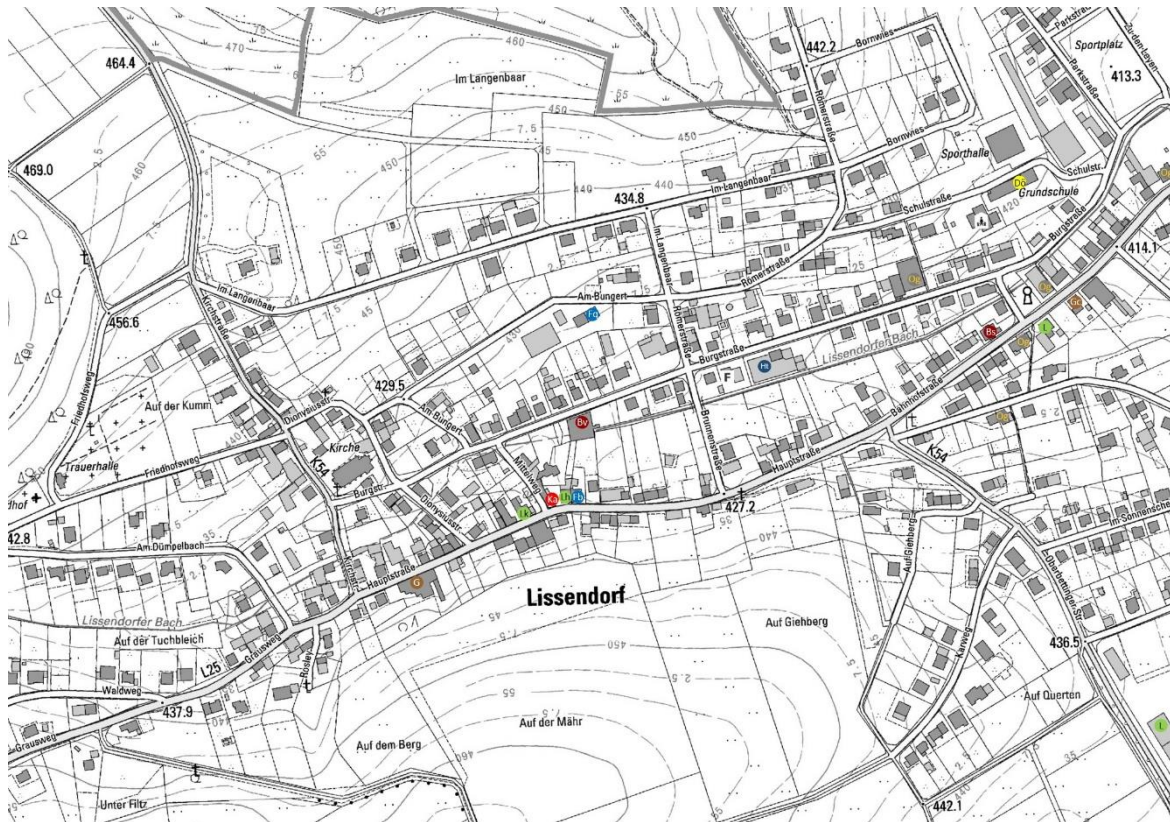
Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz; Legende siehe Anhang

Abbildung 13 Einzelhandelsausstattung, Gastronomie, Dienstleistungen und Leerstand in Stadtkyll



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz; Legende siehe Anhang

Abbildung 14 Einzelhandelsausstattung, Gastronomie, Dienstleistungen und Leerstand in Lissendorf



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz; Legende siehe Anhang

6.2 Nachfrageanalyse

Die für einen grundzentralen Bereich von addiert weniger als 3300 Einwohner sehr gute Ausstattung ergibt sich aus den Zentralitätswerten des gemeinsamen Grundzentrums Jünkerath-Stadtkyll in allen drei Bedarfsstufen:

kurzfristiger Bedarf 289,2
mittelfristiger Bedarf 160,6
langfristiger Bedarf 149,4

In der Gesamtbilanz ergibt sich eine Zentralität von 223,1⁶⁸. Die Einzelhandelsausstattung von Jünkerath und Stadtkyll (sowie Lissendorf) muss allerdings für die Gesamtbevölkerung der Verbandsgemeinde Obere Kyll eine Versorgung gewährleisten, also im Idealfall bei allen Sortimenten einen Zentralitätswert von 100 aufweisen.

Um eine erste Bewertung der Zentralitätswerte zu ermöglichen, sollen im Folgenden die benachbarten Verbandsgemeinden Obere Kyll und Hillesheim verglichen werden, die hinsichtlich der Gesamtbevölkerung sowie der Größe des Grundzentrums große Ähnlichkeit aufweisen: Gesamtbevölkerung VG Obere Kyll 8.533 Ew., VG Hillesheim 8.765 Ew., Einwohnerzahl des Grundzentrums Jünkerath + Stadtkyll 3.285 (Stand: 30.06.2017), Hillesheim 3.119.

⁶⁸ Die örtlich verfügbare Kaufkraft und der örtlich erzielte Bruttoumsatz werden in Relation gesetzt. Liegt der Umsatz höher als die Kaufkraft, ergibt sich eine Zentralität von > 100 = Kaufkraftzufluss. Ist der örtliche Umsatz niedriger als die Kaufkraft, ergibt dies eine Zentralität < 100 = Kaufkraftabfluss. Diese Relation lässt sich generell oder auch sortimentspezifisch berechnen.

Tabelle 5 Vergleich Deckung der Bedarfsstufen VG Obere Kyll und VG Hillesheim

Bedarf	Grundzentren		Grundzentraler Bereich	
	Jünkerath + Stadtkyll	Hillesheim, Stadt	VG Obere Kyll	VG Hillesheim
kurzfristig	292,4	282,2	117,2	105,3
mittelfristig	162,0	311,0	65,8	109,1
langfristig	151,1	143,6	77,1	52,5
Gesamt	225,5	257,4	94,4	93,9

Quelle: Eigene Erhebungen

Deutliche Defizite bei der Bedarfsdeckung ($< \text{Zentralität } 50$) ergeben sich in Jünkerath/Stadtkyll bei dem mittelfristigen Sortiment Schuhe/Lederwaren (35,0) sowie dem langfristigen Sortiment Uhren/Schmuck (46,2). Kurz vor der Bestandserhebung im August 2017 hatten diesbezügliche Anbieter (Schuhhaus Pitt in Jünkerath, Schmuckgeschäft v. Landenberg in Jünkerath) ihren Betrieb aufgegeben. Nun spiegeln diese Angebotslücken eine Tendenz, die bei mittel- und langfristig benötigten Produkten generell zu beobachten ist: Diese Sortimente werden bevorzugt dort nachgefragt, wo eine größere Zahl von Anbietern dem Kunden vor Ort eine größere und/oder spezialisiertere Auswahl versprechen. Daher gibt es in Grundzentren kaum noch das einzelne Schuhgeschäft, das sämtliche Kundenwünsche abzudecken verspricht – weder in Jünkerath noch in Hillesheim. Hier haben sich Entwicklungen vollzogen, die nach derzeitiger Einschätzung kaum reversibel sind⁶⁹. Da die Sortimente Schuhe/Lederwaren sowie Uhren/Schmuck schon im gemeinsamen Grundzentrum schwach positioniert sind, verschlechtern sich die Zentralitätswerte für den grundzentralen Bereich Obere Kyll auf 13,5 (Schuhe) und 17,8 (Uhren, Schmuck). Daraus ergibt sich ein sortimentsspezifischer Kaufkraftabfluss aus der Verbandsgemeinde bei Schuhen/Lederwaren von ca. 800 T €, bei Uhren/Schmuck von gut 400 T €. Sortimentsbereiche, die unverzichtbar sind, aber vor Ort nicht oder unzureichend angeboten werden, zwingen die Bevölkerung, sich außerhalb zu versorgen (oder im Internet/Versandhandel). Angesichts des mit einer auswärtigen Versorgung verbundenen Zeitaufwandes werden dann andernorts oft auch Käufe getätigt, die auch im eigenen Ort möglich gewesen wären. Sortimentslücken vor Ort können daher Negativentwicklungen verstärken – umgekehrt können überörtlich

⁶⁹ Vgl. Artikel FAZ 17.07.2017: *Vielen Schuhgeschäften droht in den kommenden Jahren die Schließung* (Gespräch mit dem Vorstand des Schuheinkaufsverbundes ANWR, Günter Althaus). Er benennt als Gründe den hohen Online-Anteil (aktuell 30 % bei Schuhen) und die abnehmende Kundenfrequenz: „Die Folgen zeigen sich besonders in den kleinen und mittelgroßen Städten zum Teil ganz dramatisch“. Bei entsprechender Kompetenz kann ein Ausweg in der Spezialisierung sein (statt Schuhe generell z.B. nur Kinderschuhe, Sportschuhe, Übergrößen o.ä.). Derartige Spezialisierung hat das Potential für eine überörtliche Kundenresonanz, was speziell in dünnbesiedelten Regionen wie der Eifel eine realistische Option sein kann. Ein gutes Beispiel dafür ist die erfolgreiche Metamorphose des alteingesessenen Schuhgeschäfts Brang zum überregional renommierten Sportschuh-Spezialanbieters.

attraktive Anbieter vor Ort auch Kopplungskäufe veranlassen und entsprechend positiv wirken⁷⁰.

Dezidiert gut aufgestellt ist die Verbandsgemeinde bei den Warengruppen ‚Nahrung und Genuss‘ (Zentralität 132,4). Bei den Warengruppen des kurzfristigen Bedarfs – dazu gehören neben NuG auch Drogeriewaren, Arzneien, Indoor-Blumen, Heimtierbedarf und Druckerzeugnisse – ergibt sich ein Kaufkraftzufluss in Höhe von 3,7 Mio. €. Mit jeweils zwei Vollsortimentern (Rewe, Edeka) und Discountern (Lidl, Aldi) sowie einem Drogeriemarkt (Rossmann) ist die Anbietervielfalt gesichert. Allerdings befinden sich von den genannten fünf ‚Frequenzbringer‘ vier – zudem dank direkter Nachbarschaft mit Agglomerationsvorteilen – im dafür vorgesehenen Sondergebiet in Jünkerath, allein der Rewe befindet sich auf einem Solitärstandort an der B 421 zwischen Stadtkyll und Jünkerath. Die Inwertsetzung eines zusätzlichen Standortes im Norden von Stadtkyll (Bereich Vulkamar) mit einem weiteren Discounter (z.B. Netto) könnte hier von Vorteil sein. Es gibt a) mehr Konkurrenz und Wettbewerb; zudem wird b) das Angebot in Stadtkyll an das Niveau von Jünkerath angepasst und c) muss aus Richtung Kronenburg/Kerschenbach/Hallschlag nicht unbedingt der Weg quer durch den Stadtkern von Stadtkyll genommen werden, um einen Nahversorger zu erreichen. Ein großer Vollsortimenter wie Rewe hat von der zusätzlichen Konkurrenz durch einen Discounter wie Netto wenig zu befürchten. Schließlich gab es an der B 421 in der Nähe zum potentiell neuen Standort Netto bis vor wenigen Jahren einen Plus-Markt (Auelstraße 11, jetzt Schreinerei Görres).

Eine Stärkung der verbliebenen Grundversorgung im südlichen Bereich der Verbandsgemeinde trüge ebenfalls zu einer optimierten Versorgungsstruktur bei. In Lissendorf gibt es ein Angebot, das derzeit theoretisch ca. ein Drittel der allein in Lissendorf vorhandenen Nachfrage nach Nahrungs- und Genussmitteln abzudecken vermag. Die Distanz zwischen den Anbietern (Nahkauf, Eifler Fleischwaren Werksverkauf, Filiale Bäcker/Konditor Doppelfeld, Lotto-Shop, Apotheke) beträgt allerdings 500-650 m, zumal waren die Geschäftsöffnungszeiten bei der Eifeler Fleischwaren zum Zeitpunkt der Bestandserhebung auf einen Tag in der Woche beschränkt (Fr. 9-16.30 h). An Potentialflächen für eine verbesserte Nahversorgung an der Lissendorfer Hauptstraße/Bahnhofstraße zwischen Nahkauf und Bäckerei herrscht kein Mangel. Auch muss es Ziel der Planung sein, den bestehenden Einzelhandel und Dienstleistung in Lissendorf zu sichern und ggf. zu stärken.

In Lissendorf bestehen mit Grundschule, Kindergarten und Apotheke Angebote, die über Lissendorf (1.105 Ew.) hinaus die benachbarten Gemeinden Birgel (451 Ew.) und Stefeln (653 Ew., zwei Ortsteile) versorgen und daher eine gewisse überörtliche Frequenz und Zentralität garantieren. Die drei Gemeinden sind durch die L 25 miteinander verbunden, die in Lissendorf als Hauptstraße/Bahnhofstraße firmiert. Das sortimentsspezifische Nachfragepotential der derzeit 2.209 Ew. in den drei Gemeinden rechtfertigt eine VF-Erweiterung für NuG/Drogeriewaren bis knapp unterhalb der Großflächigkeit (799 m² VF).

Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft wird von der GfK für die Obere Kyll für mit 5.141 € je Einwohner und Jahr angegeben. Daraus ergibt sich eine verfügbare Kaufkraft in Höhe von 43,9 Mio. €, die ausgegeben werden kann. Die Kaufkraftbindung ist mit 41,4 Mio. € sehr gut, wobei der hohe Kaufkraftzufluss aus dem benachbarten Nordrhein-Westfalen bedacht werden muss. Die oftmals sehr hohen Zentralitätswerte bei bestimmten mittel-

⁷⁰ Da jeder zentrale Ort im Bereich der westlichen Vulkaneifel spezifische Stärken und Schwächen bei der jeweiligen Einzelhandelsausstattung hat und dies den Kunden auch bekannt ist, hat sich über die Jahre eine Vielzahl von jeweils überörtlichen sortimentsspezifischen Kundenbindungen ergeben, die sich klassischen Zentralitätszuweisungen (kurz-, mittel-, langfristig) entziehen.

und langfristigen Bedarfen ergeben sich aus den strukturellen Notwendigkeiten der Anbieter. Sortimente wie Einrichtungsbedarf und Dekor werden bei Eifelstore auf großen Flächen angeboten und als Impulsverkauf unterhalb kaufhemmender Preisschwellen abgesetzt. Eine Zentrenrelevanz ist somit nicht gegeben – das Angebot wird nachgefragt, dürfte aber aus Konsumentensicht nur selten die Hauptmotivation für den Besuch darstellen (Zusatzkauf). Entsprechend wichtig ist für den Eifelstore die direkte Nähe zu den großen Grundversorgern.

Der Solitärstandort ‚Preiszwerg‘ – ursprünglich der erste SB-Markt der Region – lockt mit häufig wechselnden Angeboten mit besonderen Schwerpunkten bei den ansonsten im Bereich fehlenden oder defizitär angebotenen Warengruppen: Baumarktsortimente, Spielwaren, Bettwaren, Blumen etc.

Zum Zeitpunkt der Bestandserhebung konnten acht Sortimentsbereiche erfasst werden. Als Sonderpostenmarkt wird über den Preis verkauft, ohne von einem Agglomerationsvorteil profitieren zu können. Die Flächengröße erlaubt aber eine attraktive Sortimentstiefe, um ‚Zielkäufer‘ anzusprechen. Der Standort besteht seit über 50 Jahren – entsprechend hoch dürfte der Bekanntheitsgrad in der Region insbesondere bei preissensiblen Konsumenten sein. Der Sonderpostenmarkt Preiszwerg genießt Bestandsschutz, eine Erweiterung ist aufgrund der geltenden Flächenausweisung als Gewerbegebiet nicht zulässig. Eine Nahversorgungsfunktion ist nicht gegeben.

Abschließend sollte bei der Nachfrageanalyse noch die Altersstruktur in den Gemeinden der Oberen Kyll angesprochen werden. Mit Stand 30.06.2017 sind 34,6 % der Bevölkerung mit Erstwohnsitz 60 Jahre und älter. Die erste Generation, die ihre Lebens- und Konsumgewohnheiten den Möglichkeiten des motorisierten Individualverkehrs angepasst hat (Jahrgänge 1957 und älter) kommt nun ins Rentenalter. Angesichts einer absehbar eingeschränkteren Mobilität müssen rechtzeitig neue Lösungsansätze für die selbstbestimmte Grundversorgung gefunden werden. Hier könnten innovative Mobilitätskonzepte (Stichwort ‚Marktbusse‘) sowohl das Leben auf dem Dorf als auch die Angebotsvielfalt in Jünkerath/Stadtkyll/Lissendorf stabilisieren und so die vertrauten Strukturen sichern. Im Idealfall könnte so zugleich eine Frequenzverdichtung (mehr Kunden zu bestimmten Terminen – mehr Nachfrage – mehr Angebot) an den bestehenden Einzelhandels- und Dienstleistungsstandorten bewirkt werden. Die folgende Tabelle zeigt den Anteil der Einwohner 60+ für die einzelnen Gemeinden und Ortsteile der Oberen Kyll:

Tabelle 6 Anteile der Bevölkerung 60+ in den Gemeinden und Ortsteilen der Oberen Kyll

Gemeinde/Ortsteil	Einwohner ge- samt		Einwohner 60+				Nahversor- gung vor Ort
	HW	NW	N (HW/NW)		% (HW/NW)		
Stadtkyll Ortsteil	1.352	89	423	32	31,29	35,96	x
Steffeln Ortsteil	514	30	163	9	31,71	30,00	
Jünkerath	1.805	89	576	24	31,91	26,97	x
Kerschenbach	191	83	61	62	31,94	74,70	
Reuth	172	13	55	5	31,98	38,46	
Stadtkyll gesamt	1.480	102	479	37	32,36	36,28	x
Birgel	451	32	146	12	32,37	37,50	
Steffeln gesamt	653	44	213	11	32,62	25,00	
Hallschlag	489	24	160	2	32,72	8,33	
VG Obere Kyll gesamt	8.533	795	2.956	348	34,64	43,77	
Ormont	371	34	120	15	35,04	44,12	
Lissendorf	1.105	194	394	106	35,66	54,64	x
Auel (zu Steffeln)	139	14	50	2	35,97	14,29	
Scheid	120	10	46	4	38,33	40,00	
Esch	422	50	163	22	38,63	44,00	
Gönnersdorf	451	44	178	19	39,47	43,18	
Feusdorf	518	56	222	22	42,86	39,29	
Schönfeld (zu Stadtkyll)	128	13	56	5	43,75	38,46	
Schüller	305	20	143	7	46,89	35,00	

Quelle: Eigene Auszählung nach Angaben der Verbandsgemeinde

(Jahrgang 1957 und älter, Hauptwohnsitz; Stand 30.06.2017)

HW = Hauptwohnsitz NW = Nebenwohnsitz

Grüne Einfärbung: niedrigerer Anteil als VG Obere Kyll gesamt

Gelbe Einfärbung: höherer Anteil als VG Obere Kyll gesamt

Aus der verfügbaren einzelhandelsrelevanten Kaufkraft (Bevölkerung mit Erstwohnsitz) und den anzusetzenden sortimentsspezifischen Flächenproduktivitäten lassen sich die Zentralitätswerte bestimmen. Diese erfolgen zunächst für Jünkerath und Stadtkyll, die

sich die Funktion als Grundzentrum der Verbandsgemeinde Obere Kyll teilen, im Folgenden dann für die Gesamtheit der VG Obere Kyll. Zentralitätswerte um 100 weisen auf ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Kaufkraft und örtlichem Umsatz hin, Werte > 100 auf Kaufkraftzufluss, Werte < 100 auf Kaufkraftabfluss und sich daraus ableitbare Angebotsdefizite.

Tabelle 7 Kaufkraft und Zentralitätswerte Jünkerath/Stadtkyll (gemeinsames Grundzentrum)

Warengruppe	VKF in qm	Kaufkraft (Mio. €)	Brutto-Jahresumsatz (Mio. €)	Zentralität
Nahrungs- und Genussmittel	4.409	5,780	19,179	331,8
Drogerie/Kosmetik, Apotheke, Parfümerie	778	1,667	3,478	208,6
Blumen, zoologischer Bedarf	385	0,290	0,809	278,7
PBS, Zeitungen/Zeitschriften, Bücher	214	0,556	0,782	140,7
kurzfristiger Bedarf	5.786	8,293	24,248	292,4
Bekleidung	927	1,494	2,982	199,6
Schuhe/Lederwaren	47	0,352	0,123	35,0
Pflanzen/Gartenbedarf	180	0,215	0,153	71,2
Baumarktsortiment i. e. S.	868	1,563	1,245	79,6
GPK/Hausrat/Einrichtungszubehör	947	0,228	1,421	621,7
Spielwaren/Basteln/Hobby/Musikinstrumente	449	0,448	1,295	289,1
Sportartikel/Fahrräder/Camping	78	0,270	0,187	69,3
mittelfristiger Bedarf	3.496	4,570	7,405	162,0
Medizinische und orthopädische Artikel, Optik	56	0,344	0,364	105,9
Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- und Sonnenschutz	177	0,259	0,491	189,7
Bettwaren, Haus-/Bett-/Tischwäsche	566	0,158	0,965	609,3
Möbel	1.213	1,170	1,533	131,0
Elektro/Leuchten/Haushaltsgeräte	334	0,699	1,114	159,3
Neue Medien/Unterhaltungselektronik	177	1,035	1,277	123,4
Uhren/Schmuck	32	0,197	0,091	46,2
langfristiger Bedarf	2.555	3,863	5,835	151,1
Sonstiges	187	0,161	0,599	369,4
Gesamt	12.024	16,888	38,087	225,5

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis GfK, Nexiga (Kaufkraft), eigene Erhebung (Abschätzung der Raumleistungen)

Tabelle 8 Kaufkraft und Zentralitätswerte VG Obere Kyll (grundzentraler Bereich)

Warengruppe	VKF in qm	Kaufkraft (Mio. €)	Brutto-Jahresumsatz (Mio. €)	Zentralität
Nahrungs- und Genussmittel	4.572	15,016	19,888	132,4
Drogerie/Kosmetik, Apotheke, Parfümerie	818	4,331	3,656	84,4
Blumen, zoologischer Bedarf	402	0,752	0,845	112,4
PBS, Zeitungen/Zeitschriften, Bücher	236	1,443	0,862	59,7
kurzfristiger Bedarf	6.028	21,542	25,251	117,2
Bekleidung	927	3,882	2,982	76,8
Schuhe/Lederwaren	47	0,914	0,123	13,5
Pflanzen/Gartenbedarf	180	0,558	0,153	27,4
Baumarktsortiment i. e. S.	1.037	4,060	1,487	36,6
GPK/Hausrat/Einrichtungszubehör	1.013	0,593	1,520	256,3
Spielwaren/Basteln/Hobby/Musikinstrumente	449	1,163	1,295	111,3
Sportartikel/Fahrräder/Camping	106	0,700	0,254	36,3
mittelfristiger Bedarf	3.759	11,871	7,814	65,8
Medizinische und orthopädische Artikel, Optik	56	0,893	0,364	40,8
Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- und Sonnenschutz	863	0,672	2,394	356,3
Bettwaren, Haus-/Bett-/Tischwäsche	566	0,411	0,965	234,8
Möbel	1.213	3,040	1,533	49,8
Elektro/Leuchten/Haushaltsgeräte	334	1,816	1,114	61,3
Neue Medien/Unterhaltungselektronik	177	2,689	1,277	47,5
Uhren/Schmuck	32	0,512	0,091	17,8
langfristiger Bedarf	3.241	10,034	7,738	77,1
Sonstiges	187	0,421	0,599	142,3
Gesamt	13.215	43,868	41,402	94,4

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis GfK, Nexiga (Kaufkraft), eigene Erhebung (Abschätzung der Raumleistungen)

7 Herleitung der Zentralen Versorgungsbereiche und ,Jünkerather-Stadtkyller-Lissendorfer Liste' Liste'

7.1 Herleitung der Zentralen Versorgungsbereiche

Um Zentrale Versorgungsbereiche zu bestimmen, werden vier Aspekte berücksichtigt: Zunächst wird durch Bestandsaufnahme und Kartierung der existierenden Einzelhandelsnutzungen und Dienstleistungen die Angebotsstruktur erfasst. Die Nutzungsmischung sollte idealerweise dem jeweiligen Versorgungsauftrag entsprechen.

Durch die Kartierung ergibt sich ein abgrenzbarer Bereich, der durch geeignete Potentialflächen abgerundet und ergänzt werden kann. Die rechtliche Privilegierung entfaltet durch die Potentialflächen eine steuernde Wirkung, indem für geeignet befundene Areale einer gewünschten Nutzung (Ergänzung des Zentralen Versorgungsbereiches) zugeführt werden und so die Versorgungsfunktion optimiert wird. Gleiches gilt für Folge- oder Umnutzungen, die durch die Verstandortung im Zentralen Versorgungsbereich eine Bevorzugung erfahren.

Ein Zentraler Versorgungsbereich kann nur in Bereichen ausgewiesen werden, in denen Einzelhandel vom Baurecht her zulässig oder gewünscht ist. Zentrale Versorgungsbereiche können auch im Flächennutzungsplan dargestellt werden.

Als Ergebnis all dieser Vorüberlegungen ergibt sich eine möglichst parzellenscharfe Abgrenzung jener Bereiche, „denen aufgrund vorhandener Einzelhandelsnutzungen eine Versorgungsfunktion über den unmittelbaren Nahbereich hinaus zukommt“ (BVerwG, Urteil vom 11.10.2007 – 4 C 7.07).

Im Sinne des BauGB und der BauNVO stellt der Zentrale Versorgungsbereich ein städtebauliches Schutzgut dar und dient der Erhaltung und Entwicklung der Innenstadt.

Der Zentrale Versorgungsbereich kann entsprechend den Gegebenheiten vor Ort und den Versorgungszielen nach Hauptzentrum, Nebenzentrum und Nahversorgungszentrum ausdifferenziert werden. Daneben gibt es sonstige Einzelhandelsbetriebe in Einzelanlage sowie Sonderstandorte für großflächigen Einzelhandel.

Ein Zentraler Versorgungsbereich ‚Innenstadt‘ oder ‚Hauptzentrum‘ definiert sich aus der Multifunktionalität, der Mischung von Einzelhandel, Dienstleistungen, Freizeit, Verwaltung und Kultur.

Gemäß den Vorgaben der Landesentwicklungspläne werden ‚innenstadtrelevante‘ Sortimente – von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich konkret – definiert, können aber im begründeten Einzelfall von den Vorgaben abweichen. Daher gibt es keine landeseinheitliche Liste, sondern jeder zentralörtliche Bereich hat seine eigene ‚Liste‘, i.d.R. nach der jeweiligen Stadt benannt, also im Bereich der Vulkaneifel ‚Gerolsteiner Liste‘, ‚Hillesheimer Liste‘ oder ‚Dauner Liste‘. Im Fall der VG Obere Kyll macht diese übliche Benennungsmethode insofern Schwierigkeiten, als ‚Obere Kyll Liste‘ zumindest für Ortsfremde doch befremdlich klingt – und zudem die Bezeichnung ‚Obere Kyll‘ ab 2019 kaum noch gebräuchlich sein dürfte. Die Benennung ‚Jünkerather-Stadtkyller Liste‘ böte sich an, da beide Gemeinden mit der grundzentralen Versorgungsfunktion für die Verbandsgemeinde beauftragt sind und dies voraussichtlich für die übrigen 12 Ortsgemeinden weiter bleiben werden. Im Gegensatz zur verworfenen Option ‚Obere Kyller Liste‘ bliebe hierbei jedoch Lissendorf außen vor. Daher wird als übergeordneter Name für die Liste der zentrenrelevanten Sortimente im Bereich der VG Obere Kyll der Name ‚Jünkerather-Stadtkyller-Lissendorfer Liste‘ ⁷¹ empfohlen und im Folgenden differenziert verwendet.

Für den Bereich der VG Obere Kyll ergab die Bestandsaufnahme insgesamt sechs Zentrale Versorgungsbereiche – zwei Hauptzentren, zwei Nahversorgungszentren sowie zwei Nebenzentren (siehe Abb. 10, 11 und 12). Die Abgrenzungen erfolgten unter Berücksichtigung der Aspekte ‚Mögliche Potentialflächen‘, ‚Baurecht‘ und ‚Parzellenscharfe Abgrenzung‘ am 10. Oktober 2017 in Lissendorf (Ortsbürgermeister Schun und Beigeordneter Michels) sowie am 07. November 2017 in Jünkerath (Bürgermeisterin Schmitz, Ortsbürgermeister Helfen (Jünkerath) und Schmitz (Stadtkyll), Hr. Müller (VG Obere Kyll), Beigeordnete Bohn und Beuel von Jünkerath sowie Hr. Spodat (Vorsitzender der Werbegemeinschaft)). Bei den Treffen wurde Einvernehmen über Abgrenzung und Funktionszuweisung der Zentralen Versorgungsbereiche erzielt; das Ergebnis wurde von allen Beteiligten gebilligt und wird im Folgenden vorgestellt.

a) Zentraler Versorgungsbereich (Hauptzentrum) Jünkerath – Kölner Straße

Der Zentrale Versorgungsbereich erstreckt sich längs der Durchgangsstraße B 421 (Kölner Straße) vom Kreisverkehr im Nordwesten bis zur Hausnummer 176 knapp südlich der Zufahrt zur Straße Auf dem Falgen (siehe Abb. 10). Aufgrund topographischer Gründe besteht der Zentrale Versorgungsbereich aus zwei Teilen.

Im ZVB Jünkerath – Kölner Straße befinden sich vor allem kleinflächige und inhabergeführte Geschäfte mit mittelfristigem und langfristigem Bedarf. Aufgrund der historischen Genese hat sich in Jünkerath keine kompakte und eindeutig abgrenzbare Innenstadt entwickelt; innerstädtische Elemente wie Rathaus oder Haupt-Kirche befinden sich

⁷¹ Ggf. abgekürzt als JSL-Liste

ebenso ‚verstreut‘ längs der Verkehrsachse wie Einzelhändler und Dienstleister. Dazwischen bestehen immer wieder größere ‚Lücken‘ aus Wohngebäuden und Freiflächen. Die Gründe für diese Siedlungsstruktur sind in Kapitel 5.1 erläutert worden.

Zentrenprägende Geschäfte im Bereich des ZVB Jünkerath – Kölner Straße sind das Möbelhaus Wawer, Intersport-Brang (Sportschuhe), ein Getränke-Markt (GSL) und Montana-Fashion (Textil), ergänzt durch Apotheke, Optiker, Filialen von Sparkasse und Volksbank, eine Tankstelle, ein Farbengeschäft sowie ein Blumengeschäft mit Lotto-Aannahme und Poststelle. Von 1991 bis 2000 befand sich hier an der ‚Wiesbaumer Wies‘ als Frequenzbringer der örtliche Edeka. Innerhalb des ZVB befindet sich auch die derzeit leerstehende Immobilie des Schuhgeschäftes Pitt. Diese Immobilie bildet den südlichen Abschluss des definierten ZVB, ebenso der gegenüberliegende Leerstand (ehemaliges Obst- und Gemüsegeschäft).

Das ebenfalls an der Kölner Straße/Ecke Römerwall gelegene Elektro-Fachgeschäft Mauer (190 m² VF) stellt im Kartenbild einen Solitär-Standort dar (weniger in der Kundenwahrnehmung) und konnte aufgrund der beträchtlichen Distanz dem ZVB nicht zugeordnet werden.

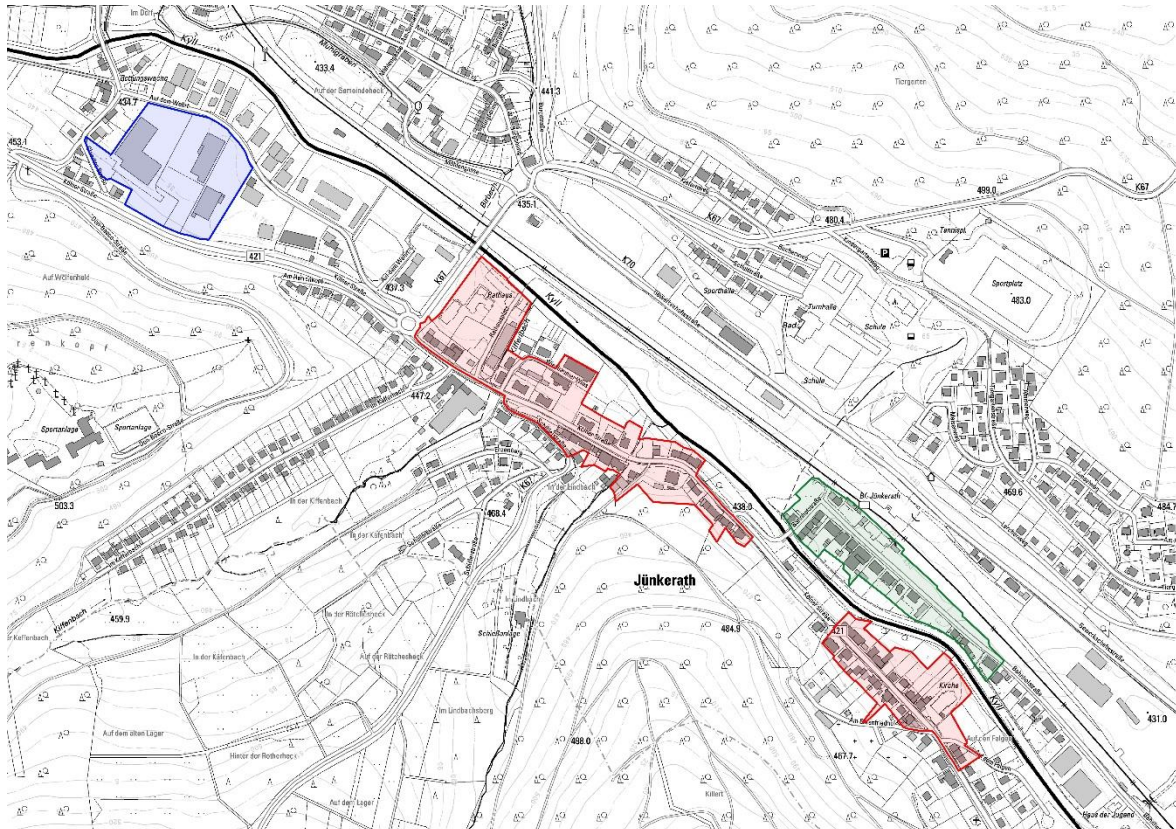
Im ZVB Jünkerath – Kölner Straße wurde ein Bestand von 11 Geschäften (19,6 % der VG) mit zusammen 2.221 m² VF (16,8 % der VG) erfasst.

Tabelle 9 ZVB Jünkerath – Kölner Straße

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteile VG Obere Kyll
	n	m²	%
Nahrungs- und Genussmittel	3	217	4,8
Drogerie, Kosmetik, Apotheke	1	41	5,0
Blumen, zoologischer Bedarf	1	40	10,0
PBS, Zeitungen, Zeitschriften	3	24	10,2
Bekleidung	2	284	30,6
Schuhe, Lederwaren	1	32	68,1
Pflanzen, Gartenbedarf	1	30	16,7
Baumarktsortimente i.e.S.	1	65	6,3
GPK, Hausrat, Einrichtungszubehör	1	29	2,9
Spielwaren, Basteln, Hobby			
Sportartikel, Fahrräder, Camping	1	72	67,9
Medizinische, orthopäd. Artikel, Optik	1	30	53,6
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe			
Bettwaren, Haus-, Tischwäsche	1	345	61,0
Möbel	1	947	78,1
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte			
Neue Medien, Unterhaltungselektronik	1	50	28,2
Uhren, Schmuck			
Aktionsware, Autobedarf	1	15	8,0
Gesamt		2.221	16,8

Quelle: Eigene Erhebung

Abbildung 15 Jünkerath – ZVBs ‚Kölner Straße‘, ‚Bahnhofstraße‘ und ‚Auf dem Wehrt‘



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

b) Zentraler Versorgungsbereich (Nebenzentrum) Jünkerath – Bahnhofstraße

Dieser Bereich zwischen Kyll und Bahnstrecke hatte früher durch seine Lage direkt am Bahnhof große Bedeutung als Standort für Einzelhandel (z.B. Drogerie, Buchhandel), Gastronomie und Dienstleistungen. Geradezu legendär war hier die direkte Nachbarschaft der Drogerie ‚Kirsch‘ (1975-2001) und einer Filiale des Drogeriemarktes Schlecker (1995-2012). Geblieben sind derzeit nur mehr ein Hörgeräte-Anbieter sowie eine von der Caritas betriebene Kleiderbörse. Weitere Geschäftsflächen werden von einem Bestattungsunternehmen, einer Baptistengemeinde sowie einer Änderungsschneiderei genutzt. Markante Flächen stehen zudem leer. Das Bestreben der Gemeinde Jünkerath geht dahin, den Bahnhof und damit auch das direkte Umfeld stärker als bislang zu reaktivieren. Das Nebenzentrum Jünkerath – Bahnhofstraße fungiert somit als Potentialfläche und ggf. Verknüpfung ergänzend zum ZVB Jünkerath – Kölner Straße.

Tabelle 10 ZVB Jünkerath – Bahnhofstraße

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteile VG Obere Kyll
	n	m ²	%
Nahrungs- und Genussmittel			
Drogerie, Kosmetik, Apotheke			
Blumen, zoologischer Bedarf			
PBS, Zeitungen, Zeitschriften			
Bekleidung	2	60	6,5
Schuhe, Lederwaren	1	7	14,9
Pflanzen, Gartenbedarf			
Baumarktsortimente i.e.S.			
GPK, Hausrat, Einrichtungszubehör			
Spielwaren, Basteln, Hobby	1	21	4,7
Sportartikel, Fahrräder, Camping			
Medizinische, orthopäd. Artikel, Optik	1	26	46,4
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe			
Bettwaren, Haus-, Tischwäsche			
Möbel			
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte			
Neue Medien, Unterhaltungselektronik			
Uhren, Schmuck			
Aktionsware, Autobedarf			
Gesamt		114	0,9

Quelle: Eigene Erhebung

c) Zentraler Versorgungsbereich (Nahversorgungsbereich) Jünkerath – Auf dem Wehrt

Im 1982 beschlossenen B-Plan ‚Auf dem Wehrt‘ war ursprünglich nur gewerbliche Nutzung vorgesehen⁷². Die Ausweisung ‚Sondergebiet Einzelhandel‘ ergab sich durch die Ansiedlung zunächst von Aldi (1989) und dann von Lidl (1995). Mit beträchtlicher zeitlicher Verzögerung erfolgten im Oktober 2007 die Eröffnung des Drogeriemarktes Rossmann sowie im August 2008 des großflächigen Neukauf/Edeka. Sukzessive entstand hier eine attraktive Agglomeration von Filialisten mit Schwerpunkt auf Nahrungs- und Genussmitteln, Drogeriewaren, Dekoartikeln und Gartenbedarf. Der Standort ist über den Kreisverkehr von der B 421 Kölner Straße mit dem Pkw zu erreichen. Für Verkehrsteilnehmer, die über die B 421 von Norden (Stadtkyll) kommen, ist der Standort im Tal deutlich sichtbar. Aufgrund des Reliefs und der im Zwischenbereich liegenden Gewerbebetriebe ist eine räumliche Verknüpfung des Standortes Auf dem Wehrt mit den anderen Zentralen Versorgungsbereichen von Jünkerath nicht möglich. Großflächige Anbieter befinden sich im Geltungsbereich des Sondergebietes, Einzelhändler unterhalb der Großflächigkeit z.T. auch im angrenzenden Gewerbegebiet. Der Zentrale Versorgungsbereich Jünkerath – Auf dem Wehrt beschränkt sich auf das derzeit ausgewiesene Sondergebiet Einzelhandel. Insgesamt befinden sich beidseits der Straße Auf dem Wehrt 12 Geschäfte (21,4 % der VG) mit einer Gesamt-VF von 5.613 m² (42,5 % der VG). Als Frequenzbringer fungieren in direkter Nachbarschaft (Agglomeration) Edeka-Berang, Aldi, Rossmann und Lidl – also ein Vollsortimenter, zwei Discounter und ein Drogeriemarkt. Im ZVB befindet sich zudem eine Filiale des Textildiscounters Kik.

⁷² Seit 1978 waren hier die Firmen Karl Assion (Handel mit Landmaschinen und Eisenwaren) sowie Willi Müller (Bagger- und Tiefbaubetrieb) ansässig. Beide Firmen gaben 1998 ihren Betrieb auf. Ursprünglich sollte der Aldi nach Stadtkyll (Initiative des VG-Bürgermeisters), doch konnte der Ortsbürgermeister von Jünkerath die Ansiedlung für Jünkerath gewinnen.

Tabelle 11 ZVB Jünkerath – Auf dem Wehrt

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteile VG Obere Kyll
	n	m²	%
Nahrungs- und Genussmittel	5	2.696	59,0
Drogerie, Kosmetik, Apotheke	5	563	68,8
Blumen, zoologischer Bedarf	5	65	16,2
PBS, Zeitungen, Zeitschriften	4	49	20,8
Bekleidung	2	495	53,4
Schuhe, Lederwaren	1	6	12,8
Pflanzen, Gartenbedarf			
Baumarktsortimente i.e.S.	2	5	0,5
GPK, Hausrat, Einrichtungszubehör	3	100	9,9
Spielwaren, Basteln, Hobby	2	19	4,2
Sportartikel, Fahrräder, Camping	1	2	1,9
Medizinische, orthopäd. Artikel, Optik			
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe			
Bettwaren, Haus-, Tischwäsche	1	24	4,2
Möbel			
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte	4	15	4,5
Neue Medien, Unterhaltungselektronik	3	11	6,2
Uhren, Schmuck	2	4	12,5
Aktionsware, Autobedarf	3	162	86,6
Gesamt		4.216	31,9

Quelle: Eigene Erhebung

Die Einzelhändler ‚Auf der Wehrt‘ außerhalb des Sondergebietes genießen zwar Bestandsschutz, befinden sich aber nichtsdestotrotz auf GE-Flächen. Eine Erweiterung der jeweiligen Verkaufsfläche in den Bereich der Großflächigkeit (> 799 m² VF) ist nicht zulässig. Die hier angesiedelten Geschäfte profitieren ganz eindeutig von der Kundenfrequenz der benachbarten großen Nahversorger und ergänzen deren Sortiment i.d.R. im mittelfristigen Bereich. Insgesamt handelt es sich um sechs Geschäfte (Eifelstore, Stoffparadies, Bauelemente und Werkzeugmarkt Klein, B&J Motorgeräte, Jos van Setten Blumen-Land, Bäckerei Roden). Die Zweite Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms vom 21.07.2015 hat die Definition des räumlichen und funktionalen Zusammenhangs von ‚Agglomerationen nicht großflächiger Einzelhandelsbetriebe‘ konkretisiert: „... wenn die Luftlinie zwischen den Eingängen einzelner Einzelhandelsgebäude unter 150 m liegt.“ Der Standort ‚Auf dem Wehrt‘ erfüllt somit die Merkmale einer derartigen Agglomeration gemäß Z 61 LEP IV Rheinland-Pfalz:

Tabelle 12 Ergänzende Angebote im Bereich Jünkerath – Auf dem Wehrt außerhalb des ZVB

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteile VG Obere Kyll
	n	m²	%
Nahrungs- und Genussmittel	2	36	0,8
Drogerie, Kosmetik, Apotheke			
Blumen, zoologischer Bedarf	2	94	23,4
PBS, Zeitungen, Zeitschriften			
Bekleidung	1	8	0,9
Schuhe, Lederwaren			
Pflanzen, Gartenbedarf	1	150	83,3
Baumarktsortimente i.e.S.	3	246	23,7
GPK, Hausrat, Einrichtungszubehör	1	564	55,7
Spielwaren, Basteln, Hobby	3	255	56,8
Sportartikel, Fahrräder, Camping			
Medizinische, orthopäd. Artikel, Optik			
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe			
Bettwaren, Haus-, Tischwäsche	1	34	6,0
Möbel			
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte	1	10	3,0
Neue Medien, Unterhaltungselektronik			
Uhren, Schmuck			
Aktionsware, Autobedarf			
Gesamt		1.397	10,6

Quelle: Eigene Erhebung

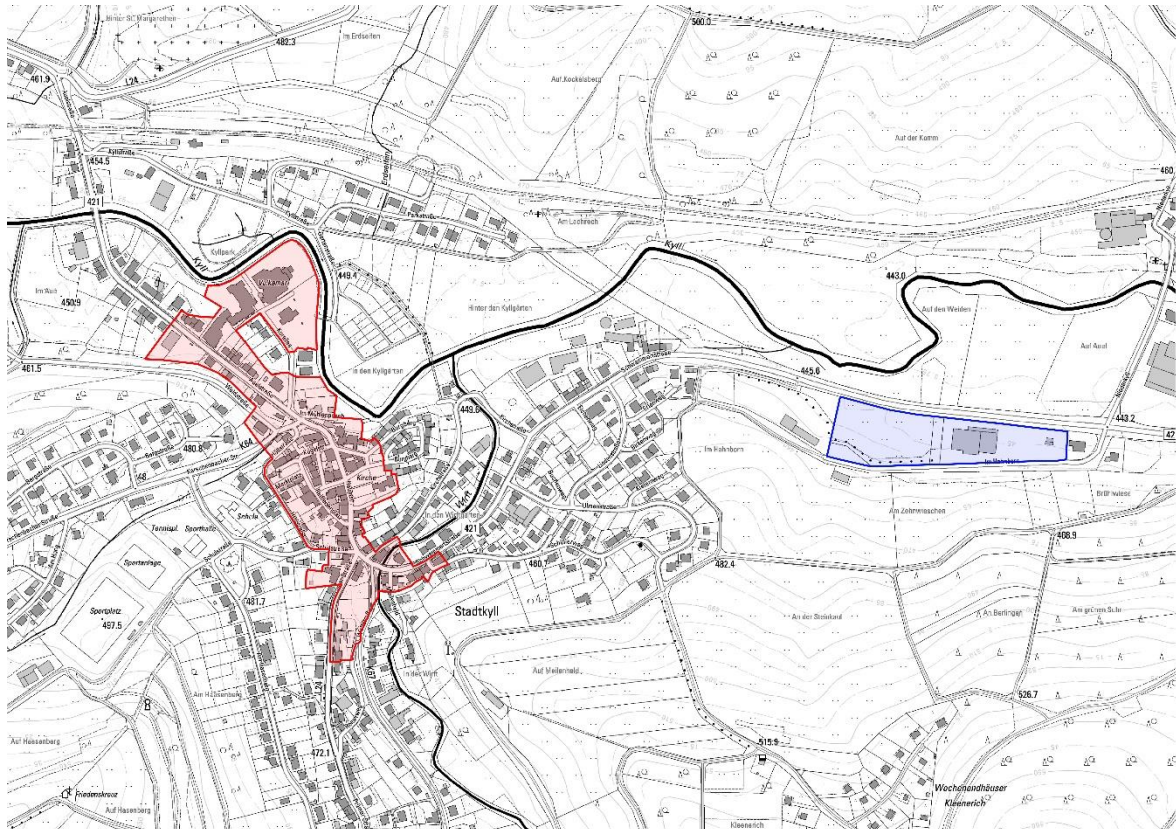
d) Zentraler Versorgungsbereich (Hauptzentrum) Stadtkyll Kernstadt

Der Zentrale Versorgungsbereich Stadtkyll umfasst den historischen Ortskern sowie nördlich (entlang der Auelstraße) und südlich (entlang der Prümer Straße, Schwammertstraße) an den Ortskern angrenzende Bereiche (siehe Abb. 11). Flächenpotentiale bestehen im Norden (Bereich Vulkamar) als auch im Bereich zwischen Prümer Straße und Wirftstraße im Süden. Von der früher vielfältigen Einzelhandelsausstattung im eigentlichen Ortskern ist wenig geblieben. Größere Frequenz erzielt noch das renommierte Café und Konditorei Doppelfeld am Raiffeisenplatz. Ansonsten finden sich Standorte von Einzelhandel und Gastronomie vor allem am Fuß des Burgbergs entlang der Durchgangsstraßen B 421 (Auelstraße, Schwammertstraße) und L 24 (Prümer Straße). Abgesehen vom Küchenplanungscenter Haas (380 m² VF) verfügen die übrigen Einzelhändler über kleine und kleinste Verkaufsflächen (Ø 32,5 m² VF), mitunter als Ergänzung eines Handwerksbetriebes. Auch sind stark eingeschränkte Öffnungszeiten ein Indiz für geringe Kundenfrequenz.

Tabelle 13 ZVB Stadtkyll – Kernstadt

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteile VG Obere Kyll
	n	m²	%
Nahrungs- und Genussmittel	2	43	0,9
Drogerie, Kosmetik, Apotheke	2	19	2,3
Blumen, zoologischer Bedarf	1	30	7,5
PBS, Zeitungen, Zeitschriften	3	43	18,2
Bekleidung	1	70	7,6
Schuhe, Lederwaren			
Pflanzen, Gartenbedarf			
Baummarktsortimente i.e.S.			
GPK, Hausrat, Einrichtungszubehör	2	56	5,5
Spielwaren, Basteln, Hobby	1	16	3,6
Sportartikel, Fahrräder, Camping			
Medizinische, orthopäd. Artikel, Optik			
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe			
Bettwaren, Haus-, Tischwäsche			
Möbel	1	266	21,9
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte	3	145	43,4
Neue Medien, Unterhaltungselektronik	1	17	9,6
Uhren, Schmuck			
Aktionsware, Autobedarf			
Gesamt		705	5,3

Quelle: Eigene Erhebung

Abbildung 16 Stadtkyll – ZVB Kernstadt und ZVB Im Hahnborn

Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

e) Zentraler Versorgungsbereich (Nahversorgungsbereich) Stadtkyll – Im Hahnborn

Östlich des Siedlungsbereiches von Stadtkyll befindet sich an der B 421 ein Sondergebiet Einzelhandel mit dem großflächigen Rewe-Markt Spodat⁷³. Der von der Straße aus gut sichtbare Vollsortimenter wird durch eine Tankstelle ergänzt; in das Hauptgebäude integriert befinden sich zudem ein Backshop (Lohners) und ein DHL-Paketshop. Das Angebot des inhabergeführten Rewe-Marktes wird ergänzt durch eher unübliche Sortimente wie z.B. Spielwaren, für die es vor Ort ansonsten kein Angebot gibt. Die Kunden des Rewe-Marktes kommen zu einem beträchtlichen Teil aus angrenzenden Gemeinden. Der Anteil von Stadtkyll und Kerschenbach (PLZ 54589) beträgt laut Kundenerfassung im Januar 2018 lediglich 43,2 %. Deutlich über 20 % der Kunden kamen aus den nördlich angrenzenden Bereichen des Kreises Euskirchen (Dahlem, Blankenheim) und damit doppelt so viele wie aus dem südlich angrenzenden Bereich Jünkerath/Gönnersdorf/Feusdorf (PLZ 54584). In der Feriensaison ist der Anteil niederländischer Feriengäste bedeutsam. Die Abgrenzung des Zentralen Versorgungsbereiches Stadtkyll – Im Hahnborn umfasst zudem ein westlich angrenzendes Grundstück, das aktuell unbebaut ist, allerdings im gültigen Flächennutzungsplan als SO-Fläche ausgewiesen ist. Bislang gibt es keine konkreten Interessensbekundungen für die Ansiedlung weiterer großflächiger Einzelhandelsbetriebe, zudem deren Anfahrt von der B 421 über die Straße Im Hahnborn erfolgen müsste. Derzeit ist der Rewe-Markt in Stadtkyll zwar der Einzelhändler mit der größten Verkaufsfläche in der Verbandsgemeinde, dennoch ist er deutlich kleiner (ca. 820 m²) als der Rewe XL Hundertmark im benachbarten Hillesheim. Realistisch ist daher eher eine Flächenvergrößerung des bestehenden Rewe-Marktes als die

⁷³ Am Standort gab es seit 1978 einen Kontra-Markt, der dann zum Jahresbeginn 1998 in einen Rewe umgewandelt wurde. Zwischen 2001 und 2009 bestand sowohl in Stadtkyll als auch in Jünkerath (heutiger Preiszwerg) jeweils ein Rewe-Markt.

Ansiedlung weiterer Anbieter. So ist derzeit das Getränkeangebot noch im Hauptgebäude integriert.

Tabelle 14 ZVB Stadtkyll – Im Hahnborn

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteile VG Obere Kyll
	n	m²	%
Nahrungs- und Genussmittel	3	1.259	27,5
Drogerie, Kosmetik, Apotheke	1	100	12,2
Blumen, zoologischer Bedarf	1	40	10,0
PBS, Zeitungen, Zeitschriften	2	32	13,6
Bekleidung	1	6	0,6
Schuhe, Lederwaren	1	2	4,3
Pflanzen, Gartenbedarf			
Baumarktsortimente i.e.S.	1	18	1,7
GPK, Hausrat, Einrichtungszubehör	1	24	2,4
Spielwaren, Basteln, Hobby	1	24	5,3
Sportartikel, Fahrräder, Camping	1	4	3,8
Medizinische, orthopäd. Artikel, Optik			
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe			
Bettwaren, Haus-, Tischwäsche			
Möbel			
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte	1	11	3,3
Neue Medien, Unterhaltungselektronik	1	4	2,3
Uhren, Schmuck			
Aktionsware, Autobedarf	2	5	2,7
Gesamt		1.534	11,6

Quelle: Eigene Erhebung

Außerhalb der Zentralen Versorgungsbereiche befinden sich in Stadtkyll

- der Fachmarkt (Farbenfachgeschäft) Hamacher & Wexel (320 m² VF) mit Sortimenten im Bereich Dekostoffe und Baumarktsortimenten. Der Standort an der B 421 (Schwammertstraße 42) wird ergänzt durch eine Bäckerei-Filiale; zudem befindet sich im Geschäft Hamacher & Wexel eine Poststelle. Eine Einbeziehung

des Standortes in den ZVB Hauptzentrum Stadtkyll war aufgrund der beträchtlichen Distanz nicht möglich. Hamacher & Wexel haben mit ihrem Sortiment in Stadtkyll ein Alleinstellungsmerkmal, zudem bedienen Bäckereifiliale und Poststelle entsprechende Bedürfnisse der Wohnbevölkerung im angrenzenden Wohngebiet Schwammert und profitieren von der Lage an der Durchgangsstraße. Eine eventuelle Erweiterung des Standortes Hamacher & Wexel (unterhalb der Großflächigkeit) wäre ggf. zulässig.

- die Aral-Tankstelle mit vergleichsweise großem Shop (66 m² VF) an der Auelstraße im Stadtkyller Norden, die insbesondere das Angebot des entfallenen Plus-Marktes kompensiert.
- der ‚Parkshop‘ Landal Wirftal, seit der Sanierung im Sommer 2015 im Bereich der Rezeption mit verlängerten Öffnungszeiten, dient mit 106 m² VF v.a. der Versorgung der hauptsächlich niederländischen Feriengäste im Ferienpark Wirftal.

f) Zentraler Versorgungsbereich (Nebenzentrum) Lissendorf Dorfmitte

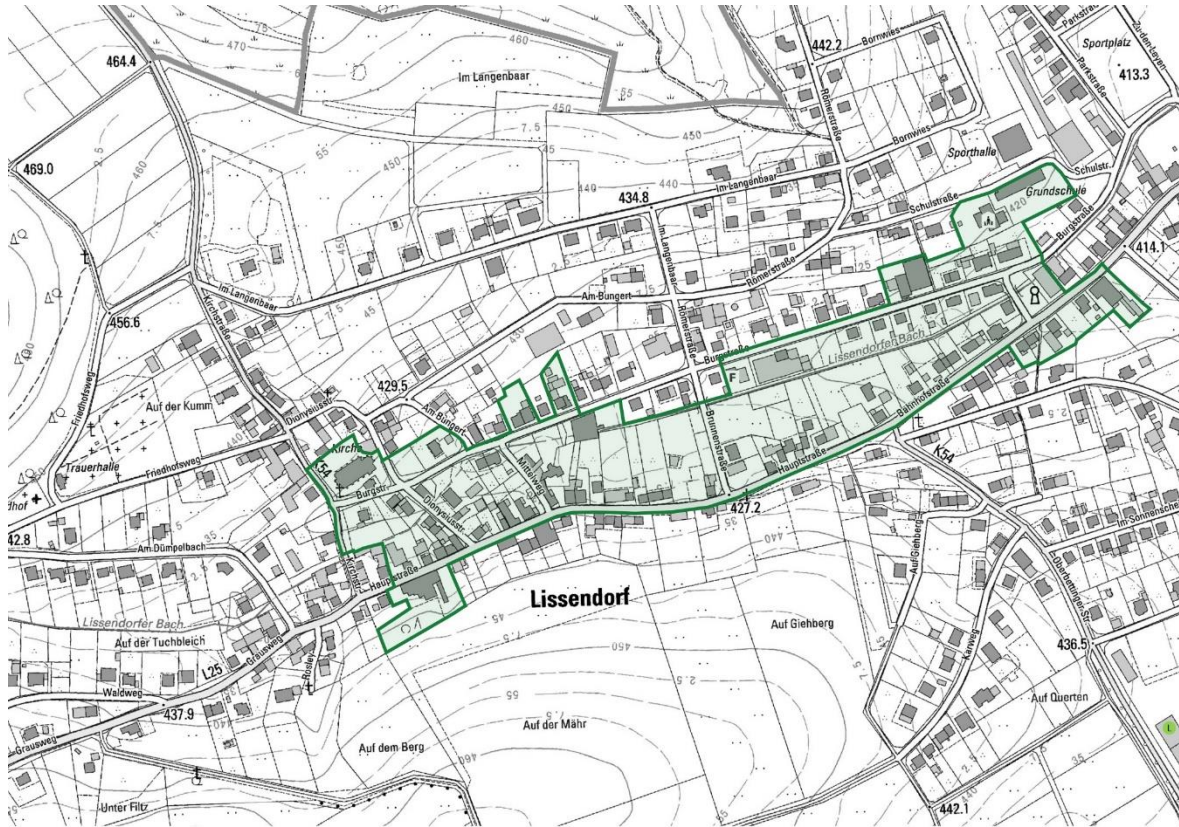
Neben Jünkerath und Stadtkyll weist auch Lissendorf Merkmale einer überörtlichen Zentralität auf, u.a. eine Filiale der Volksbank und einen Servicepoint der Kreissparkasse Vulkaneifel, einige Dienstleister (Arzt, Apotheke) und Einzelhandelsbetriebe sowie Grundschule und Kindertagesstätte für die Gemeinden Lissendorf, Birgel und Steffeln. Der Bereich erstreckt sich vom alten Dorfzentrum im Westen (Kirchstraße) bis zur Grundschule im Osten (Schulstraße) und umfasst damit die vorhandenen Geschäfte und Dienstleister an den parallel verlaufenen innerörtlichen Hauptstraßen Burgstraße und Bahnhofstraße (siehe Abb. 12). Innerhalb des abgegrenzten Bereiches befindet sich an der Burgstraße 21 das überörtlich bekannte Fachgeschäft (Raumausstatter/Heimdekor) Hoffmann-Rosenberger mit derzeit 866 m² VF auf zwei Etagen. Im östlichen Teil des abgegrenzten Bereiches befinden sich zudem größere Leerstände (ehemaliges Möbelhaus, Küchenstudio, Buchhandlung) in direkter Nachbarschaft zu einem kleinen Lebensmittelgeschäft (nah und gut Schuck, 150 m² VF) an der Bahnhofstraße 29a. Das in seiner Gesamtheit nicht unbeträchtliche Angebot in Lissendorf bildet keine kompakte Kernlage, sondern spiegelt die seit 1870 erfolgte Siedlungsentwicklung vom Dorf Richtung Bahnhof wider. Die Ausweisung des Nebenzentrums Lissendorf soll die vorhandene Einzelhandelsausstattung stärken und stabilisieren. Im Ortszentrum Lissendorf besteht das Potential für die Sicherung der Grundversorgung für die Bevölkerung zwischen Jünkerath im Norden und Hillesheim im Südosten (ca. 2.200 Einwohner in Lissendorf, Birgel und Steffeln).

Tabelle 15 NZ Lissendorf – Dorfmitte

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteile VG Obere Kyll
	n	m²	%
Nahrungs- und Genussmittel	3	146	3,2
Drogerie, Kosmetik, Apotheke	2	40	4,9
Blumen, zoologischer Bedarf	2	17	4,2
PBS, Zeitungen, Zeitschriften	1	22	9,3
Bekleidung			
Schuhe, Lederwaren			
Pflanzen, Gartenbedarf			
Baummarktsortimente i.e.S.	1	164	15,8
GPK, Hausrat, Einrichtungszubehör	2	66	6,5
Spielwaren, Basteln, Hobby			
Sportartikel, Fahrräder, Camping			
Medizinische, orthopäd. Artikel, Optik			
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe	1	686	79,5
Bettwaren, Haus-, Tischwäsche			
Möbel			
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte			
Neue Medien, Unterhaltungselektronik			
Uhren, Schmuck			
Aktionsware, Autbedarf			
Gesamt		1.141	8,6

Quelle: Eigene Erhebung

Außerhalb des Zentralen Versorgungsbereiches (Nebenzentrum) Lissendorf befindet sich die Verkaufsstelle (Werksverkauf) der Eifeler Fleischwaren (Oberbettinger Straße, geöffnet nur Freitags) sowie das Eifeler Reitzentrum (Burgstraße, geöffnet nach telefonischer Anmeldung) mit einem kleinen Reitbedarfs-Shop.

Abbildung 17 ZVB Lissendorf

Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

7.2 Zusammenfassung und Entwicklungsziele

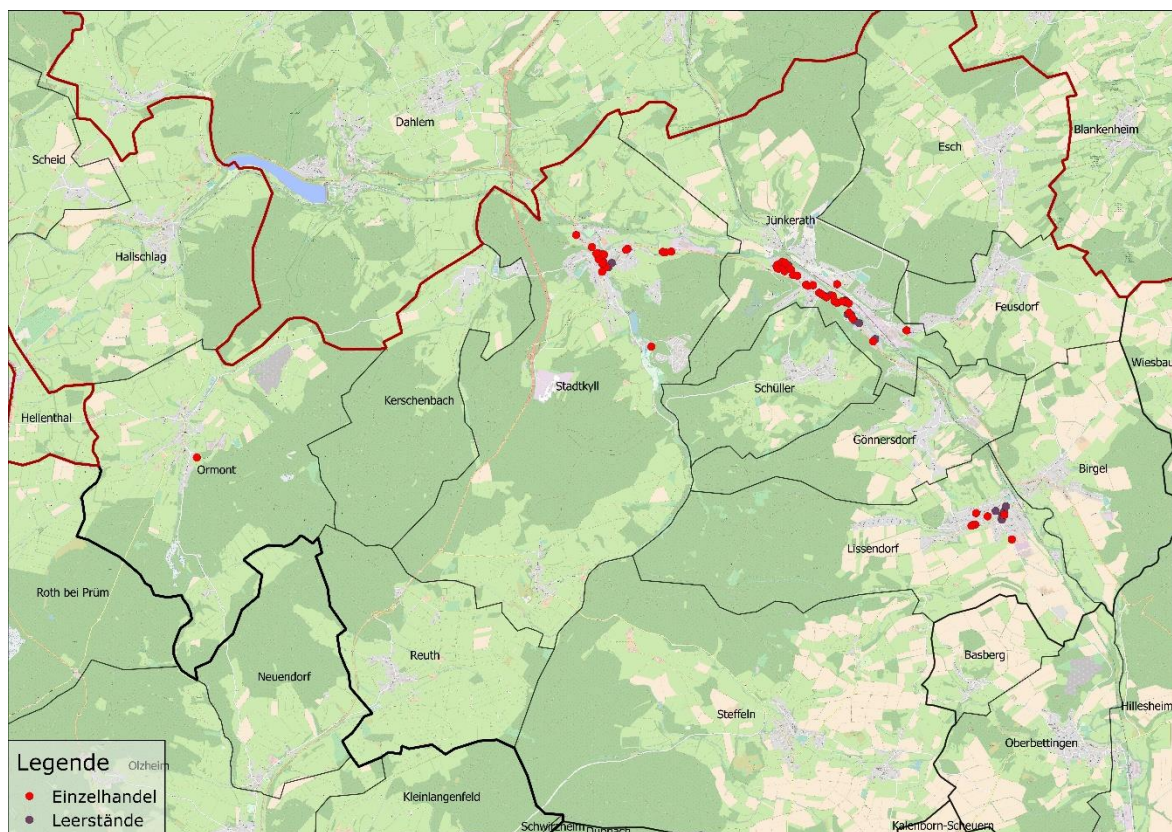
Von den 56 Einzelhandelsbetrieben im Bereich der VG Obere Kyll befinden sich 40 Betriebe (71,4 %) mit 9.881 m² VF (74,8 %) innerhalb eines definierten Zentralen Versorgungsbereiches. Außerhalb eines Zentralen Versorgungsbereiches gibt es 16 Einzelhändler mit einer Gesamt-VF von 3.334 m². Generell handelt es sich bei den größeren Geschäften außerhalb der ZVB entweder um etablierte Einzelstandorte (z.B. Preiszwerg, Elektro-Mauer, Hamacher & Wexel, Parkshop Wirftal, Araltankstelle Stadtkyll) oder aber um Geschäfte in direkter Nachbarschaft zu Frequenzbringern (GE-Flächen im Bereich Auf dem Wehrt in Jünkerath). Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Sortimente und Flächengrößen der einzelnen Einzelhandelsstandorte im Bereich der Oberen Kyll:

Tabelle 16 Sortimente und Flächengrößen der einzelnen Einzelhandelsstandorte in der Oberen Kyll

Warengruppe m² VF	Zentrale Versorgungsbereiche						Außerhalb Zentraler Versorgungsbereiche			
	Jünkerath			Stadtkyll		Lissendorf	Jünkerath	Stadtkyll	Lissendorf	Ormont
	Kölner Str.	Bahnhofstr.	Auf dem Wehrt	Kernstadt	Im Hahnborn	Dorfmitte				
Nahrungs- und Genussmittel	217		2.696	43	1.259	146	36	153	17	
Drogerie, Kosmetik, Apotheke	41		563	19	100	40	51	4		
Blumen, zoologischer Bedarf	40		65	30	40	17	210			
PBS, Zeitungen, Zeitschriften	24		49	43	32	22	59	7		
Bekleidung	284	60	495	70	6		8	4		
Schuhe, Lederwaren	32	7	6		2					
Pflanzen, Gartenbedarf	30						150			
Baumarktsortimente i.e.S.	65		5		18	164	637	143		5
GPK, Hausrat, Einrichtungszubehör	29		100	56	24	66	736	2		
Spielwaren, Basteln, Hobby		21	19	16	24		362	7		
Sportartikel, Fahrräder, Camping	72		2		4				28	
Medizinische, orthopäd. Artikel, Optik	30	26								
Teppiche, Gardinen, Dekostoffe						686		177		
Bettwaren, Haus-, Tischwäsche	345		24				197			
Möbel	947			266						
Elektro, Leuchten, Haushaltsgeräte			15	145	11		163			
Neue Medien, Unterhaltungselektronik	50		11	17	4		95			
Uhren, Schmuck			4				28			
Aktionsware, Autobedarf	15		162		5			5		
Gesamt	2.221	114	4.216	705	1.534	1.141	2.732	502	45	5

Quelle: Eigene Erhebung

Abbildung 18 Einzelhandelsstandorte Verbandsgemeinde Obere Kyll (Stand: August 2017)



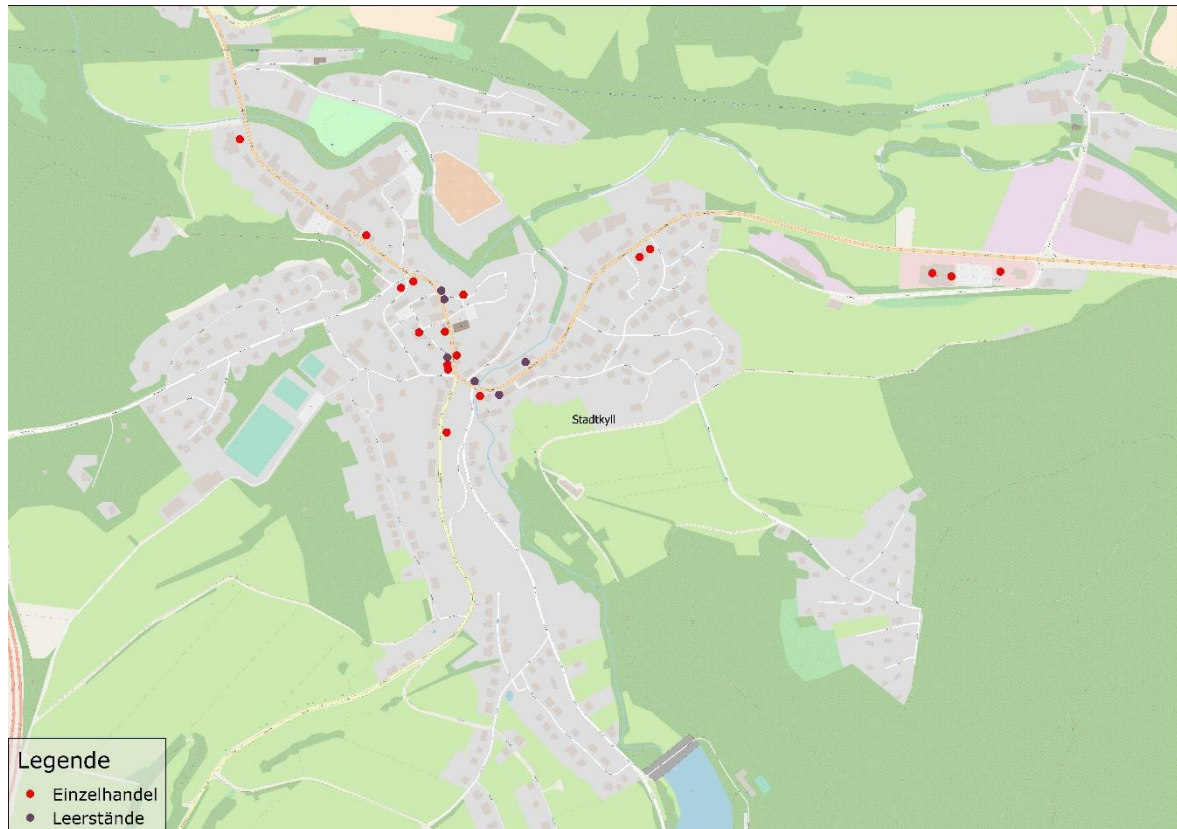
Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: OpenStreetMap

Abbildung 19 Einzelhandelsstandorte Jünkerath (Stand: August 2017)



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: OpenStreetMap

Abbildung 20 Einzelhandelsstandorte Stadtkyll (Stand: August 2017)



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: OpenStreetMap

Abbildung 21 Einzelhandelsstandorte Lissendorf (Stand: August 2017)



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: OpenStreetMap

Grundsätzlich genießen bestehende Einzelhandelsunternehmen Bestandsschutz. Die aufgrund der Vorgaben des Z 58 LEP IV Rheinland-Pfalz zu erstellende Liste innenstadt-relevanter Sortimente kommt lediglich bei Neuansiedlungen, Erweiterungen und Nutzungsänderungen zur Anwendung. Erst mit Vorliegen einer rechtlich verbindlichen Sortimentsliste kann im Rahmen der Bauleitplanung bzw. eines Baugenehmigungsverfahrens im Zusammenhang mit den Entwicklungsleitsätzen festgestellt werden, ob ein Vorhaben den Zielen und Empfehlungen dieses Konzeptes entspricht.

Folgende Entwicklungsleitsätze/Entwicklungsziele lassen sich für den Bereich der Oberen Kyll aufgrund der Bestandsaufnahme formulieren:

Jünkerath – ZVB Kölner Straße:

Sicherung und Weiterentwicklung gemäß der ausgewiesenen Versorgungsfunktion als Hauptzentrum erfordert Belegung von Leerständen idealerweise mit bislang fehlenden oder unzureichend vorhandenen innenstadtrelevanten Sortimenten, Verbesserung der Aufenthaltsqualität und damit der Passantenfrequenz. Die Umnutzung von potentiell für Einzelhandel geeigneten größeren Flächen (ehemaliges Edeka-, Postgelände Wiesbauer Wies) z.B. für Wohnzwecke ist in dieser Hinsicht kontraproduktiv.

Jünkerath – ZVB Bahnhofstraße:

Ergänzungs- bzw. Potentialflächen für das Hauptzentrum ZVB Kölner Straße. Funktionierte nur bei frequenzfördernder Inwertsetzung des Eisenbahnbereiches.

Jünkerath – ZVB Auf dem Wehrt:

Standort für Agglomeration großflächiger Nahversorger (Vollsortimenter, Discounter), ergänzt durch Drogeriemarkt und Textildiscount. Außerhalb des ZVB Auf dem Wehrt auf GE-Flächen Einzelhandel unterhalb der Großflächigkeit (800 m² VF) zulässig (Bestandsschutz und Bestandssicherung). Keine zusätzlichen Anbieter mit zentrenrelevantem Kernsortiment – weder im SO- noch in GE-Bereich.

Jünkerath – Bereiche außerhalb der ZVB:

Bestandsschutz und Bestandssicherung für Einzelhändler außerhalb der Zentralen Versorgungsbereiche. Beschränkung des Angebotes beim ehemaligen SB-Markt (heute Sonderpostenmarkt) Preiszwerg bei Erweiterung auf maximal 20 % zentrenrelevante Sortimente⁷⁴.

Stadtkyll – ZVB Kernstadt:

Sicherung und Weiterentwicklung gemäß der ausgewiesenen Versorgungsfunktion erfordert eine Angebotserweiterung im Norden (Bereich Vulkamar). Von der Realisierung einer attraktiven Gestaltung mit zusätzlichem Einzelhandel, Gastronomie und Wohnnutzung im Bereich Auelstraße/Vulkamar könnte auch der Burgberg profitieren.

⁷⁴ Der 1967 eröffnete „Grenzlandmarkt“ wurde zum 01.02.2001 geschlossen und in der Folge bis Ende Juni 2009 als Rewe-Markt betrieben. Nach dem Auszug des Rewe (Konzentration auf Stadtkyll) folgten über 6 ½ Jahre Leerstand. Anfang Februar 2016 eröffnete der Preiszwerg. Zum Zeitpunkt der Sortimentserfassung im August 2017 betrug der Anteil der nicht-zentrenrelevanten Sortimente 45,4 %; zentrenrelevante Sortimente überwogen somit.

Stadtkyll – Im Hahnborn:

Sicherung und Weiterentwicklung des großflächigen Nahversorgers (Verbrauchermarktes). Ergänzung durch ausgelagerte Sortimente (Getränkemarkt; Pflanzen-, Gartenbedarf).

Lissendorf – ZVB Dorfmitte:

Sicherung und Weiterentwicklung gemäß der ausgewiesenen Versorgungsfunktion als Nahversorgungszentrum für Lissendorf, Birgel und Steffeln. Option für die Ansiedlung eines größeren Lebensmittelanbieters (Größenordnung 800-1000 m² VF).

7.3 Jünkerather-Stadtkyller-Lissendorfer-Liste

Grundsätzlich wird zwischen ‚zentrenrelevanten‘ und ‚nicht-zentrenrelevanten‘ Sortimenten unterschieden. Die rechtlichen Rahmensetzungen erfolgen im Rahmen von Landesentwicklungsplänen, sind also von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich strikt formuliert. Der Landesentwicklungsplan Rheinland-Pfalz gibt einen Katalog von innenstadtrelevanten Sortimenten vor, von denen allerdings im begründeten Einzelfall durch Erweiterung oder Reduzierung abgewichen werden kann.

Aufgrund der Einzelhandelsstruktur, den Entwicklungszielen sowie den in Rheinland-Pfalz geltenden rechtlichen Anforderungen gemäß Z 58 LEP Rheinland-Pfalz ergibt sich die Liste zentrenrelevanter bzw. zentren- und nahversorgungsrelevanter Sortimente im Bereich der Verbandsgemeinde Obere Kyll als Jünkerather-Stadtkyller-Lissendorfer Liste (abzukürzen ggf. als J-S-L-Liste):

Nahversorgungsrelevante Sortimente:

- Nahrungsmittel
- Drogeriewaren, Apothekenwaren
- Tiernahrung
- Schnittblumen
- Zeitschriften, Papierwaren, Schreibwaren

Zentrenrelevante Sortimente:

- Textilien, Bekleidung, Lederwaren, Sportbekleidung
- Baby-, Kinderartikel
- Kosmetikartikel, Parfümerieartikel
- orthopädische und medizinische Artikel
- Schuhe, Sportschuhe
- Haushaltswaren, Glas, Porzellan, Keramik
- Kunst, Kunstgewerbe, Antiquitäten, Teppiche
- Elektrohaushaltsgeräte
- Unterhaltungselektronik
- Uhren, Schmuck
- Foto, Optik
- Bücher
- Spielwaren, Bastelbedarf, Hobbyartikel
- Büroartikel
- Fahrräder und E-Bikes

Nicht-Zentrenrelevante Sortimente:

- Baumarkt-Sortimente
- Möbel
- Matratzen
- Sportgroßgeräte
- Kfz-Zubehör, Autohandel, Motorkrafträder
- Tiere, Zoobedarf
- Pflanzen, Gartenbedarf

8 Glossar

Einzelhandelsrelevante Kaufkraft	Die Kaufkraft für den Einzelhandel ist der Teil der Kaufkraft, der für Ausgaben im Einzelhandel zur Verfügung steht. Bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft werden nur Ausgaben berücksichtigt, die dem Einzelhandel zugutekommen. Berücksichtigt werden die Warengruppen Nahrungs- und Genussmittel, Kleidung, Schuhe, übrige Güter für Haushaltsführung, Körper- und Gesundheitspflege, Bildung und Unterhaltung, persönliche Ausstattung. Ausgaben für Kraftfahrzeuge und Brennstoffe sowie Dienstleistungen und Reparaturen bleiben unberücksichtigt. Verschiedene Institute wie bspw. GfK oder IfH Retail Consultants ermitteln diesen Schätzwert auf unterschiedlichen räumlichen Einheiten und in der Regel in regelmäßigen Abständen: Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft in Mio. € gibt den gesamten im jeweiligen Gebiet zur Verfügung stehenden Betrag an, bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft pro Kopf wird ein Durchschnittswert in € für jeden Einwohner dieses Gebietes berechnet. Die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer in Promille gibt das Gewicht dieses Gebietes im Verhältnis zur gesamten Bundesrepublik Deutschland an, während die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer pro Kopf die prozentuale Abweichung der Pro-Kopf-relevanten Einzelhandelskennziffer zum Durchschnitt der Bundesrepublik Deutschland (Index =100) angibt. Berechnungsgrundlage sind Einkommens- und Verbraucherstichproben von über 60.000 deutschen Haushalten, die vom statistischen Bundesamt ermittelt wurden. Die Berechnung der zugrunde liegenden Einkommen erfolgt aus der Lohn- und Einkommenssteuerstatistik und berücksichtigt staatliche Transferleistungen (Renten, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld und -hilfe, BAföG).
Flächenproduktivität	Synonym ‚Raumleistung‘: bezeichnet die Relation Umsatz/Verkaufsfläche. In der Regel gilt: Kleine Verkaufsfläche, hohe Flächenproduktivität. Bei Zuwachs an Verkaufsflächen und stabilen Umsätzen (Kaufkraft) sinkt die Flächenproduktivität. Durch Zugrundelegen betriebstypenspezifischer Raumleistungen lassen sich maximal zulässige Verkaufsflächen errechnen, ebenso Mindestbetriebsgrößen. Um die Flächenproduktivität wird oft ein Geheimnis gemacht,

da die Bekanntgabe Rückschlüsse über den wirtschaftlichen Erfolg ermöglicht. Zahlen nennen daher IHKS, Fachmedien und Beratungsunternehmen. Die Flächenproduktivität weist abhängig von Lage, Geschäftsausstattung und Konkurrenz selbst innerhalb von Unternehmen große Spannweiten auf: im Lebensmittelhandel zwischen 1.400 €/m² für Getränkemärkte (Minimum) und 7.800 €/m² für Metzgereien (Maximum). Daher sind Getränkemärkte i.d.R. groß, Metzgereien i.d.R. klein. Von allen Branchen die geringste Raumleistung weisen Gartencenter, Fachmärkte für Tapeten und Bodenbelege sowie Möbelsortimenter mit deutlich < 1.000 €/m² VF auf. Die höchste Flächenproduktivität (> 10.000 €/m²) haben Apotheken, Händler für Schmuck und Uhren sowie Sanitätshäuser/medizinischer Fachhandel (Angaben nach BBE 2017).

Kaufkraft	Die Kaufkraft kann vereinfacht als die Summe des verfügbaren Einkommens pro Region bezeichnet werden, die für den privaten Verbrauch innerhalb eines bestimmten Zeitraums ausgegeben werden kann.
Kaufkraftabfluss	Der Teil der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft, der nicht im eigenen Ort gebunden werden kann. Er fließt folglich in andere Gemeinden/das Umland/Versandhandel ab. Kaufkraftabflüsse geben ein räumliches Bild der Einkaufsorientierung der Bevölkerung ab.
Kaufkraftbindung	Gegenteil des Kaufkraftabflusses. Hier ist der Teil der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft gemeint, der in der eigenen Gemeinde gehalten und somit in Umsatz umgewandelt werden kann.
Kaufkraftkennziffer	Dies ist eine Kennziffer, mit derer Aussagen über die regionale Verteilung der Kaufkraft getroffen werden können. In Verbindung mit den Zahlen zur ortsansässigen Bevölkerung erlauben sie quantitative Angaben zur Einschätzung der lokalen Nachfrage nach Ver- und Gebrauchsgütern. Eine qualitative Bewertung der Kaufkraft erlaubt das regionale Kaufkraftniveau. Es gibt an, ob ein Gebiet tendenziell über oder unter dem Kaufkraft-Bundesdurchschnitt liegt (Wertmarke = 100). Eine Kaufkraftkennziffer in Höhe von 100 entspricht der allgemeinen, durchschnittlichen Einkaufssituation der deutschen Haushalte.

Nahbereich 700-m-Radius	Der 700 m-Radius wurde in Anlehnung an die Ausführungen des Einzelhandelserlasses NRW angesetzt; er entspricht etwa dem fußläufigen Einzugsbereich von Betrieben der Nahversorgung. Dabei wird unterschieden zwischen einem 700 m-Radius um einen zentralen Versorgungsbereich und einem 700 m-Radius um einen Lebensmittelbetrieb (ab 400 m² VKF). Dabei ist anzumerken, dass es sich bei dem 700 m-Radius um eine theoretische Darstellung handelt; mögliche Umfeldfaktoren, die sich ggf. auf die Ausdehnung des Nahbereichs auswirken können (z. B. Barrierewirkung einer Bahnlinie oder eines natürlichen Reliefs, Wettbewerbssituation) wurden dabei nicht berücksichtigt.
Nahversorgung	Eine funktionierende Nahversorgung bedeutet, Einkaufsangebote mit Waren des täglichen Bedarfs (v.a. Nahrungs- und Genussmittel, Getränke, Zeitschriften) und ergänzende Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Reinigung) so dezentral und wohnortnah vorzuhalten, dass eine fußläufige Erreichbarkeit (Nahbereich 700-m-Radius) für möglichst viele Einwohner gegeben ist.
Nahversorgungsbereich (NVB)	Ein NVB verfügt über eine erkennbare städtebauliche Einheit und liegt im Siedlungsgefüge integriert in räumlicher Nachbarschaft zu Wohngebieten. Es stellt ein lokales Versorgungszentrum dar und bietet überwiegend Waren des täglichen (kurzfristigen) Bedarfs an. Im Vordergrund steht die Versorgung der Wohnbevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs. Ein NVB verfügt überwiegend über zentren- und nahversorgungsrelevante Einzelhandelsbetriebe, die durch Dienstleistungsbetriebe wie z.B. Post, Friseur oder Bank vervollständigt werden. Der NVB ist i.d.R. in das Siedlungsgefüge integriert und eine erkennbar städtebauliche Einheit (bspw. Platz, Gartengestaltung).
Sortiment	Sortimente sind alle angebotenen Artikel eines (Einzel-)Handelsunternehmens. Es wird zwischen Kern-, Grund- und Randsortiment unterschieden. Mit dem Kernsortiment (oft identisch mit dem Grundsortiment) wird der Hauptumsatz eines Betriebes erwirtschaftet und sichert die Rendite des jeweiligen Händlers. Des Weiteren definiert es die Branche des Handelsbetriebes. In einigen Unternehmen weichen Kern- und Grundsortiment voneinander ab; dies kann geschehen wenn bspw. ein Sanitärhändler

Leuchten in sein Sortiment mit aufnimmt, die mehr Umsatz bringen als die eigentlichen Sanitärprodukte.

Das Randsortiment dient der Ergänzung des Sortiments, der Anteil am Umsatz sollte eher gering sein. Sie werden mit in das Angebot aufgenommen, um dem Kunden einen zusätzlichen Service bieten zu können. Ferner bringen sie zusätzlichen Gewinn. Die Sortimentsbildung kann nach verschiedenen Kriterien erfolgen, so z.B. nach Bedarfsgruppen, nach Preislagen oder auch nach Fristigkeit des Bedarfs.

Die Sortimentstiefe hängt davon ab, wie viele Varianten eines Artikels ein Händler anbietet (z.B. viele verschiedene Kühlschränke der verschiedenen Marken). Die Sortimentsbreite hängt davon ab, wie viele verschiedene Warengruppen ein Händler führt (z.B. nur Kühlschränke eines Vertragspartners).

Es gibt zentrenrelevante und nicht-zentrenrelevante Sortimente.

Städtisch integrierte Lage
(siL)

Eine siL befindet sich vom Grundsatz innerhalb des Allgemeinen Siedlungsbereichs oder Wohnsiedlungsbereichs. Kennzeichnend für eine derartige Lage ist insbesondere eine im unmittelbaren Umfeld befindliche Mantelbevölkerung. Die generelle bauliche Dichte und auch die der Einzelhandelsnutzungen reichen nicht aus, um diese Lage als ZVB einzuordnen.

Städtisch nicht integrierte Lage (niL)

Städtebaulich nicht integrierte Lagen unterscheiden sich von den siL durch die fehlende Einbettung in die sie umgebende Wohnbebauung. Somit können auch Bereiche außerhalb eines Zentrums gemeint sein. In vielen Fällen sind dies Einzelhandelsstandorte in Industrie- und Gewerbegebieten oder im Außenbereich einer Kommune.

Verkaufsfläche

Verkaufsfläche ist die Fläche, auf der die Verkäufe abgewickelt werden und die vom Kunden zu diesem Zwecke betreten werden darf, einschließlich der Flächen für Warenpräsentation (auch Käse-, Fleisch- und Wursttheken), Kassenvorraum mit „Pack- und Entsorgungszone“ und Windfang. Ebenso zählen zur Verkaufsfläche Pfandräume (ohne Fläche hinter den Abgabegeräten), Treppen, Rolltreppen und Aufzüge im Verkaufsraum und Freiverkaufsflächen. Nicht dazu gehören reine Lagerflächen und Flächen, die der Vorbereitung/Portionierung der Waren dienen sowie Sozialräume, WC-Anlagen, Büroräume etc. (vgl. hierzu auch BVerwG 4C 10.04 und 4C 14.04 vom 24.11.2005).

Verkaufsflächenausstattung (auch Flächenausstattung; VKF)	Die VKF kann generell für den gesamten Einzelhandel oder für einzelne Sortimente angegeben werden. Sie bezieht sich auf die verfügbaren m² pro Einwohner. Die VKF dient der quantitativen Vergleichbarkeit zu ähnlich gelagerten Standorten und somit dem Erkennen einer Über- oder Unterversorgung in der Region. Der Bundesdurchschnitt liegt bei etwa 1,3 – 1,5 m² pro Einwohner.
Zentraler Versorgungsbereich (ZVB)	Der ZVB ist ein nach dem BauGB (§§ 1 (6) Nr. 4, 2 (2), 9 (2a), 34 (3)) und der BauNVO (§ 11 (3)) zu schützender Bereich. Dieser ergibt sich aus planerischen Festlegungen (Bauleitpläne, Raumordnungspläne), raumordnerischen und/oder städtebaulichen Konzeptionen. Des Weiteren spielen tatsächliche und örtliche Verhältnisse hinein. Innerhalb einer Gemeinde oder Kommune kann es mehrere ZVBs geben (Innenstadtzentrum, Nebenzentren, Ortsteilzentren, Nahversorgungszentren). Er muss zum Betrachtungszeitraum noch nicht vollständig entwickelt sein, es muss jedoch eine eindeutige Planungskonzeption vorliegen (zum Genehmigungszeitpunkt eines Vorhabens). Er definiert sich aus einer Multifunktionalität, wie z.B. der Mischung aus Einzelhandel, Dienstleistungen, Freizeit, Verwaltung, Kultur, etc. Es handelt sich somit um einen Teil der eigentlichen Innenstadt. Die Abgrenzung des ZVB ist unter städtebaulichen und funktionalen Aspekten vorzunehmen: er kann über die innerstädtischen Grenzen des Geschäftsbereichs hinausgehen und muss nicht zwingend mit der Kerngebietsausweisung des Bebauungsplans übereinstimmen. Abgrenzungskriterien sind: Einzelhandelsdichte, Passantenfrequenz, Kundenorientierung der Anbieter, Multifunktionalität (= funktionale Kriterien) und Bebauungsstruktur, Gestaltung der Verkehrsstruktur, Dimensionierung der Verkehrsstruktur, Barrieren, Gestaltung des öffentlichen Raums, Ladengestaltung, Ladenpräsentation (= städtebauliche Kriterien).
Zentralität	Die Zentralität eines bestimmten Gebietes – in der Regel einer Kommune – ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Umsatz- und Kaufkraftkennziffer und wird als Quotient ermittelt. Werte über 100 % bedeuten einen Kaufkraftzufluss (per Saldo) an den Einzelhandelsstandort von außerhalb des zugrunde gelegten Raums, Werte unter

100 % lassen auf Kaufkraftabflüsse an andere Einzelhandelsstandorte schließen.

Zentrenrelevante Sortimente

Zentrenrelevante Sortimente zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass sie viele Innenstadtbesucher anziehen, einen geringen Flächenanspruch haben, häufig im Zusammenhang mit anderen Innenstadtnutzungen nachgefragt werden und überwiegend ohne Pkw transportiert werden können (Einzelhandelserlass NRW).

Laut LEP IV Rheinland-Pfalz (2015) sind folgende Sortimente als zentrenrelevant ausgewiesen:

- Nahrungsmittel,
- Drogeriewaren/Kosmetikartikel,
- Haushaltswaren/Glas/Porzellan,
- Bücher/Zeitschriften, Papier/Schreibwaren, Büroartikel,
- Kunst/Antiquitäten,
- Baby-/Kinderartikel,
- Bekleidung, Lederwaren, Schuhe,
- Unterhaltungselektronik/Computer, HiFi/Elektroartikel,
- Foto/Optik,
- Einrichtungszubehör (ohne Möbel), Teppiche, Textilien/Heimtextilien, Bastelartikel, Kunstgewerbe,
- Musikalienhandel,
- Uhren/Schmuck,
- Spielwaren, Sportartikel,
- Blumen,
- Campingartikel, Fahrräder und Zubehör, Mo-fas,
- Zooartikel, Tiernahrung und Tiere.

Eine Erweiterung bzw. Reduzierung der Liste kann in Einzelhandelskonzepten in begründeten Fällen vorgenommen werden.

Laut LEP NRW (2013) sind folgende Sortimente als zentrenrelevant ausgewiesen:

- Papier/Bürobedarf/Schreibwaren,
- Bücher,
- Bekleidung, Wäsche,
- Schuhe, Lederwaren,
- medizinische, orthopädische, pharmazeutische Artikel,
- Haushaltswaren, Glas/Porzellan/Keramik,
- Spielwaren,
- Sportbekleidung, Sportschuhe, Sportartikel (ohne Teilsortimente Angelartikel, Campingartikel, Fahrräder und Zubehör, Jagdartikel, Reitartikel und Sportgroßgeräte),

- Elektrogeräte, Medien (= Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik, Computer, Foto – ohne Elektrogroßgeräte, Leuchten),
- Uhren, Schmuck,
- Nahrungs- und Genussmittel (gleichzeitig nahversorgungsrelevant)
- Gesundheits- und Körperpflegeartikel (gleichzeitig nahversorgungsrelevant)

Weitere Sortimente können nach Maßgabe der Gemeinde als zentrenrelevant definiert werden.

9 Literatur

- ADELMANN, GERHARD (HG.)(1967): Der gewerblich-industrielle Zustand der Rheinprovinz im Jahre 1836 – Amtliche Übersichten, Bonn (Röhrscheid)
- AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG/STAATSKANZLEI – LANDESPLANUNG RHEINLAND-PFALZ (HG.)(1955): Deutscher Planungsatlas – Band Rheinland-Pfalz, Frankfurt (Lohse)
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND MEDIEN, ENERGIE UND TECHNOLOGIE (2017): Struktur- und Marktdaten im Einzelhandel 2017, München (BBE)
- BDS KOMMUNALBERATUNG (2017): Einzelhandels- und Zentrenkonzept Stadt Hillesheim, Münster
- BROEKEMA, C. (1971): Deutschland vor drei Jahrhunderten – Seine Städte, Flüsse und Wälder betrachtet von Willem und Joan Blaeu, Georg Braun, Franz Hogenberg und Joris Hofnagel, Amsterdam/Gütersloh (N V Theatrum Orbis Terrarum/KIB)
- BÜRGER, U., PITZEN, H., SERVE, H. U. W. ZÄCK (1999): ‚Die Hölle schien losgelassen zu sein‘ – Aus der Katastrophengeschichte des Eifeler Raumes, Aachen (Helios)
- CZERANNOWSKI, B. (1988): Eifel-Bilder – Die Eifel in graphischen Darstellungen 1600-1870, Köln (Rheinland-Verlag)
- KREIS DAUN (1985): Bilder aus vergangenen Tagen, Meinerzhagen (MD&V)
- DELVOS, H. (1968): Chronik Stadtkyll, Manuskript
- DOERING-MANTEUFFEL, S. (1995): Die Eifel – Geschichte einer Landschaft, Frankfurt (Campus)
- DÖRING, A. (2013): Brauchkultur – Tradition und Wandel, in: Schmid 2013, S. 87-114
- DOTZAUER, W. (1993): Der historische Raum des Bundeslandes Rheinland-Pfalz von 1500-1815 – Die fürstliche Politik für Reich und Land, ihre Krisen und Zusammenbrüche, Frankfurt etc. (Peter Lang)
- FIEDLER, W. (1989): Tennisclub Jünkerath, in: Jakob/Kreckler/Krings/Pitzen/Regnery, S. 427
- FISCHER, H. (1989): Rheinland-Pfalz Saarland – Eine geographische Landeskunde, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft)
- FISCHER, G. (2013): Die Eifel – ein Zwischen-Raum?, in: Schmid 2013, S. 63-85
- FURKERT, M. (2015): Erkennen und Handeln: Restrukturierung der landesplanerischen Mittelbereiche in Rheinland-Pfalz, Hamburg (Kovacs)
- GRASEDIEK, W. (1993): ‚Hallschlager Zipfel‘ – eine politische Auseinandersetzung vor 65 Jahren, in: Mosella 41 2, S. 3
- GROSS, M. (1989): Der Westwall zwischen Niederrhein und Schnee-Eifel, Köln (Rheinland-Verlag)
- HANDBUCH DER AEMTER UND LANDGEMEINDEN IN DER RHEINPROVINZ UND DER PROVINZ WESTFALEN (1931): Berlin (Preußischer Landgemeindetag West)
- HARZHEIM, G. (2015): 50 Schauplätze Eifeler Geschichte entdecken, Köln (Eifel-Verlag)

- HENRICH, P. (2006): Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel, Trier (Rheinisches Landesmuseum)
- HEYEN, F.-J. (HG.)(1987): Die Arenberger – Geschichte einer europäischen Dynastie, Band 1: Die Arenberger in der Eifel, Koblenz (Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz)
- HOFFMANN, P. (2005)[1997]: Lissendorf. Im Focus der Zeit. Vergangenheit und Gegenwart, Gemeinde Lissendorf
- HUNOLD, A. (2013): Spätrömische Höhenbefestigungen in der Eifel, in: Wagener 2013, S. 22-32
- ISU (2010): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Gerolstein, Bitburg
- ISU (2012): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Daun, Bitburg
- JAKOB, J. (1989): Die Schule in Jünkerath von 1960-1988, in: Jakob/Kreckler/Krings/Pitzen/Regnery 1989, S. 344-360
- JAKOB, J., KRECKLER, W., KRINGS, W., PITZEN, H. U. H. REGNERY (RED.)(1989): Chronik Jünkerath Glaadt, hrsg. von der Gemeinde Jünkerath, Trier
- JAKOB, J., KRECKLER, W., KRINGS, W., PITZEN, H. U. H. REGNERY (RED.)(1995): Chronik Jünkerath Glaadt - Bildband, hrsg. von der Gemeinde Jünkerath, Trier
- KAUFMANN, K.L. (1991)[1926]: Aus Geschichte und Kultur der Eifel, Reprint, Aachen (Helios)
- KETTEL, A. (1956): Regesten zur Geschichte Stadtkylls, Manuskript
- KÖCK, H. (1975): Das zentralörtliche System von Rheinland-Pfalz – Ein Vergleich analytischer Methoden zur Zentralitätsbestimmung, Forschungen zur Raumentwicklung, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung
- LOSSE, M. (2012): Burgen und Schlösser, Adelssitze und Befestigungen in der Vulkaneifel, Petersberg (Imhof)
- LÜTTGENS, K. J. (HG.)(2010): Chronik des Kreises Scheiden/Euskirchen und seiner Nachbarn 1792-1980 – Ereignisse Personen Orte Daten Zusammenhänge, Schleiden-Gemünd (Wallraf)
- MAI, E. (HG.)(2016): Die Eifel im Bild – Düsseldorfer Malerschule, Petersberg (Imhof)
- DIE MANDERSCHIEDER (1990): Eine Eifeler Adelsfamilie. Herrschaft Wirtschaft Kultur, Katalog zur Ausstellung, Landschaftsverband Rheinland, Köln (Rheinland-Verlag)
- MEUSCH, M. (HG.)(2016): Die Eifel in alten Luftaufnahmen, Jünkerath (Eifelverlag)
- MEYER, W. (2013): Geologie der Eifel, 4. Auflage, Stuttgart (Schweizerbart)
- MÜNSTER, S. (1971)[1544]: Die Eyffel, in: Das Erzbistumb Trier; Reprint des Originals, in: Broekema 1971, S. 208
- NEU, P. (1972): Geschichte und Struktur der Eifelterritorien des Hauses Manderscheid vornehmlich im 15. und 16. Jahrhundert, Bonn (Röhrscheid)
- NEU, P. (1988): Eisenindustrie in der Eifel – Aufstieg, Blüte und Niedergang, Köln (Rheinland-Verlag)
- NEU, P. (1990): Die Grafen von Manderscheid – ein historischer Überblick, in: Die Manderscheider, S. 13-28

- NEU, P. (1995): Die Arenberger und das Arenberger Land, Band 2: Die herzogliche Familie und ihre Eifelgüter 1616-1794, Koblenz (Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz)
- NEU, P. (1995): Die Arenberger und das Arenberger Land, Band 3: Wirtschaft, Alltag und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert, Koblenz (Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz)
- NONN, U. (2013): Die Eifel in der politischen Raumgliederung des früheren Mittelalters, in: Wagener 2013, S. 33-43
- PIPPKE, W. U. I. LEINBERGER (2004): Die Eifel – Geschichte und Kultur des alten Vulkanlandes zwischen Aachen und Trier, Köln (DuMont)
- PITZEN, H. (1989): Das Jünkerather Schloß und seine Geschichte, in: Jakob/Kreckler/Krings/Pitzen/Regnery 1989, S. 168-183
- PITZEN, H. (2017): ‚Erschröckliche Mordthat‘ auf dem Lehnerather Weg 1693, in: Landkreis Vulkaneifel Jahrbuch 2018, S. 172-176
- PLANUNGSGEMEINSCHAFT REGION TRIER (2014): Regionaler Raumordnungsplan Region Trier – Entwurf Januar 2014
- POMMERIN, R. (1989): Überlegungen zur Funktion des Westwalls in Hitlers Politik, in: Gross 1989, S. 1-19
- PRACHT, H.-P. (2015): Täntze, Todt und Teufel – Hexenverfolgung in der Eifel, Rheinbach (Regionalia)
- PREUB, J. U. F. EITELBERG (1999): Hallschlag – Historisch-genetische Studie zur ehemaligen Fabrik für die Herstellung von Trinitrotoluol, Dinitrobenzol und Presskörpern aus Sprengstoffen sowie zur Verfüllung und Elaborierung von Munition der Espagit AG, Mainzer Geographische Studien 45, Mainz
- RENN, H. (2000): Die Eifel – Wanderung durch 2000 Jahre Geschichte, Wirtschaft und Kultur, Düren (Eifelverein)
- RUMMEL, W. (1990): Hexenverfolgungen in den Manderscheider Territorien (1528-1641), in: Die Manderscheider, S. 37-48
- SCHEULEN, P. (1989): Die Entwicklung von 1945 bis 1988, in: Jakob/Kreckler/Krings/Pitzen/Regnery 1989, S. 157-163
- SCHMID, W. (HG.)(2013): Die Eifel – Beiträge zu einer Landeskunde, Festschrift 125 Jahre Eifelverein, Düren (Eifelverein)
- SCHRÖDER, J. (2010): Von Kesselflickern, Kalkbrennern und Korbmachern – Handwerk und Gewerbe im alten Eifeldorf, Band 1, Aachen (Helios)
- SCHUN, L. (1983): Unser Dorf und seine Geschichte, Ortsgemeinde Lissendorf, Hillesheim (Rosenkranz)
- SCHWARZE, TH. (1995): Die Entstehung peripherer Räume in Deutschland – Regionale Images in der Spätphase des Alten Reiches und Untergang ‚überlebter‘ Territorialstrukturen um 1800, MGA 38, Münster
- SCHWARZE, TH. (HG.)(2015): Stärkung von Grundzentren – Einzelhandel/Freizeit/Wohnen/Verkehr. Ergebnisse und Erkenntnisse aus Großen Haushaltsbefragungen in neun Gemeinden des Kreises Steinfurt im Zeitraum 2006-2012, AAG 42, Münster

- STADTFELD, H. (O.J., CA. 2002): Brand, Krieg & Wiederaufbau – 200 Jahre selbständige Pfarrei Hallschlag, Geschichtsverein ‚Prümer Land‘ 49
- THON, A. (2013): Die Burgen der Eifel und der Stand ihrer Erforschung, in: Schmid 2013, S. 175-196
- TOPOGRAPHISCHE KARTE VON RHEINLAND UND WESTFALEN (1964)[1841/1858]: Blatt 53 „Aremberg“, Blatt 58 „Prüm“, Nachdruck durch das Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen
- TOURIST-INFORMATION OBERES KYLLTAL (HG.): Freizeiterlebnis Oberes Kylltal. Ihre Gastgeber 2016
- WACKER, R. (1991): Das Land an Mosel und Saar mit Eifel und Hunsrück – Strukturen und Entwicklungen 1815-1990, Trier (Spee)
- WAGENER, O. (HG.)(2013): Burgen und Befestigungen in der Eifel – Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert, Petersberg (Imhof)
- WEGENER, W. (2016): Der Westwall – Hitlers Westbefestigungen zwischen Wunsch und Realität, in: EifelJahrbuch 2016, S. 86-105
- WENSKY, M. (2013): Die Eifel als Städtelandschaft, in: Schmid 2013, S. 151-174
- ZENDER, M. (2013)[1935]: Sagen und Geschichten aus der Westeifel, Saarbrücken (Bouvier/Geistkirch)

Onlinequellen:

- AKTIVLAND EIFEL: <https://www.aktivland-eifel.de/> (zuletzt abgerufen am 16.05.2018)
- GABLER WIRTSCHAFTSLEXIKON (2018): Fremdenverkehrsort. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/fremdenverkehrsort-33094> (zuletzt abgerufen am 20.04.2018)
- GESCHICHTE VG OBERE KYLL: <https://www.oberekyll.de/verwaltung/> (zuletzt abgerufen am 16.05.2018)
- LANDESGESETZ ÜBER DIE ANERKENNUNG VON KURORTEN UND ERHOLUNGORTEN (KURORTEGESETZ) VOM 21. DEZEMBER 1978 (letzte berücksichtigte Änderung: mehrfach geändert durch das Gesetz vom 22.12.2015 (GVBl. S. 482). Online unter: http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/t/lfv/page/bsrlpprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&documentnumber=1&numberofresults=1&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-KurortGRPrahmen&doc.part=X&doc.price=0.0#focuspoint (zuletzt aufgerufen am 16.05.2018)
- STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (2018): Demographischer Wandel: Regionalergebnisse. Ergebnisse auf Verbandsgemeindeebene 2035. <https://www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/demografischer-wandel/regionalergebnisse/> (zuletzt abgerufen am 16.05.2018)

Wir danken der Verbandsgemeinde Obere Kyll für die zur Erarbeitung des Gutachtens bereitgestellten Karten und Materialien.

10 Anhang

Kartierschlüssel / Farblegende

(nur Erdgeschoß!) Einzelhandel – Dienstleister – Gastronomie

B	Bank	H	Haushaltsbedarf
Bg	Filiale Geschäftsbank	Hb	Baumarktsortimente (Heimwerker, Werkzeug)
Bs	Filiale Sparkassen	Hd	Dekoration (Porzellan, Tischkultur)
Bv	Filiale Volks-, Genossenschafts-Bank	He	Elektrogeräte f.d.Haushalt (weiße Ware)
		Hf	Radio, Fernsehen, Handyshop
D	Dienstleister	Hg	Geschenkartikel
Db	Beratung, Information (Caritas etc.)	Hh	Haushaltswaren
Dc	Kopierladen, Druckerei	Hk	Kleinelektrogeräte
Dd	Fahrschule	Hi	Lampen, Leuchten, Beleuchtung
De	Sauna, Fitnessstudio	Hm	Möbel, Einrichtung
Df	Frisör	Hr	Raumausstatter-Bedarf (Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- & Sonnenschutz)
Dg	Sonnenstudio, Thaimassage	HS	Souvenirs, Touristenbedarf
Dh	Ladengeschäft Handwerker	Ht	Bodenbeläge, Tapeten, Farbe/Lacke
Dk	Reinigung	Hx	Matratzen
Dm	medizinische Dienstleistung (Ärzte, Physiotherapie, etc.)		
Do	Fotostudio	K	Körperpflege
Dp	Tattoostudio	Ka	Apotheke
Dq	Postalische Dienste (Post, DHL, Hermes etc.)	Kd	Drogeriemarkt
Dr	Reisebüro	Ko	Optiker, Hörgeräte
Ds	Schlüsseldienst, Schuhreparatur	Kp	Parfümerie
Dt	Tankstelle/Werkstatt	Kr	Reformhaus
Dv	Versicherungsbüro	Ks	Sanitätsbedarf
Dx	Taxiunternehmen		
Dy	Spielautomaten	L	Lebens- und Genussmittel
Dz	Bestatter	Lb	Bioladen
E	Bildung, Kunst	Ld	Discounter (Aldi, Lidl, Penny, etc.)
Ea	Antiquitäten (teuer)	Lh	Handwerk (Bäcker, Fleischer)
Eb	Buchhandel, Antiquariat	Lk	Kiosk, Tabak
Ej	Juwelier, Schmuck	Ln	einfach / Standardprodukte
Ek	Kunstgewerbe, Galerie	Lo	Obst, Gemüse
Em	Musikalien	Ls	Spezialsortiment (= hochwertig)
Er	Bilder, Rahmen	Lt	Getränkemarkt
Es	Schreibwaren, Zeitschriften, Bürobedarf	Lw	Weine und Spirituosen regional
Eu	Uhrmacher	Lx	Weine und Spirituosen nichtregional
Ev	Rahmung, Bilder/Poster		
F	Sonstiger Einzelhandel	O	Leerstand
Fa	Autobedarf, Autohandel	Og	Leerstand Geschäft marktfähig Bronze nicht marktfähig Schwarz
Fb	Blumen, Gartenbedarf	Ow	Leerstand Wohnen
Fc	Computer, EDV		
Fe	Esoterikbedarf	T	Textil / Bekleidung
Ff	Fahrrad, Zweiradhandel	Tb	Bekleidung einfach (billig)
Fg	Gerümpel, Trödel, Sammelbedarf	Tg	Stoffe / Garne, Kurzwaren
Fj	Jagd- und Angelbedarf	Th	Heimtextilien (HBT, Handtücher, Bettwäsche, etc.)
Fl	Landhandel (Agravis, Raiffeisen etc.)	Tk	Kinderkleidung, Babybedarf
Fm	Modellbau	Tl	Lederwaren, Schuhe
Fo	Fotobedarf	Tm	Modeschmuck
Fq	Sportzubehör (Tauchshops, Golf, Tennis, Kanu, etc.)	Tp	Pelzwaren
Fr	Restposten (Thomas Phillips etc.)	Ts	Sportkleidung, Sportbedarf, Outdoor
Fs	Spielwaren	Tt	Bekleidung hochwertig
Ft	Tonträger (CD, Schallplatten), DvD	Tu	Dessous, Lingerie
Fv	Versand		
Fx	Sexshop, Erotik	W	Warenhaus
Fz	Zoohandel, Tierbedarf	We	Ein-Euro-Shop
		Wk	Kleinpreis-Warenhaus
G	Gastronomie / Beherbergung	X	keine Nutzung (auch nicht Wohnen, Gewerbe)
Gb	Gastronomie billig (max. > 12 €)		
Gc	Café, Konditorei		
Ge	Eisdiele		
Gh	Hotel, Pension, Ferienwohnungen, etc.		
Gk	Bier- und Kornkneipe		
Gt	Gastronomie teuer (max. > 25 €)		
Gx	Take away (ohne Sitzgelegenheit)		

Ergebnistabelle Kundenherkunft Obere Kyll 2017

Bereich	PLZ	Rewe Spodat Stadtkyll		Sport Brang Jünkerath		Edeka Berang Jünkerath	
		n	%	n	%	n	%
Stadtkyll	54589	2517	43,20	25	8,78	259	7,51
Kerschenbach				3		24	
Jünkerath				25		1296	
Gönnersdorf	54584	614	10,54	5	12,54	307	47,59
Feusdorf				10		190	
Lissendorf	54587	186	3,19	7	4,70	232	10,06
Birgel				8		147	
Ormont				2		14	
Steffeln	54597	322	5,53	6	2,19	48	1,94
Reuth				1		11	
Schüller	54586	117	2,01	7	2,19	167	4,43
Esch	54585	85	1,46	6	1,88	171	4,54
Hallschlag	54611	182	3,12	1	1,57	91	2,89
Scheid				4		18	
VG OBERE KYLL		4023	69,05	110	34,48	2975	78,95
Hillesheim	54576	48	0,82	4	1,25	35	1,14
Dohm-Lammersdorf				-		8	
Basberg				-		11	
Berndorf				5		6	
Kerpen				1		7	
Nohn	54578	31	0,53	-	3,76	4	4,06
Oberehe-Stroheich				-		1	
Oberbettingen				3		29	
Walsdorf-Zilsdorf				2		11	
Wiesbaum				1		48	
Üxheim	54579	17	0,29	7	2,19	36	0,96
VG HILLESHEIM		96	1,65	23	7,21	196	5,20
Gerolstein	54568	33	0,57	12	3,76	16	0,43
Kalenborn-Scheuern				1		8	
Mürtenbach				1		1	
Hohenfels-Essingen				-		1	
Neroth	54570	15	0,26	-	1,25	3	0,45
Pelm				-		2	
Rockeskyll				2		-	
Birresborn, Kopp	54574	3		3		2	
Duppach*				2		2	
VG GEROLSTEIN		51	0,88	21	6,58	35	0,93
Prüm				6	2,51	3	
Gondenbrett	54595	51	0,88	-		3	
Weinsheim				2		1	
Bleialf, Sellerich etc.	54608	5		1		-	
Büdesheim	54610	3		-		1	
Lasel	54612	-		1		1	
Schönecken	54614	-		-		1	
Winterspelt	54616	1		-		-	
Giesdorf	54641	-		1		-	
Auw**				2		13	0,35
Feuerscheid**				-		2	
Fleringen**				1		1	
Hersdorf**				-		9	0,24
Olzheim**				-		10	0,27
Pronsfeld**				-		1	
Rommersheim**				-		2	
Roth**				-		2	
Schwirzheim**				4		-	
Wallersheim**				1		1	
VG PRÜM		60	1,03	19	5,96	51	1,35
Daun	54550	4	0,07	15	4,70	2	
Dreis-Brück etc.	54552	3	0,05	5	1,57	9	0,24
Betteldorf***						1	
Wallenborn***						1	

sonstiges RHEINLAND-PFALZ		46	0,79	7	2,19	37	0,98
RHEINLAND-PFALZ Σ		4283	73,52	200	62,70	3307	87,77
Büllingen-Manderscheid, Amel	Belgien	10	0,17	7	2,19	-	-
Dahlem	53949	1002	17,20	54	16,93	244	6,48
Blankenheim	53945	185	3,18	31	9,72	158	4,19
Hellenthal	53940	105	1,80	4	1,25	39	1,04
Nettersheim	53947	18	0,31	3	0,95	3	
Schleiden	53937	12	0,21	1	0,31	1	
Kall	53925	11	0,19	3	0,95	4	0,11
Mechernich	53894	8	0,14	1	0,31	2	
Euskirchen	53881	8	0,14	-		-	
Bad Münstereifel	53902	3	0,05	-		1	
Weilerswist	53919	3	0,05	-		-	
Zülpich	53909	-		-		1	
KR EUSKIRCHEN		1355	23,26	97	30,41	453	12,02
KÖLN		42	0,72	3	0,95	-	
ESSEN		10	0,17	-	-	-	
DÜSSELDORF		7	0,12	4	1,25	-	
BONN		5	0,08	2	0,63	-	
NEUSS		5	0,08	-		-	
sonstiges NORD-RHEIN-WESTFALEN		82	1,41	3	0,95	1	
NORDRHEIN-WESTFALEN Σ		1506	25,85	109	34,17	454	12,05
Hessen		7	0,12	-		3	
Niedersachsen		4	0,07	-			
Baden-Württemberg		3	0,05	1	0,31	1	
Saarland		3	0,05	-		1	
Bayern		3	0,05	-			
Sachsen		2	0,03	-			
Thüringen		2	0,03	-			
Brandenburg		1	0,02	-			
sonstiges DEUTSCHLAND		25	0,43	1	0,31	5	0,13

Anmerkungen:

Der PLZ-Bereich 54597 umfasst neben Ormont, Reuth und Steffeln eine Reihe von Gemeinden in den Verbandsgemeinden Prüm, Gerolstein, Arzfeld und Kyllburg. Eine Differenzierung (nur Ormont, Reuth und Steffeln) konnte für Sport Brang und Edeka Berang erfolgen, nicht aber für Rewe Spodat.

Bei Sport Brang kamen aus dem Postleitzahlbereich 54597 insgesamt 19 Kunden, davon 9 (= 47,4 %) aus den Obere-Kyll-Gemeinden Ormont, Reuth und Steffeln.

Der PLZ-Bereich 54570 umfasst neben einer Vielzahl von Gemeinden in der VG Gerolstein (alle außer Duppach und Stadt Gerolstein) 11 Gemeinden der VG Daun

*Duppach (VG Gerolstein, PLZ 54597)

** Auw, Fleringen, Schwirzheim, Wallersheim (VG Prüm, PLZ 54597)

*** Betteldorf (VG Daun, PLZ 54570)

Abbildung 22 Sportfachgeschäft Brang, Jünkerath, Kölner Straße



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 23 Jünkerath, Kölner Straße



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 24 Jünkerath, Kölner Straße



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 25 Leerstand Obst- und Gemüsegeschäft, Jünkerath, Kölner Straße



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 26 Jünkerath, Bahnhofstraße



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 27 Nahversorgungsbereich Auf dem Wehrt, Jünkerath



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 28 Stadtkyll, Blickrichtung Ortszentrum



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 29 Stadtkyll, Apotheke



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 30 Stadtkyll, Ortsdurchfahrt



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 31 Stadtkyll, Burgberg



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 32 Stadtkyll, Café Doppelfeld, Raiffeisenplatz



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 33 Stadtkyll, Kreuzungsbereich Prümer Straße/Schwammertstraße



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 34 Lissendorf, Bahnhofstraße, Bereich Dorfkern



Quelle: Eigene Aufnahme

Abbildung 35 Lissendorf, Leerstand Möbelmarkt, Bahnhofstraße



Quelle: Eigene Aufnahme